

Impressum

Zitiervorschlag:

Wolf, Stefan: Vietnam. Internationales Handbuch der Berufsbildung, Band 54. Hrsg. von Grollmann, Philipp; Frommberger, Dietmar; Deißinger, Thomas; Lauterbach, Uwe; Pils, Matthias; Schröder, Thomas; Spöttl, Georg. Bonn 2021

1. Auflage 2021

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.bibb.de

Publikationsmanagement:

Stabsstelle „Publikationen und wissenschaftliche Informationsdienste“
E-Mail: publikationsmanagement@bibb.de
www.bibb.de/veroeffentlichungen

Herstellung und Vertrieb:

Verlag Barbara Budrich
Stauffenbergstraße 7
51379 Leverkusen
Internet: www.budrich.de
E-Mail: info@budrich.de

Lizenzierung:



Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 International).

Weitere Informationen zu Creative Commons und Open Access finden Sie unter www.bibb.de/oa.

ISBN 978-3-8474-2929-6 (Print)

ISBN 978-3-96208-274-1 (Open Access)

urn:nbn:de: 0035-0924-5

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier

Editorial

Mit der Länderstudie Vietnam liegt nun ein weiterer Band in einer Reihe von neu erstellten Länderstudien zu südostasiatischen Ländern vor. Nach Indonesien (2012), Malaysia (2015) und Thailand (2018) wird mit Vietnam ein Land erneut aufgegriffen, in dem die Entwicklungen der letzten 20 Jahre eine vollständige Neubearbeitung sinnvoll erscheinen lassen. Die erste Länderstudie Vietnam aus dem Jahr 2000 wird dadurch abgelöst. Neben der wirtschaftlichen Dynamik in den vergangenen Jahren - von Tigerstaat über Rezession und krisenartige Entwicklungen zu einer Konsolidierung des wirtschaftlichen Status – kann auch in der beruflichen Bildung auf eine Reihe von Veränderungen verwiesen werden, die sich zum Beispiel in der großen Berufsbildungsreform von 2014 niederschlagen. Neben der Attraktivität der Berufsbildung sind ein starker informeller Sektor und die Herstellung von transparenten Strukturen wichtige Herausforderungen für die vietnamesische Bildungs- und Berufsbildungspolitik.

Mit dieser Länderstudie berichten wir auch über eine neue Entwicklung im Herausgeberkreis: Frau Prof. Ute Clement verlässt das Herausgebergremium, da sie sich ab dem 1. Oktober 2021 voll ihrem Amt als neu gewählte Präsidentin der Universität Kassel widmen möchte. Wir danken Frau Prof. Clement für ihre Mitarbeit bei der Herausgabe herzlich und wünschen Ihr im Namen der Herausgeber für ihr neues Amt alles Gute!

Für die Herausgeber

Philipp Grollmann, Bonn & Dietmar Frommberger, Osnabrück

Danksagung

Die vorliegende Fassung des Internationalen Handbuchs für Berufsbildung zu Vietnam ist eine Neufassung des bisherigen Handbucheintrages aus dem Jahr 2000 von Ernst Schmeer und Nguyen Duc Tri. Der Autor Stefan Wolf dankt Philipp Lassig, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), für seine fachlichen Beiträge und breite Unterstützung. Ohne dessen fachliche Expertise und seine Kenntnisse Vietnams wäre es schwerlich möglich gewesen, diesen Handbuchbeitrag so zu erstellen. Ihm gilt mein besonderer Dank. Frau Rebecca Doll, studentische Mitarbeiterin am Lehrgebiet Berufspädagogik und berufliche Rehabilitation der TU Dortmund, gilt gleichfalls besonderer Dank für ihre akribische Korrekturlektüre des Manuskriptes und für ihre dabei gezeigte Ausdauer.

Abschluss/Stand: 29.05.2019

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Danksagung	4
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	8
Anmerkungen zu Übersetzungen und Begrifflichkeiten	9
Grunddaten [2020]	10
Abkürzungsverzeichnis	12
Einleitung und Zusammenfassung	14
1 Landesspezifischer Kontext	17
1.1 Sozial-ökologische und kulturelle Rahmenbedingungen.....	17
1.2 Politische und rechtliche Rahmenbedingungen	18
1.3 Ökonomische Rahmenbedingungen	20
1.3.1 Informelle Wirtschaft	21
1.3.2 Arbeitsmarkt	22
1.3.3 Beschäftigung und soziale Absicherung.....	23
1.3.4 Arbeitsmarkt und informelle Wirtschaft	24
1.4 Bildung in der informellen Wirtschaft	26
1.4.1 Situation der Ausbildung in der informellen Ökonomie	26
1.4.2 Politikmaßnahmen der vietnamesischen Regierung zur Bildung in der informellen Wirtschaft	28
2 Typische Berufsbildungsverläufe oder Ausbildungsgänge.....	31
2.1 Angebotsformen der formalen Berufsbildung	31
Ausbildungsbeispiel Hochschulstudium am Studienbeispiel Elektrotechnik.....	32
2.2 Exemplarische Ausbildungsbeispiele	32
2.2.1 Gesundheits- und Krankenpfleger/-in.....	32
2.2.2 Mechatroniker/-in.....	33
2.2.3 Ausbildungsbeispiel Zweiradmechaniker/-in.....	34
3 Das Bildungssystem im Überblick.....	36
3.1 Grunddaten des Bildungssystems	38
3.2 Historische und aktuelle Entwicklung	40
3.2.1 Vietnam im Altertum – Lernen in Familie, Dorf und auf dem Land.....	40
3.2.2 Der frühe Einfluss Chinas auf Lehre und Lernen in Vietnam.....	41
3.2.3 Bildung unter der französischen Kolonialmacht – 1858–1954	43
3.2.4 1954–1975: Zwei Vietnamesische Staaten.....	45

3.2.5	1975–1990: Einheit und Krise	46
3.2.6	Die 1990er-Jahre – Öffnung und Erneuerung (Doi Moi)	48
3.2.7	Aufstieg zum Middle-Income-Country	50
3.3	Steuerung und Finanzierung der Bildung	51
3.3.1	Steuerung	51
3.3.2	Finanzierung	52
3.4	Struktur	53
3.4.1	Allgemeinbildung	54
3.4.2	Berufsbildung	54
3.4.3	Hochschule	55
3.5	Kurze Charakterisierung der verschiedenen Bildungsbereiche und Schultypen	55
3.5.1	Vorschulerziehung/Elementarbereich [<i>Giáo Mầm Non</i>]	55
3.5.2	Primarbereich [<i>Giáo Dục Tiểu Học</i>]	57
3.5.3	Sekundarbereich I [<i>Giáo Dục Trung Học Cơ Sở</i>]	58
3.5.4	Sekundarbereich II [<i>Giáo Dục Phh Thôn</i>]	59
3.5.5	Tertiärbereich [<i>Giáo Dục Đại Học</i>]	61
3.5.6	Weiterbildung [<i>Giáo Dục Hơn Nữa</i>]	63
4	Berufliche Aus- und Weiterbildung	64
4.1	Entwicklung und Stellenwert der beruflichen Bildung	64
4.1.1	Vorbemerkung	64
4.1.2	Stellenwert der Berufsbildung	65
4.2	Struktur der Berufsbildung und Angebote	66
4.2.1	Rahmenbedingungen der Berufsbildung	66
4.2.2	Die Berufsbildungsgesetze von 2005 bis 2014	67
4.3	Überblick über Angebotsformen und ihnen zugeordnete Ausbildungsgänge	69
4.3.1	Primäre Berufsausbildung [<i>Sơ Cấp Nghề</i>]	69
4.3.2	Sekundäre Berufsausbildung an Berufsfachschulen [<i>Trung Cấp Nghề</i>]	69
4.3.3	Höhere berufliche Ausbildungsstufe – College-Ausbildung [<i>Cao Đẳng Nghề</i>]	70
5	Wichtige Rahmenbedingungen und Bestimmungsfaktoren beruflicher Bildung	71
5.1	Rechtliche Standardisierung der Berufsbildung und Qualifizierung in Schule und Betrieb	71
5.1.1	Aktuelle Veränderungen in der Berufsbildung seit 2014	71
5.1.2	Strukturelle Wandlungen	71
5.1.3	Organisatorische Veränderungen	72
5.1.4	Berufliche Bildung und Nationaler Qualifikationsrahmen (NQF)	75

5.1.5	Rechtliche Standardisierung der Berufsbildung und Qualifizierung in Schule und Betrieb	76
5.2	Steuerungs-/Governancestrukturen der Berufsbildung und Qualifizierung in Schule und Betrieb	77
5.3	Finanzierung der Berufsbildung und Qualifizierung	78
5.4	Ausbildung und Qualifikation des Berufsbildungspersonals.....	79
5.5	Verfahren zur Qualitätssicherung von beruflicher Bildung	80
5.6	Internationale Mobilität und Zusammenarbeit bei der Weiterentwicklung der Berufsbildung.....	81
5.7	Zentrale Reformansätze in der beruflichen Bildung	82
5.7.1	Entwicklungen im Berufsbildungssektor.....	82
5.7.2	Herausforderungen der Beruflichen Bildung	83
6	Literaturverzeichnis	87
7	Weiterführende Informationen	98
7.1	Rechtsgrundlagen, Ausbildungsordnungen, curriculare Materialien	98
7.2	Anschriften	99
7.3	Internetadressen	109
	Organigramm Bildungswesen	112
	Register	114
	Autor	116
	Abstract	117

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellen

Tabelle 1: Zahl der Schüler/-innen und Studenten/Studentinnen in der Allgemeinbildung ohne tertiären Bereich [in 1.000]	38
Tabelle 2: Schüler/-innen und Studenten/Studentinnen nach Bildungsbereichen [Anzahl]	38
Tabelle 3: Schüler/-innen und Studenten/Studentinnen nach Bildungsbereichen [Anzahl]	39
Tabelle 4: Bevölkerung nach beruflichem Bildungsstand [in % der erwerbstätigen Bevölkerung]	39
Tabelle 5: Anzahl Schüler/-innen pro Lehrer/-in nach Bildungsbereichen [Anzahl]	40
Tabelle 6: Schulaussteiger/-innen.....	40
Tabelle 7: Anzahl der Kindergärten und Kinder in der Vorschulerziehung	56
Tabelle 8: Unterrichtsfächer und -verteilung Primarstufe.....	57
Tabelle 9: Wöchentliche Verteilung der Fächer in Sekundarstufe I	58
Tabelle 10: Die Unterrichtsfächer in der Sekundarstufe II	60
Tabelle 11: Entwurf des NQF Vietnam	76

Abbildungen

Abbildung 1: Bildungssystem in Vietnam.....	36
Abbildung 2: Berufsbildungsebenen in Vietnam vor der Reform von 2014	68

Anmerkungen zu Übersetzungen und Begrifflichkeiten

Wir haben im Text gelegentlich die vietnamesischen Begriffe hinzugefügt, wobei wir hierbei nicht ganz konsequent verfahren sind und zwischen der streng lateinischen Schreibweise der vietnamesischen Begriffe und der Verwendung von vietnamesischen, latinisierten Schriftzeichen wechseln.

Grunddaten [2020]

Vietnam/Việt Nam

Fläche [km ²]	331.700
Bevölkerungsdichte [Einw./km ²] ¹	313,9
Einwohner [Mio.] ²	97,339
Ethnische Gruppen [in %] ³	
Kinh (Viet)	85,7 %
Tay	1,9 %
Thai	1,8 %
Muong	1,5 %
Khmer	1,5 %
Mong	1,2 %
Nung	1,1 %
Hoa	1 %
Sonstige	4,3 %
laut Regierung sind 34 ethnische Minderheiten anerkannt	
Altersaufbau [Anteil an der Gesamtbevölkerung] [in %] ⁴	
0–14 Jahre	22,61
15–24 Jahre	15,22
25–54 Jahre	45,7
55–64 Jahre	9,55
65 und älter	6,91
Erwerbstätigenquote [Bevölkerung 15–65 Jahre] [in Mio.]	76,6

1 2020 <http://data.un.org/en/iso/vn.html> (Stand: 26.05.2021).

2 2020 <http://data.un.org/en/iso/vn.html> (Stand: 26.05.2021).

3 2009 <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/vietnam/#people-and-society> (Stand: 26.05.2021).

4 2020 <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/vietnam/#people-and-society>, geschätzt (Stand: 26.05.2021).

Fortsetzung

Erwerbstätigenquote nach Alterskohorten [in % Gesamtbevölkerung] ⁵	
15–24 Jahre	12,8
25–49 Jahre	61,5
+ 50 Jahre	25,7
Erwerbslose [Bevölkerung 15 Jahre und älter] [in %]	
Insgesamt	2,17
bis 15–24 Jahre	6,51
bis 25–49 Jahre	1,59
+50 Jahre	0,70

Quelle: 2019 General Statistics Office <https://www.gso.gov.vn/en/px-web/?pxid=E0253&theme=Population%20and%20Employment> (Zugriff: 26.05.2021)

Wirtschaftsschwerpunkte [2016] [in %]

Sektor	Erwerbstätige [in %]	Bruttowertschöpfung [in % des BIP]
Primär/Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	41,9	16,3
Sekundär/Produzierendes Gewerbe	24,8	32,7
Tertiär/Dienstleistungen	33,4	40,9

Quelle: DESTATIS 2018

Wirtschaftsleistung [2017]

Bruttoinlandsprodukt/Gross Domestic Product [in €]	220 Mrd. \$	196,39 Mrd. €
Pro-Kopf-Einkommen/Gross Domestic Product per capita [in €]	2.353,00 \$	2.100,47 €

(Kurs: 26.05.2019) 1 EUR = 1,12 USD; 1 EUR = 26.140,40 VND (Vietnamese Dong)

Quelle: DESTATIS 2018

5 2019 Report on labour force survey 2019, <https://www.gso.gov.vn/en/data-and-statistics/2021/05/report-on-labour-force-survey-2019> (Zugriff: 25.05.2021) (Stand: 26.05.2021).

Abkürzungsverzeichnis

Kürzel	Originalbezeichnung (Übersetzung ins Deutsche)
ADB	Asian Development Bank (Asiatische Entwicklungsbank)
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations (Vereinigung der Süd-Ost-Asiatischen Länder)
BIP	Bruttoinlandsprodukt
ECCE	Early Childhood Care and Education (Frühkindliche Betreuung und Erziehung)
GDVT	General Directorate of Vocational Training
GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GSO	General Statistics Office of Viet Nam
HCMC	Ho Chi Minh City, früher Saigon
ILO	International Labour Organisation (Internationale Arbeitsorganisation)
IWF	International Monetary Fund (Internationaler Währungsfonds)
KPV	Kommunistische Partei Vietnams
MoET	Ministry of Education and Training (Bildungsministerium Vietnams)
MoLISA	Ministry of Labour, Invalids and Social Affairs (Arbeits- und Sozialministerium Vietnams)
NIVT	Nationales Berufsbildungsinstitut
NOSS	National Occupational Standards
NQF	National Qualification Framework (Nationaler Qualifikationsrahmen)
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
SRV	Sozialistische Republik Vietnam
TVET	Technical and Vocational Education and Training (Berufliche Bildung – Technische und berufliche Bildung und Training)
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
UNDP	United Nations Development Programme
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur)

USD	US-Dollar
VNU	Vietnam National University
WTO	World Trade Organisation (Welthandelsorganisation)
ZK	Zentralkomitee

Einleitung und Zusammenfassung

Die Erstellung des Beitrages war aus mehreren Gründen eine Herausforderung. Einmal gibt es eine Fülle an Studien, insbesondere aus der Ökonomie, die sich mit dem asiatischen Tigerstaat Vietnam beschäftigt, worin jedoch Fragen der Berufsbildung nur am Rande angeschnitten werden. Dezidierte Studien, die den Fokus auf die Berufsbildungsforschung legen, sind nicht zu finden. Viele Studien, die sich mit Berufsbildung befassen, sind aus einem Kontext von Entwicklungsprojekten der internationalen Zusammenarbeit heraus, hierbei insbesondere aus der Zusammenarbeit deutscher Entwicklungsorganisationen wie der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), entstanden und den spezifischen Organisationsinteressen verpflichtet.

Zusätzlich erschwerend kam hinzu, dass Vietnamesisch die offizielle Landessprache ist und nur manche offiziellen Dokumente in englischer Fassung vorhanden sind. Die semantischen Unterschiede der vietnamesischen und englischsprachigen Begrifflichkeiten können dadurch meist nicht korrekt wiedergegeben werden, Fehlinterpretationen sind leicht möglich. Glücklicherweise ist Philipp Lassig der vietnamesischen Sprache mächtig, sodass an kritischen Stellen mit den vietnamesischen Originaldokumenten gearbeitet werden konnte.

Eine weitere, doppelte Herausforderung besteht in konzeptioneller Sicht. Vietnam ist eine andere Gesellschaft als die bekannten westlichen Gesellschaften in Europa. Demzufolge nutzen wir eine analytische Heuristik, welche uns einen Verständniszugriff auf diese andere Gesellschaft erleichtert. Unser Analysemodell geht davon aus, dass die berufliche Bildung eines Landes sehr eng verwoben ist mit den gekoppelten Teilbereichen eben dieser Gesellschaft. Zu den gekoppelten Teilbereichen zählen wir u. a. die Struktur der administrativ-institutionellen Ordnung des (Berufs-)Bildungswesen, die existierenden sozialen Akteure oder das Arbeitsrecht etc. (siehe arbeitskultureller Hintergrund von Berufsbildung, vgl. WOLF 2011). Aufgrund dieser komplexen Interaktion mit anderen gesellschaftlichen Bereichen und der engen Verwobenheit von Berufsbildung mit der Gesellschaft referenziert das Verständnis von beruflicher Bildung immer auf die „Werte, Normen, Einstellungen, Überzeugungen und Ideale einer Gesellschaft“ (GREINERT 2003, S. 281). Greinert hat diesen Mechanismus der Steuerung durch soziale Regelungsmuster für die drei klassischen Berufsbildungsmodelle Europas⁶ ausformuliert, sodass wir wissen, dass auch in einander sehr ähnlichen Industriestaaten Europas die spezifischen Ausprägungen der Berufsbildung sehr different ausfallen (detaillierter in WOLF 2018). Dies sollten wir berücksichtigen, damit unser Vergleich, den wir hier mit unserer Darstellung implizit vornehmen, nicht Gefahr läuft, das Unterschiedliche mit dem Bekannten zu verknüpfen und eben nicht auf die Besonderheiten des Unterschied-

6 Es handelt sich um die staatlich-bürokratische Form – Beispiel Frankreich, die marktgesteuerte, Beispiel Großbritannien und die korporatistische Form, Beispiel Deutschland, der Berufsbildung (GREINERT 2017, S. 2ff.).

lichen einzugehen (vgl. GEORG 1997) und die vietnamesische Berufsbildung mit den Begriffen und Vorstellungen der westlichen Berufsbildung gleichzusetzen. Vor diesem Hintergrund unterscheidet sich die berufliche Bildung in Vietnam erheblich von den westlich industrialisierten Ländern, obwohl sie auf den ersten Blick einem staatsbürokratischen Modell mit schulbasierter Berufsbildung entspricht.

Wir haben in der folgenden Darstellung die vorgegebene Gliederungsstruktur leicht modifiziert und den Rahmenbedingungen in Vietnam und den dortigen Besonderheiten einen größeren Raum gegeben. Zu den Besonderheiten zählen u. a. der große Umfang informeller ökonomischer Tätigkeit, besonders auf dem Land, aber auch in den großen Städten und den Ausbildungsaktivitäten in diesen Bereichen. Wir haben auch der Geschichte des Landes mehr Raum gegeben, da die Bildungsaspirationen u. E. durch die Geschichte nachvollziehbar werden und diese für ein Verständnis der Rahmenbedingungen unabdinglich ist.

Die Darstellung beginnt mit einer Beleuchtung der komplexen und diversen Rahmenbedingungen des Landes, welches als sozialistische Republik mit teilweise kapitalistischer Wirtschaftsstruktur im weltweiten ökonomischen Wettbewerb schwer durchschaubar ist, aber für das Funktionieren der Berufsbildung zentrale Mechanismen bereithält. Hier haben wir uns ausführlicher über die informelle Ökonomie ausgelassen und die dort zu findenden Bildungsaktivitäten dargestellt.

Im zweiten Kapitel haben wir exemplarische Bildungsgänge aufgeführt, wobei wir die Universitätsausbildung unberücksichtigt lassen und nur Bildungsgänge bis zum College-Abschluss (höhere Berufsbildung) aufgenommen haben. Die Struktur des Berufsbildungswesens ist etwas ungewohnt, da auch die Universitäten mehr als Ausbildungsstätten agieren anstatt als Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen, und wir auch non-formale Bildungsgänge in Form von kurzen Lehrgängen unter der staatlichen Struktur der Berufsbildung vorfinden. Die Berufsbildung wird als staatlich-bürokratisches, schulbasiertes Berufsbildungsmodell betrieben und ist eng verzahnt mit dem allgemeinbildenden Schulsystem.

Bevor wir uns genauer mit dem Bildungssystem befassen, haben wir eine umfangreichere Darstellung der Geschichte des Landes erarbeitet und präsentieren damit auch die Dynamik der Veränderungen der letzten Jahrzehnte. Die Darstellung der Struktur des Bildungssystems ist begleitet von einer Visualisierung der jeweils in den Stufen (Primar-, Sekundar-I- und Sekundar-II-Bereich) vorgesehenen Unterrichtsfächer; ihr Umfang und die Abschlüsse der tertiären Ebene sind dabei detailliert vorgestellt.

Die Ausführungen über die berufliche Aus- und Weiterbildung greifen nochmals die Ebene der Bedeutung, des gesellschaftlichen Sinns auf und fragen nach dem Stellenwert der beruflichen Bildung. Wir gehen auf die verschiedenen Berufsbildungsgesetze ein und konzentrieren uns dabei auf die „große“ Berufsbildungsreform von 2014, als es zu einer grundsätzlichen Neustrukturierung kam und die gesamte Verantwortung für die Berufsbildung auf das Arbeits- und Sozialministerium übergang. Die Herausforderun-

gen und Perspektiven, die insbesondere durch diese Reform angestoßen wurden, bilden das Schlusskapitel.

Die Berufsbildung in Vietnam ist einer großen Dynamik unterworfen; einerseits hat das Land die bisher recht unübersichtliche Struktur der Berufsbildung durch die Reform von 2014 vereinheitlicht, andererseits ist die gesellschaftliche Anerkennung von Berufsbildung noch immer gering. Nach Möglichkeit streben die Familien Abschlüsse auf Tertiärebene an und meiden die berufliche Bildung. Die informelle Ökonomie trägt immer noch erheblich zur Wirtschaftsleistung bei, die meist großen Staatsunternehmen haben keine eigene Ausbildungstradition mehr, hingegen sind viele internationale Bildungsanbieter in Vietnam aktiv, die dort versuchen ihre Bildungsorganisationen im Markt erfolgreich zu platzieren. Die Nachfrage nach Bildung ist weiterhin sehr hoch, die Notwendigkeit der Unternehmen qualifizierte Arbeitskräfte für die eigene Produktion und Dienstleistungen, zur Verfügung zu haben, wird durch die Verschiebung von Billigarbeitsplätzen hin zu kostenintensiver Produktion mit Qualitätsansprüchen weiter steigen. So ist mit weiterer Dynamik des Wandels von Berufsbildung in Vietnam zu rechnen.

1 Landesspezifischer Kontext

Wie bereits in der Einleitung dargestellt, gehen wir von einem komplexen Wechselspiel von sozial-ökologischen Rahmenbedingungen und den Ausprägungen der Berufsbildung (Arbeitskultur und Regelungsmuster der Berufsbildung) aus. Ohne hier dem Berufsbildungssystem aus arbeitskultureller Perspektive tiefer auf den Grund zu gehen, wird deutlich, dass wir nicht nur die aktuellen formalen Ebenen gesellschaftlicher Regelung betrachten müssen, sondern auch die historischen Hintergründe, die informellen Arrangements, insbesondere in der Wirtschaft, aber auch in Familie und Religion.

1.1 Sozial-ökologische und kulturelle Rahmenbedingungen

Geografie und Klima: Vietnam liegt am südöstlichen Rand der asiatischen Landmasse. Die Sozialistische Republik Vietnam ist ein tropisches Küstenland mit einer Landgrenze zu China (1.281 km), zu Laos (1.555 km) und zu Kambodscha (982 km) und einer Küstenlinie von 3.818 km Länge, die im Norden an den Golf von Tonkin, dann an das Südchinesische Meer und im Süden an den Golf von Thailand grenzt. Die Landfläche beträgt 331.700 m² und kann in fünf geografische Regionen (die Küste, die Flussdeltas, das Zentralgebiet, das Hochland und die Berglandschaft) unterteilt werden. Das tiefer liegende Küstengebiet hat eine Ausdehnung von ca. 24.000 km², und etwa 47.500 km² umfassen die Mündungsgebiete des Roten Flusses im Norden und des Mekong im Süden des Landes. Rund 80 Prozent der Oberfläche Vietnams bestehen aus Bergland, Hochplateaus und Dschungelwäldern, Gebiete, die nur eine geringe landwirtschaftliche Nutzung ermöglichen.

Bevölkerung: Das Land zeichnet sich durch eine junge Bevölkerung aus. Rund 40 Prozent der Bevölkerung ist unter 25 Jahren alt. Ein Drittel aller Menschen (32,31 %) lebt in Städten. Neben der größten Bevölkerungsgruppe, der Kinh (82,2 %), gibt es insbesondere in den Gebirgsregionen des zentralen Hochlandes viele ethnische Minderheiten, laut KRAAS-SCHNEIDER (1989) leben mehr als 60 verschiedene Nationalitäten in Vietnam.

Religion: Die Regierung in Vietnam garantiert die freie Religionsausübung. Die bedeutendsten Religionen sind der Buddhismus, der Konfuzianismus und der Taoismus. Seit dem 17. Jahrhundert konnte sich der Katholizismus insbesondere in Südvietnam verbreiten und wird von ca. sechs Millionen Gläubigen ausgeübt. Im 20. Jahrhundert bildeten sich zwei neue, synkretistische Religionen aus, einmal das stärker vom Christentum beeinflusste Caodai, welches mittlerweile die drittgrößte Religionsgemeinschaft des Landes darstellt, und die stärker am Buddhismus angelehnte synkretistische Religion des Hoa Hao (vgl. SCHMEER/DUC TRI 2006, 16-VN).

Familie: Die Familie ist kulturell die bedeutendste soziale Einheit in Vietnam. Familienorganisation und Strukturen sind traditionell patrilinear. Beispielsweise ist üb-

lich, dass Eheleute bei den Schwiegereltern des Ehemanns leben (*patrilocality*). Individuelle Entscheidungen, z. B. über Bildungswege, werden maßgeblich von der Familie beeinflusst. Über 90 Prozent der Betriebe in Vietnam sind Familienbetriebe. Das informelle System der sozialen Sicherung in Vietnam ruht auf der Familie (zur Familienökonomie siehe insbesondere HIRSCHMAN/LOI 1996; HIRSCHMAN/MINH 2002; MOLINA/RUTTERFORD 2010; HIGUCHI 2014).

Das in der Familie in Vietnam verbreitete Bildungsideal führt zu einer hohen Bereitschaft, in Bildung zu investieren. Gleichzeitig kommt es in Vietnam durch den sozioökonomischen Wandel zunehmend zu einer Bevorzugung von Beschäftigung in modernem Gewerbe und öffentlicher Verwaltung und damit verbunden zu einem starken Drang zu hochschulischer Bildung (vgl. HIRSCHMAN/LOI 1996; HIRSCHMAN/MINH 2002).

Soziale Sicherung: In Vietnam leben sieben Prozent der Bevölkerung unter der nationalen Armutsrate (vgl. ASIAN DEVELOPMENT BANK 2017a). Im südostasiatischen Vergleich ist die Armutsrate eine der niedrigsten. In Vietnam existiert ein auf drei Säulen fußendes System der sozialen Sicherung:

(1) Soziale Sicherung, welche aus verpflichtender und freiwilliger sozialer Versicherung besteht, (2) soziale Unterstützung und (3) mikro- und regionalspezifische Programme, die im Wesentlichen Armutsbekämpfung beinhalten (vgl. NGUYEN u. a. 2011). Das System der sozialen Sicherung ist bisher nicht in der Lage, die Bevölkerung umfassend abzusichern, und ist stark ausbaubedürftig. Die Leistungen des Systems haben die Armutsrate um nur 1,9 Prozent reduziert und zeigen daher nur minimale Wirkung (vgl. MoLISA/UNDP 2016). Familie und Beschäftigung sind weiterhin die wichtigsten Faktoren der sozialen Sicherung für das Individuum.

1.2 Politische und rechtliche Rahmenbedingungen

Die sozialistische Republik Vietnam ist ein Einparteienstaat (vgl. GAINSBOROUGH 2010, S. 10). Formale Grundlage der Republik bildet die Verfassung. 2013 wurde diese das letzte Mal erneuert. Die Verfassung definiert die wichtigen Institutionen des vietnamesischen Staates.

Die Kommunistische Partei Vietnams (KPV): Laut Verfassung ist die KPV „führende Kraft im Staat“ (Artikel 4.1). Die Partei definiert die politischen Leitlinien für die Regierung. Sie übt zudem weitreichenden Einfluss auf Legislative, Exekutive und Judikative aus. Dies geschieht maßgeblich durch Kontrolle des Wahlprozesses und der Personalbesetzung staatlicher Stellen durch Kader auf allen Ebenen (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2017a). Staatliche Stellen sind in der Regel mit Parteimitgliedern besetzt. Der Nationale Parteikongress ist die höchste Institution der KPV. Er wählt das Zentralkomitee, welches das Politbüro und den Generalsekretär der Partei wählt. Das ZK ist das Zentrum politischer Macht in der KPV. Politbüro und Generalsekretär gestalten das Tagesgeschäft der Partei und formen Struktur und Entscheidungen der Regierung, etwa die Zusammenstellung

des Regierungskabinetts. Über die Massenorganisation Vietnamesische Vaterlandsfront ist die KPV landesweit vernetzt (Artikel 9 der Verfassung, Republic of Vietnam). Verbände, Organisationen und die Gewerkschaft sind in der vietnamesischen Vaterlandsfront zusammengefasst und damit Teil der Parteistruktur. Darunter sind Parteiorganisationen wie die Ho-Chi-Minh Jugendunion, der Bauernverband und die Frauenunion, die eine zentrale Rolle für die Personalrekrutierung und politische Bildung haben.

Die Staatsorgane auf zentraler Ebene: Der Volkskongress bildet die Legislative. Er ist das formal höchste politische Organ des vietnamesischen Staates. Der Kongress kann die Verfassung verändern und Gesetze erlassen. Er setzt sich zusammen aus rund 500 Abgeordneten. Der Kongress wird alle fünf Jahre durch die Bevölkerung gewählt. Das Regierungskabinet, darunter Präsident und Premierminister, wird vom Volkskongress ernannt. In der Praxis fungiert der Volkskongress bei seinen Aufgaben vor allem als formale Bestätigungskammer für Entscheidungen der Parteiführung (Politbüro). Die Exekutivmacht liegt bei der Regierung. Sie setzt sich zusammen aus Premierminister, Vizepremierminister und den Leitungen der Ministerien. Die Regierung ist gegenüber der Nationalversammlung rechenschaftspflichtig und berichtet der Versammlung sowie dem Präsidenten. Der Präsident ist das höchste repräsentative Organ des vietnamesischen Staates. Der Oberste Volksgerichtshof ist das höchste rechtsprechende Organ der SRV.

Subzentrale Verwaltung und Staatsorgane: Vietnam ist ein zentral verwalteter Staat, der territorial in 58 Provinzen unterteilt (auf Vietnamesisch: *Tinh*) ist. Daneben gibt es zentral verwaltete Städte (*Thành Phố*, zurzeit gibt es 5) auf der gleichen Verwaltungsebene wie die Provinzen. Provinzen sind administrativ in Provinzstädte, Ortschaft und ländliche Distrikte eingeteilt. Die dezentralsten administrativen Strukturen sind Bezirke und Kommunen (Stadt) bzw. Gemeinden (*Thị Trấn*).

Auf Ebene der Provinzen bilden die Volksräte die höchsten politischen Organe. Sie werden auf Ebene von Provinz, Distrikt und Kommune gewählt. Sie ernennen Volkskomitees, welche die politisch mächtigsten Organe auf regionaler Ebene sind. Die Provinzregierungen haben sich der Zentralregierung unterzuordnen. In der Praxis haben die Volkskomitees in der Region vis-à-vis nationaler Politik zum Teil sehr großen Spielraum, selbst zu entscheiden. Für die lokale Rechtsprechung sind Volksgerichte zuständig.

Formale Grundlagen für Politik: Wichtigste Grundlage für Ressortpolitik, etwa im Bereich Bildung, ist die Verfassung. Auf der folgenden Ebene bilden Gesetze und Beschlüsse einen groben politisch-rechtlichen Rahmen für einzelne Sektoren staatlichen Handelns.

Für die eigentliche Umsetzung von Politik durch Institutionen innerhalb der Sektoren wie Bildung sind in der Folge vor allem einzelne Direktiven, die die Umsetzung der Gesetze näher bestimmen, entscheidend. Neben diesen schriftlichen Rechtsakten bilden Jahrespläne, Entwicklungsstrategien (*Chien Luoc*), Entwicklungspläne und -vor-

haben (*De An*) staatliche formale Akte zur Planung und Entwicklung von Sektoren und Themen.

1.3 Ökonomische Rahmenbedingungen

Die vietnamesische Wirtschaft hat sich seit der Öffnung Ende der 1980er-Jahre rasant entwickelt. 2015 betrug das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) 6,7 Prozent. Besonders stark sind die Sektoren Industrie (9,2 %) und Dienstleistungen (6,3 %) gewachsen. Anteil am BIP haben die Sektoren wie folgt: Industrie 33 Prozent, Dienstleistungen 40 Prozent und Landwirtschaft 17 Prozent. Für 2016 war ein BIP-Wachstum von 6,2 Prozent vorhergesagt (vgl. ASIAN DEVELOPMENT BANK 2017b; ECONOMIST 2017; STATISTA 2017), welches dann recht genau erreicht wurde. Für 2019 wird ein Anwachsen auf 6,5 Prozent vom IWF vorausgesagt ⁷.

Hingegen ist die Wirtschaftskraft regional ungleich verteilt: 60 Prozent der Bevölkerung wohnen auf dem Land und erwirtschaften lediglich 20 Prozent des Volkseinkommens, während die Einwohner von Ho Chi Minh City (HCMC) ein Zehntel der Gesamtbevölkerung ausmachen und ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts erwirtschaften. Die Einwohner von HCMC erzielten so im Jahr 2010 mit 104 Millionen US-Dollar (USD) ein Pro-Kopf-Einkommen von 1.260 USD (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2017b).

Das wirtschaftliche System Vietnams wird offiziell (Artikel 51 der Verfassung) als „sozialistisch-orientierte Marktwirtschaft“ bezeichnet (*Kinh Tế Thị Trường Theo Định Hướng Xã Hội Chủ Nghĩa*). Die Wirtschaft kombiniert Elemente einer zentralen Planwirtschaft und eines dominierenden staatsbetrieblichen Sektor. Zunehmend sind innerhalb der vietnamesischen Wirtschaft jedoch marktwirtschaftlich funktionierende Subsektoren zugelassen. Dies sind insbesondere Sektoren, die auf die Exportwirtschaft ausgerichtet sind und durch den Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) in 2007 gestärkt wurden (vgl. PHAM 2016; LIM 2014; LE DOANH 2008).

Mit dem Beitritt zur WTO hat sich Vietnam zu Nichtdiskriminierung, Transparenz, Abbau von Handelshemmnissen und Abschaffung bestehender Quoten sowie zum Schutz geistigen Eigentums verpflichtet. Der Beitritt wurde auch als politisches Signal und als wesentliche wirtschaftspolitische Weichenstellung gesehen. Er setzte nicht zuletzt bei den Auslandsinvestitionen in Vietnam kräftige Impulse (vgl. SCHMITZ 2007). Neben der WTO ist Vietnam Mitglied bei den Vereinten Nationen (UN), dem südostasiatischen Staatenverbund Association of Southeast Asian Nations (ASEAN), dem ASEAN REGIONAL FORUM, der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds (IWF), der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB, Asian Development Bank) und der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftskooperation.

Mit der Öffnung und Transformation des Landes hin zur Weltwirtschaft sind ehrgeizige Ziele seitens der Regierung verbunden. So möchte das Land sich bis 2020 zu

⁷ www.ceicdata.com/de/indicator/vietnam/forecast-real-gdp-growth (Stand: 30.10.2019).

einem Industrieland wandeln (vgl. MoLISA 2009). Seit dem Beginn des Wandels in den 1980er-Jahren haben sich die Wachstumsraten des Bruttosozialprodukts positiv entwickelt. In den Jahren von 2000 bis 2008 betragen sie jährlich 7,5 Prozent (vgl. MoLISA/INTERNATIONAL LABOUR ORGANISATION – ILO 2010). In den letzten Jahren erreichte das jährliche Wirtschaftswachstum nur noch um die sechs Prozent (vgl. OECD 2016a). Seit 2009 gehört Vietnam mit über 1.000 USD Jahresdurchschnittseinkommen pro Kopf zu den *Middle-Income-Countries*. Mittlerweile ist das Land in die Kategorie der „oberen mittleren Einkommens-Länder“ aufgestiegen (vgl. WORLD BANK GROUP 2016).

Die formale Wirtschaft in Vietnam ist dominiert von Kleinst-, Klein- und mittleren Unternehmen. Großunternehmen spielen im Industriesektor eine große Rolle. Dort wirtschaften insbesondere staatliche Unternehmen sowie Firmen, die durch ausländisches Investment finanziert sind. Zunehmend sind auch nicht staatliche vietnamesische Firmen bedeutend (vgl. ANH/DUC/CHIEU 2014). Die formale Wirtschaft ist durch Organe wie Kammern und Industrieverbände sowie Gewerkschaften eng an Partei und Staat gebunden (vgl. Vu-THANH 2014).

1.3.1 Informelle Wirtschaft

Es gibt für die Beschreibung informeller Wirtschaft vielfältige Definitionen. Auch ist der wissenschaftliche Blick auf diesen Bereich menschlichen ökonomischen Handelns kontrovers und widersprüchlich. Die einfachste Definition ist diejenige, welche alle wirtschaftlichen Tätigkeiten außerhalb der staatlich kontrollierten oder geldbasierten Transaktionen umfasst. Der Nachteil dieser weit gefassten Definition ist, dass auch kriminelle wirtschaftliche Transaktionen, beispielsweise durch organisierte Kriminalität, miteingeschlossen sind. Dies stellt aus normativer Perspektive ein Hindernis für eine analytische Nutzung des Konzeptes dar. Informelles ökonomisches Handeln wird von der Mehrheit der Weltbevölkerung ehrenhaft praktiziert und umfasst den Tausch von Gütern und Dienstleistungen, gegenseitige Selbsthilfe, Gelegenheitsjobs, Straßenhandel und andere direkte Verkaufsaktivitäten und vieles mehr. Die von der informellen Wirtschaft erwirtschafteten Einkünfte werden in der Regel nicht für Steuerzwecke erfasst und stehen häufig nicht für die Einbeziehung in die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts zur Verfügung⁸.

Neben der formalen Wirtschaft existiert ein ungleich größerer informeller Wirtschaftssektor, der durch Klein- und Kleinstbetriebe gekennzeichnet ist, und der nach validen Schätzungen 20 Prozent der Wirtschaftsleistung ausmacht sowie für ca. 27 Prozent der Beschäftigung steht. Den größten Bereich macht das verarbeitende Gewerbe mit 43 Prozent aus, gefolgt vom Handel mit 31 Prozent und Dienstleistungen mit 26 Prozent aller Beschäftigten (LIM 2014; CLING/RAZAFINDRAKOTO/ROUBAUD 2011, S. 7). Eine Besonderheit in den ländlichen Regionen in Vietnam ist die verbreitete Exis-

8 Vgl. Cling u. a. (2011).

tenz von sogenannten Handwerkerdörfern, wo sich Bauern und Kleingewerbetreibende zusammenschlossen und arbeitsteilig handwerkliche Produkte herstellen (vgl. HOANG NAM/SONOBE/OTSUKA 2009).

Die Sicht auf die informelle Wirtschaft ist auch in der wissenschaftlichen Literatur ambivalent. Klar ist, dass sie einen großen Bereich des wirtschaftlichen Handelns in Vietnam abdeckt, allerdings wird die informelle Wirtschaft auch als Hemmnis für eine weitere Industrialisierung, Innovation und Modernisierung beschrieben.

Gleichzeitig wissen wir aber aus unterschiedlichen Studien, auch für Deutschland (vgl. LUTZ 1984), dass die informelle und formelle Wirtschaft eng miteinander verzahnt sind. Diese Einsicht hat sich auch in Vietnam verbreitet: „The formal and informal sectors are intertwined,“ Mr Thanh (deputy minister of MoLISA) reminded, „both should be treated equally.“ (zitiert nach THÚ u. a. 2011, S. 7).

1.3.2 Arbeitsmarkt

Es gibt in Vietnam eine hohe Nachfrage nach ausgebildeten Fachkräften, insbesondere in der sich weiterhin dynamisch entwickelnden Industrie. Während die Zahlen von 2007 nur 16,4 Prozent Beschäftigte ausweisen, die ein berufliches Zertifikat der unterschiedlichen Ebenen besitzen, sind die Zahlen im ersten Quartal 2015 bereits auf 22,4 Prozent gestiegen (vgl. MoLISA/INTERNATIONAL LABOUR ORGANISATION – ILO 2010, S. 58; MoLISA/GENERAL STATISTICS OFFICE 2015a). Trotz dieses Anstieges ist die überwiegende Mehrheit der Beschäftigten ohne Ausbildung.

Der Erwerbstätigenanteil der Bevölkerung lag im Jahr 2007 bei 75 Prozent. Nach wie vor arbeitet ein Großteil der Menschen in den ländlichen Regionen im informellen Sektor, unter entsprechend schlechteren Arbeitsbedingungen (vgl. MoLISA/INTERNATIONAL LABOUR ORGANISATION – ILO 2010). Fast die Hälfte der Erwerbstätigen ist 2014 in der Landwirtschaft beschäftigt (47 %). In der Industrie sind 21 Prozent und im Dienstleistungssektor rund 32 Prozent beschäftigt⁹.

Das Geschehen auf dem Arbeitsmarkt wird seit 2014 vierteljährlich durch das Institut für Arbeitswissenschaft und soziale Angelegenheiten ILSSA veröffentlicht¹⁰. Es ist bisher jedoch noch nicht möglich, eine realistische Angebots-Nachfrage-Relation der Arbeitskräfte zu ermitteln. Die vorliegenden Auswertungen beziehen sich auf eine Analyse eines elektronischen Portals des Arbeitsministeriums. Dabei zeigt sich, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften (*recruitment demand*) durch die verschiedenen Unternehmenstypen die Grenze von zwei Millionen Personen durchbricht. Die höchste Nachfrage von einer Million ist bei den Privatunternehmen mit begrenzter Haftung zu verzeichnen. Die Nachfrage nach Arbeit (*demand for job*) überschreitet die Nachfrage um ca. 200.000 Menschen. Dies bedeutet, dass mehr Menschen Arbeit suchen als sie von Unternehmen angeboten wird, wobei diese Zahlen sich auf die formale Wirtschaft und

9 Für detaillierte statistische Daten, siehe: <http://data.un.org/Search.aspx?q=Viet+Nam> (Stand: 14.03.2019).

10 Vgl. <http://ilssa.org.vn/> (Stand: 19.03.2019).

Beschäftigung beziehen. Der große Bereich der informellen Wirtschaft wird durch diese Zahlen nicht erfasst (vgl. MOLISA/GENERAL STATISTICS OFFICE 2015b, S. 12f.).

1.3.3 Beschäftigung und soziale Absicherung

Der Arbeitsmarkt in Vietnam ist dynamisch und zeichnet sich heute durch eine hohe Erwerbstätigenquote aus (57,6 % im Jahr 2015 nach Angaben der nationalen Statistikbehörde)¹¹. Die Arbeitslosigkeit ist mit etwas über zwei Prozent verhältnismäßig gering. Im Jahr 2016 waren 1,6 Prozent aller Erwerbstätigen unterbeschäftigt¹².

Ein besonderes Problem ist die hohe Jugendarbeitslosigkeit. 48 Prozent der Arbeitslosen sind zwischen 15 und 24 Jahre alt; laut vietnamesischem Statistikamt ist die Gesamtzahl der Arbeitslosigkeit 2016 auf sieben Prozent angestiegen. Unter den Arbeitslosen mit Abschluss sind insbesondere Hochschulabsolventen und -absolventinnen mit 38 Prozent von Arbeitslosigkeit betroffen (vgl. GENERAL STATISTICS OFFICE OF VIETNAM 2017).

Die Struktur der Arbeitslosigkeit zeigt, dass sich eine Investition in berufliche Bildung nicht in geringerer Arbeitslosigkeit auswirkt. Sie ist bei beruflichen College-Absolventen und -absolventinnen am höchsten und bei Absolventen/Absolventinnen von kurzen Trainingsmaßnahmen am niedrigsten (vgl. MOLISA/GENERAL STATISTICS OFFICE 2015b, S. 8). Dieses Phänomen tritt auch in anderen Entwicklungsländern zutage wie beispielsweise in Ägypten, deren Wertschöpfung auf dem großflächigen Einsatz sehr billiger, ungelerner Arbeitnehmer/-innen beruht. Wobei die notwendigen Qualifikationen, die für Produktions- und Dienstleistungstätigkeiten gebraucht werden, im Arbeitsprozess angelernt werden oder aufgrund vorheriger informeller oder auch traditioneller Ausbildung zur Verfügung stehen und von den Unternehmen dann genutzt und an die betrieblichen Anforderungen angepasst werden müssen.

Gleichzeitig weisen verschiedene Studien mit Blick auf Arbeitsbedingungen, Entlohnung und Beschäftigungsstabilität nach, dass ein signifikanter Anteil der Beschäftigung in Vietnam als prekär einzustufen sei. Dies sei insbesondere auf das Beschäftigungswachstum im Bereich der informellen Wirtschaft zurückzuführen, wo 23,7 Prozent der Erwerbstätigen im Jahr 2009 beschäftigt waren. Dies ist die zweithöchste Beschäftigtenquote nach der Landwirtschaft (vgl. LIM 2014, 106f.; CLING/RAZAFINDRAKOTO/ROUBAUD 2011). Darüber hinaus ist das Land mit einer hohen Quote an Unterbeschäftigung konfrontiert. 85 Prozent aller Unterbeschäftigten leben in ländlichen Regionen.

11 http://www.gso.gov.vn/default_en.aspx?tabid=774 (Stand: 04.01.2017). Der Link ist wegen Umstrukturierung nicht mehr erreichbar, die Informationen sind jetzt unter <https://www.gso.gov.vn/en/px-web/?pxid=E0238&theme=Population%20and%20Employment> erreichbar (Stand: 26.05.2021).

12 Vgl. ILO Country Profile Vietnam (ILOSTAT) <http://www.ilo.org/ilostat/faces/oracle/webcenter/portalapp/pagehierarchy/Page21.jspx> (Stand: 24.09.2017). Der Link ist wegen Umstrukturierung der Internetseite der Ilo nicht mehr erreichbar; jetzt unter https://www.ilo.org/shinyapps/bulkexplorer47/?lang=en&segment=indicator&id=UNE_DEAP_SEX_AGE_RT_A (Stand: 26.05.2021).

Obwohl die Lohnarbeit in den letzten Jahren angestiegen ist, stellt die zu geringe Versorgung mit sozial abgesicherten Arbeitsplätzen ein großes Problem dar. Die meisten neuen Arbeitsplätze entstehen immer noch in der informellen Ökonomie. Dort sind die Arbeitsbedingungen im Vergleich zu den formalen Beschäftigungsverhältnissen schlechter; so besteht kaum sozialer Schutz, es gibt keine schriftlichen Arbeitsverträge, die Arbeitszeiten sind länger und der Arbeitsschutz ist meist geringer. Hinzu kommt noch die hohe Zahl ungeschützter Beschäftigungsverhältnisse – Arbeiten auf eigene Rechnung oder als mithelfende Familienangehörige – im Land, die 76,7 Prozent aller Arbeitnehmer/-innen im Jahr 2007 betraf (vgl. MoLISA/INTERNATIONAL LABOUR ORGANISATION – ILO 2010, S. 13). Insbesondere Frauen sind häufig unbezahlt beschäftigt: 53,5 Prozent arbeiten als Familienarbeiterinnen ohne Bezahlung. Die immer noch hohe Arbeitslosigkeit insbesondere unter der Jugend – die Hälfte aller erwerbslosen Personen (52,5 Prozent 2007) waren junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren – stellt ein weiteres Problem dar. Auch hier ist die Rate für Mädchen höher als für Jungen (vgl. MoLISA/INTERNATIONAL LABOUR ORGANISATION – ILO 2010).

1.3.4 Arbeitsmarkt und informelle Wirtschaft

Die informelle Wirtschaft spielt eine zentrale Rolle für den vietnamesischen Arbeitsmarkt (vgl. CLING/RAZAFINDRAKOTO/ROUBAUD 2014; LIM 2014; CHI u. a. 2010). In der informellen Wirtschaft sind laut der Studie von Cling u. a. die Hälfte aller vietnamesischen Erwerbstätigen beschäftigt (vgl. CLING u. a. 2009, S. 4). Nimmt man als Indikator für die Größe der informellen Wirtschaft den Status der Beschäftigten und ihre Arbeitsbedingungen, dann sind die Zahlen noch höher. Laut einer Studie der ILO und dem vietnamesischen Arbeitsministerium befinden sich in Vietnam rund Dreiviertel (76,7 Prozent) der Erwerbstätigen in ungesicherten Beschäftigungsverhältnissen, sogenannte *vulnerable employments*, als Kleinstunternehmer/-innen oder mithelfende Familienangehörige (vgl. MoLISA/INTERNATIONAL LABOUR ORGANISATION – ILO 2010, S. 13ff.).

Die volkswirtschaftliche Debatte über die Rolle der informellen Wirtschaft ist kontrovers. Die informelle Wirtschaft sei eine Produktivitäts- und Innovationsbremse, die die Wettbewerbsfähigkeit des Landes einschränke, so BACCHETTA/ERNST/BUSTAMANTE (2009, S. 130ff.). Die dortigen Ausführungen führen zu der Schlussfolgerung, dass der vietnamesische Staat gezwungen sei, die informelle Wirtschaft zu formalisieren und seine Steuerbasis zu vergrößern, auch um die gesellschaftlichen Kosten von anhaltender Erwerbsunsicherheit bei steigender Inflation und wachsendem Konkurrenzdruck auf dem Arbeitsmarkt durch entsprechende Sicherungssysteme abzufedern. Für Arbeitnehmer/-innen ist sie eine Armutsfalle: ohne Arbeitsvertrag, ohne Gesundheitsversicherung oder Altersvorsorge und ohne Schutz im Falle der verweigerten Lohnauszahlung, Überstunden oder Kündigung. Außerdem ist informelle Beschäftigung häufig gekennzeichnet durch gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen. Schließlich sei die infor-

melle Wirtschaft eine Hauptursache für das zentrale Arbeitsmarktproblem Vietnams: Unterbeschäftigung. So weist die offizielle Statistik für 2008, weitere Angaben liegen offiziell nicht vor, nur eine Unterbeschäftigung von 6,1 Prozent aus. Hierbei ist anzunehmen, dass sich die eher positiven Zahlen dadurch ergeben, dass sich Unterbeschäftigung in der formalen Wirtschaft leichter erfassen lässt und gegebenenfalls mit Gesetzen und Regelungen bekämpft werden kann.

Unterbeschäftigung findet sich jedoch auch in der formalen Wirtschaft. Gerade in Staatsbetrieben ist die Arbeitskraft eines erheblichen Teils der Arbeiterschaft aus Effizienz- und Produktivitätsperspektive überflüssig. Arbeitskraft, die im Zuge der Privatisierung auf den Arbeitsmarkt gespült wird und sich in Kleinst- und Kleinunternehmen der informellen Wirtschaft wiederfindet oder gar selbst ein Familienunternehmen dort eröffnet. Unterbeschäftigung ist Ausdruck einer noch unreifen und ineffizienten Erwerbstätigkeitsstruktur und -kultur sowie abwesender staatlicher Steuerung von Arbeitsverhältnissen und Arbeitsbedingungen. Unterbeschäftigung führt zu unsicheren Erwerbsverhältnissen, zu Erwerbslosigkeit und einem möglichen Ausstieg aus dem Erwerbspotenzial in der Zukunft. Außerdem destabilisiert sie den Arbeitsmarkt, indem sie für die hohe Fluktuation von Arbeiternehmern und Arbeitnehmerinnen (*job-hopping*) und deren Aufnahme mehrerer Beschäftigungen zur gleichen Zeit erleichtert. Vor allem verhindert Unterbeschäftigung jedoch die systematische Entwicklung von Fähigkeiten. Qualitativ kann sie nicht auf neu entstehende Tätigkeitsprofile und -anforderungen, vor allem für den industriellen Sektor, vorbereiten. Darüber hinaus führt sie zum Verlust formal erlernter Fähigkeiten. Die informelle Wirtschaft Vietnams ist in dieser Hinsicht ein Hindernis für die sich verändernde Erwerbstätigkeitsstruktur des Landes, so die Studie von BACCHETTA/ERNST/BUSTAMANTE (2009) im Auftrag der ILO und der Welthandelsorganisation (vgl. hierzu auch TENEV u. a. 2003; BELSER/RAMA 2001).

Dass Erwerbslosigkeit in Vietnam relativ gering ist und die vietnamesische Wirtschaft vergleichsweise erfolgreich die Weltwirtschaftskrise von 2008 gemeistert hat, kann auch als eine Leistung der informellen Wirtschaft angesehen werden. Der andere positive Aspekt für die Krisenbewältigung in 2008 ist wohl auch das staatliche Stimulusprogramm, dessen Effekte jedoch im Land umstritten sind.

Informelle Erwerbstätigkeit funktioniert als Auffangbecken, falls Erwerbspersonen im formalen Sektor keine Tätigkeit finden. Im Rahmen der Kleinselbstständigkeit ermöglicht Informalität den Zugang zu wirtschaftlichem Handeln mit geringen Kapital- oder Bildungsbarrieren (Steuern, Bankkredite, Gesetze, Bürokratie). Sie bietet nicht die Qualität formaler Arbeitsplätze, sichert aber auch Beschäftigung und Einkommen. Im Rahmen des Familienbetriebes kann sie jungen Menschen sogar eine Perspektive bieten. Für den Arbeitsmarkt in Vietnam ist die informelle Wirtschaft auch zukünftig wichtig, wenn die formale Wirtschaft (im In- und Ausland) nicht genügend formale Arbeitsplätze anbietet (vgl. CLING 2010; CLING u. a. 2009).

Mit fortschreitendem Wachstum und mit Blick auf regionale und internationale Wettbewerbsfähigkeit steigt in modernen Wirtschaftszweigen des Landes der Bedarf an kompetenten Arbeitskräften weiter. Einerseits besteht ein Mangel an Fachkräften mit praxisorientierter Berufsausbildung, insbesondere der mittleren und gehobenen Ebene (Facharbeiter/-innen, Techniker/-innen). Andererseits treten jährlich etwa 1,4 Millionen Menschen (durch geografische Entwicklung und Freisetzung von Fachkräften aus der Landwirtschaft – Tendenz steigend) auf den Arbeitsmarkt und suchen nach Beschäftigung. Die vietnamesische Regierung hat die daraus resultierende Problematik erkannt und Beschäftigungsförderung und berufliche Qualifizierung im Hinblick auf Modernisierung, Wachstum und Integration in den Weltmarkt zu einem der zentralen entwicklungspolitischen Ziele erklärt. Laut vietnamesischer Berufsbildungsstrategie soll bis 2020 die Berufsbildung den Bedarf des Arbeitsmarktes im Hinblick auf Quantität, Qualität, Berufsstruktur und des Bildungsniveaus erfüllen. Die Bildungsqualität einiger Berufe soll den ASEAN- bzw. internationalen Standard erreichen (vgl. MoLISA 2009). Die Berufsbildungsstrategie wird zum Zeitpunkt der Endfassung dieser Studie bis 2020 fortgeschrieben. Ob eine Auswertung der bisher gemachten Erfahrungen und der Umsetzungen erfolgte, ist von außen allerdings nicht gänzlich zu überblicken.

1.4 Bildung in der informellen Wirtschaft

Die Beschreibung der Bildung in Vietnam wäre unvollständig, wenn sie sich nur auf den formalen Teil beschränken würde. Außerhalb des formellen Bildungssystems steht die Ausbildung in Familienbetrieben, die von Generation zu Generation die berufsfachlichen Kenntnisse weitergeben. Wobei zu beachten ist, dass Familien hier im weiteren Sinne verstanden werden müssen. In der Ethnologie ist der Begriff der *extended family* dafür eingeführt worden. Insbesondere im ländlichen Raum ist ihr Umfang beträchtlich. Die hier erworbenen Qualifikationen werden im heutigen Berufsbildungssystem als nicht formelle Kompetenzen betrachtet und daher offiziell bisher nicht anerkannt. Eine Öffnung durch ein Konzept einer Anerkennung und Bewertung von non-formal und informell erworbenen Lernergebnissen existiert nicht in Vietnam.

1.4.1 Situation der Ausbildung in der informellen Ökonomie

Es liegen nur sehr wenige Studien zur informellen Ökonomie in Vietnam vor (vgl. THÚ u. a. 2011; ASIAN DEVELOPMENT BANK 2012a; CLING/RAZAFINDRAKOTO/ROUBAUD 2011; JENSEN/PEPPARD 2003), zur Ausbildungssituation gibt es keine explizite Untersuchung. Auffällig ist – und dies steht gegen die unten ausgeführten Regierungsmaßnahmen zur Unterstützung der ländlichen informellen Ökonomie –, dass im städtischen Bereich eine größere Zahl informell Tätiger zu finden ist. Die überwiegende Zahl der Beschäftigten arbeitet als kleine Selbstständige auf eigene Rechnung, nur ein geringerer Teil ist ab-

hängig beschäftigt und erhält Lohn. Ausbildung oder Training wird für die informell Beschäftigten kaum angeboten.

Wie in der Studie von THÚ u. a. (2011) empfohlen wird, bedarf es gezielter Maßnahmen zur Unterstützung der informellen Ökonomie. Aus der Perspektive von Aus- und Weiterbildung zählt dazu der Aufbau von eigenen Verbänden zur beruflichen Entwicklung und Arbeitsstätten. Darüber hinaus ist es sinnvoll, Politikmaßnahmen zu entwerfen und auszuarbeiten, die den informellen Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen helfen, ihre Bildungs- und Arbeitsfähigkeiten zu verbessern, sodass sie später eine bessere Chance haben, eine Arbeit im formellen Sektor zu finden (THÚ u. a. 2011, S. 68).

Die Maßnahmen sollten hingegen mit Bedacht gewählt werden, da wir einerseits wenig über diesen Sektor und seine internen Regularien wissen, uns aber gleichzeitig bei Interventionen in einem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich bewegen, der krisenanfällig ist, und demzufolge die Prinzipien von Interventionen in Krisenregionen anzuwenden wären. Andererseits wissen wir aber aus verschiedenen Studien über andere Regionen und Länder, dass in der informellen Wirtschaft sehr wohl Handlungsregulationen und verbindliche Regelungen für wirtschaftliches Handeln, sogenannte informelle Institutionen, bestehen (vgl. STEER/SEN 2010; ASSAAD 1993: für die ägyptische Bauindustrie; GRZ 2011: für Afghanistan; und viele mehr), die auch Ausbildungsregeln einschließen können.

Zu sinnvollen Maßnahmen zählt insbesondere der Zugang zu angemessenen Trainingsmöglichkeiten, da es einen direkten, negativen Zusammenhang zwischen Ausbildungsniveau und Beschäftigung im informellen Sektor gibt. Die Unterstützungsmaßnahmen sollten auf möglicherweise vorhandene Trainingsmöglichkeiten der informellen Wirtschaft zurückgreifen (vgl. BACCHETTA/ERNST/BUSTAMANTE 2009, S. 17).

Die Studien aus Vietnam, die sich mit der Umsetzung der oben genannten Programmlinie der Regierung beschäftigen (vgl. ASIAN DEVELOPMENT BANK 2012b; ILO/VUSTA 2011), zeigen deutlich auf, dass für die erfolgreiche Umsetzung ein Mehr-Ebenen-Ansatz eingesetzt werden muss. Neben weiteren Aktivitäten sollte er aus stärkerer Koordinierung und Abstimmung zwischen den Regierungsebenen, den Sektoren und den Akteuren bestehen. Gleichfalls ist die Nachfrageseite der Ausbildungsaktivitäten durch Einbeziehung der Gemeinden und die Berücksichtigung ihrer ökonomischen und sozialen Situation zu stärken (vgl. ASIAN DEVELOPMENT BANK 2012b, S. 83ff.) Ein deutlicher Blick ist auf die Förderung von Frauen zu legen, da sie einerseits in größerer Zahl als Männer informell, und damit verletzlich, beschäftigt sind, gleichzeitig ihre Arbeitslosenzahlen höher liegen und sie darüber hinaus überwiegend Tätigkeiten mit geringem Qualifikationsniveau ausüben (vgl. NGUYEN 2013). Eine Verknüpfung von sozialen Unterstützungsmaßnahmen als Förderung sowohl von Formalisierung als auch von Weiterbildung wäre insbesondere für die besonders gefährdete Zielgruppe der Frauen zu prüfen – dies auch vor dem Hintergrund, dass die Einkommen in der informellen Wirtschaft niedrig sind und das Unternehmen wegen Fortbildung nicht einfach geschlossen

werden kann. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass Frauen meist zusätzlich Familienpflichten zu erfüllen haben, sodass angepasste, meist kurze Trainingsmaßnahmen anzudenken sind (vgl. NGUYEN 2013, S. 5).

Aufgrund der noch geringen Anzahl von Studien über die vietnamesische informelle Wirtschaft und der sehr geringen Kenntnisse über die Regelungen und Möglichkeiten von Aus- und Weiterbildung für diesen großen Wirtschaftsbereich sind abschließende Beschreibungen nicht möglich. Es bleibt uns nur der Hinweis, diesen informellen, neben dem formalen, öffentlich wie privaten Bereich der Berufsbildung Vietnams gleichfalls zu beachten.

1.4.2 Politikmaßnahmen der vietnamesischen Regierung zur Bildung in der informellen Wirtschaft

Die diesbezüglichen Aktivitäten bündeln sich im Beschluss No. 1956/QD-TTg zur Verabschiedung des Programms zur Berufsbildung für Landarbeiter/-innen bis 2020 (vgl. PRIME MINISTER VIETNAM 2009) aus dem Jahre 2009. Dieser wird hier detaillierter betrachtet. Der Beschluss sieht vor, dass die Berufsbildung für Landarbeiter/-innen Angelegenheit der Partei und des Staates ist. Dies zielt darauf ab, die Qualität der ländlichen Arbeit zu verbessern und damit die Ansprüche an die Industrialisierung und die Modernisierung der Landwirtschaft und der ländlichen Gebiete zu gewährleisten. Der Staat verspricht seine Investitionen zu erhöhen, die Ausbildung der Landarbeiter/-innen zu entwickeln und eine Politik zu verfolgen, die eine Chancengleichheit für alle Landarbeiter/-innen gewährleistet. Dazu gehören der Erwerb von Grundkenntnissen, wie man erfolgreich Handel treibt bzw. Bedingungen schafft, damit die gesamte Gesellschaft an der Bereitstellung von Berufsschultrainings für Landarbeiter/-innen partizipiert (PRIME MINISTER VIETNAM 2009, S. 1ff.).

Eine Berufsausbildung ist das Recht wie auch die Pflicht der Landarbeiter/-innen. Sie hat das Ziel, Arbeitsplätze zu schaffen und zu verändern, sodass die Einkommen angehoben werden und die Lebensqualität steigt. Dazu sollte die Berufsausbildung für Landarbeiter/-innen von einer Ausbildung auf Grundlage der verfügbaren Kapazität der Ausbildungseinrichtungen verändert werden zugunsten einer Ausbildung, die auf den Bedürfnissen der Landarbeiter/-innen und des Arbeitsmarktes basiert. Die Berufsausbildung soll erneuert und bezüglich der Ausbildungsqualität und Effektivität verbessert werden. Damit passt sie sich wesentlich besser an den Bedarf und die Nachfrage an.

Außerdem soll die Ausbildung von Kadern und Beamten und Beamtinnen verbessert werden, um eindeutigere Veränderungen in der Ausbildungsqualität und Effektivität zu erreichen. So wird ein Kontingent von Gemeindegadern und Beamten bzw. Beamtinnen erzeugt, das den Anforderungen an Qualifikation, Führungs- und Managementkapazitäten, Fachkenntnissen und Fähigkeiten für alle sozioökonomischen Aspekte in den Gemeinden im Dienst der Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft und den ländlichen Gebieten entspricht.

Zu den allgemeinen Zielen für die Ausbildung der Landbevölkerung durch den Beschluss No. 1956 gehören:

- ▶ Die jährliche Bereitstellung der Mittel für die Berufsausbildung von durchschnittlich rund einer Million Landarbeitern und -arbeiterinnen, einschließlich der Ausbildung und Umschulung von 100.000 Gemeindegadern und Beamten/Beamtinnen.
- ▶ Ein Kontingent an kommunalen Kadern und Beamten bzw. Beamtinnen mit „festem politischem Standpunkt“ aufzubauen, die den Qualifikationen, Kapazitäten und Qualitäten der Erfüllung der Anforderungen der sozioökonomischen Verwaltung entsprechen. Dabei haben das Management, der Betrieb bzw. die öffentliche Hand die Pflicht im Dienst der Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft und den ländlichen Gebieten zu wirken.

Zu den speziellen Zielen für den Zeitraum 2009–2010 gehörte die kontinuierliche Bereitstellung der beruflichen Bildung für rund 800.000 Landarbeiter/-innen. Eine weitere Aufgabe war, Pilotmodelle der Berufsausbildung für rund 18.000 Landarbeiter/-innen in 50 Handwerksberufen zu entwickeln und eine Berufsausbildung für rund 12.000 Personen bereitzustellen, die arm sind oder ethnischen Minderheiten angehören, und für Landarbeiter/-innen, die bei der Rückgewinnung von Ackerland beschäftigt sind bzw. sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden. Mindestens 70 Prozent dieser trainierten Arbeiter/-innen sollten Arbeit finden, nachdem sie unter diesem Modell geschult wurden. Darüber hinaus sollte der Plan, der durch den Premierminister-Beschluss Nr. 40/2006/QD-TTg vom 15. Februar 2006 genehmigt wurde, für die Ausbildung der Gemeindegader und Beamten/Beamtinnen in der Zeit von 2006 bis 2010 erfüllt werden.

Für den Zeitraum 2011–2015 war vorgesehen, eine Berufsausbildung für 5,2 Millionen Landarbeiter/-innen bereitzustellen, von denen rund 4,7 Millionen eine Berufsausbildung absolvierten (1,6 Millionen in landwirtschaftlichen Berufen und 3,1 Millionen in nicht landwirtschaftlichen Berufen). Davon waren rund 120.000 Menschen arm, gehörten ethnischen Minderheiten an oder waren Landarbeiter/-innen, die mit der Rückgewinnung von Ackerland und finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert waren und entsprechende Schulung brauchten. Mindestens 70 Prozent dieser Arbeiter/-innen fanden einen Arbeitsplatz, nachdem sie trainiert wurden. Für diesen Zeitraum sollten zusätzlich rund 500.000 kommunale Kader und Beamte bzw. Beamtinnen in administrativer und sozioökonomischer Verwaltung entsprechend ihren Titeln und Positionen ausgebildet und umgeschult werden, um den Anforderungen an Führung, Management, Verwaltung und Erfüllung öffentlicher Aufgaben gerecht zu werden.

Im Zeitraum 2016–2020 sollte eine Berufsausbildung für sechs Millionen Landarbeiter/-innen durchgeführt werden, von denen rund 5,5 Millionen eine Berufsausbildung erwerben sollten (1,4 Millionen in landwirtschaftlichen Berufen und 4,1 Millionen in

nicht landwirtschaftlichen Berufen). In dieser Gruppe waren rund 380.000 Benachteiligte enthalten, also ethnische Minderheiten oder Landarbeiter/-innen mit finanziellen oder ressourcenbedingten Schwierigkeiten (bspw. Wiedergewinnung von verlorenem Ackerland). Mindestens 80 Prozent dieser Arbeiter/-innen erhielten Arbeitsplätze, nachdem sie trainiert wurden. Parallel erhielten in diesem Zeitraum rund 500.000 Gemeinde-Kader und Beamte bzw. Beamtinnen eine umfassende Ausbildung in verwal- tungs- und sozioökonomischem Management-Wissen, um den Anforderungen der Leitung und sozioökonomischer Verwaltung in dieser Zeit der Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft und im ländlichen Raum gerecht zu werden.

Bemerkenswert an diesem ambitionierten Programm ist jedoch, dass diese ländliche Zielgruppe so deutlich in den Blick gerückt ist, hingegen der große informelle Sektor im städtischen Raum nicht adressiert wurde. Zu den Ergebnissen dieser ländlichen Bildungsoffensive sind leider keine detaillierten Aussagen möglich, da sich nur wenige Studien mit der ländlichen Berufsbildung beschäftigen, staatliche Auswertungen, die dem außenstehenden Beobachter zugänglich wären, liegen nicht vor (TUAN/CUONG 2019; THO u.a. 2020; LE NINH 2020).

2 Typische Berufsbildungsverläufe oder Ausbildungsgänge

Die Lernorte der formalen Berufsbildung in Vietnam sind im Wesentlichen die beruflichen Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Es finden sich aber auch private Berufsbildungseinrichtungen, die hingegen eine staatliche Genehmigung brauchen und der staatlichen Aufsicht unterstehen. Überwiegend sind die privaten beruflichen Bildungseinrichtungen aber auf postsekundärer oder tertiärer Ebene angesiedelt, da dort ausreichend studentische Nachfrage besteht, die eine private Investition rentabel erscheinen lassen.

Im Regelfall wird in den gut ausgestatteten Schulen, beispielsweise im Berufsbildungscollege *Lilama 2 International Technology College* in der Nähe von Ho Chi Minh City (früher Saigon), das durch internationale Mittelgeber massiv gefördert wird, Laborunterricht erteilt, wodurch die notwendige Berufspraxis vermittelt werden soll. Eine Verzahnung des fachschulischen Unterrichts mit Praxisphasen in Unternehmen und eine curriculare oder didaktische Rückbindung in den schulischen Unterricht ist in Vietnam kaum zu finden. Wenige, eher sehr gut angesehene Einrichtungen haben engere Kontakte zu Unternehmen. Bei diesen können sich aus den Unternehmenskooperationen dann auch eine erleichterte Rekrutierung der Absolventen bzw. Absolventinnen oder Auftragsausbildung für internationale Unternehmen (z. B. Bosch, Toyota etc.) ergeben.

2.1 Angebotsformen der formalen Berufsbildung

- (1) Auf dem *Elementary Level* werden fachliche Kurse von bis zu maximal einem Jahr angeboten. Neben den staatlichen Schulen sind hier auch private Anbieter zu finden, die gezielt Fertigkeiten, die am Arbeitsmarkt nachgefragt werden, anbieten (beispielsweise Computerkurse, einfache Buchführung etc). In diesem Bereich ist es am wahrscheinlichsten, dass Unternehmen mit staatlichen, privaten oder eigenen Bildungseinrichtungen ihre Mitarbeiter/-innen qualifizieren.
- (2) Auf dem *Intermediate Level* finden sich die Bildungsgänge der Fachschulen auf der Sekundarschulebene. Dort werden Fachkräfte vollzeitschulisch qualifiziert; am Ende der bis zu vierjährigen Ausbildungszeit steht eine Prüfung, die mit einem *Intermediate Certificate* abschließt und die Fachkraftqualifikation bestätigt, die auf Level 4 des Nationalen Qualifikationsrahmens (NQF) verortet ist.
- (3) Auf dem *Diploma Level* finden sich die postsekundären Ausbildungen in den beruflichen Colleges. Sie schließen mit einem Diplom ab, sind auf Ebene 5 des NQF positioniert und werden wie die anderen Bildungsangebote vollzeitschulisch qualifiziert.
- (4) Erwähnt werden muss noch die Ausbildung auf Bachelorlevel an den Universitäten, die zwar nicht mehr formal dem Berufsbildungszweig zugeordnet ist, jedoch aufgrund der gesellschaftlichen Nachfrage hier erwähnt werden muss.

Ausbildungsbeispiel Hochschulstudium am Studienbeispiel Elektrotechnik

Ein Hochschulstudium ist in Vietnam aufgrund der starken Bildungsaspirationen der Familien ein sehr angestrebtes Ziel. Die Zahl der Hochschulabsolventen und -absolventinnen ist mit 5,4 Millionen im Vergleich zu anderen formal beruflich-fachlichen Abschlüssen am höchsten (vgl. MoLISA 2017). Es ist jedoch sehr schwer, einen Platz an einer Hochschule zu bekommen, da es seit 2014 nationale Zugangsprüfungen gibt. Bis dahin war nur eine erfolgreiche schulische Abschlussprüfung nach der zwölften Klasse, ähnlich unserem Abitur, erforderlich, die in sechs Fächern abgenommen wurde: drei allgemeine Basisfächer und drei jährlich wechselnde Fächer, die von der staatlichen Verwaltung festgelegt wurden. Die nun geltenden nationalen Zulassungsprüfungen für die Hochschule verlangen eine Prüfung in drei Fächern: Mathematik, Literatur und ein Fach freier Wahl durch den/die Kandidaten/Kandidatin. Es müssen mindestens 27 Punkte erreicht werden, bei maximal 30 möglichen Punkten. Das gesamte allgemeine Bildungssystem vom Kindergarten über die Primarschule bis zur zwölften Klasse Oberschule muss erfolgreich durchlaufen werden, um an dieser Prüfung teilzunehmen. Die Zulassungschancen hängen auch stark von der Attraktivität der Universität ab, so dass bei hochangesehenen Universitäten die Aufnahmechancen wegen vieler Kandidaten und Kandidatinnen geringer sind. Das Studium dauert vier Jahre und endet mit einem Bachelorabschluss oder einem vergleichbaren vietnamesischen Abschluss. Da es in Vietnam nur wenige Forschungsaktivitäten an Hochschulen gibt, ist das Studium vorwiegend auf Lehre ausgerichtet und vermittelt keine Forschungsfähigkeiten. Die gestiegenen Arbeitslosenzahlen von 3,63 Prozent auf 4,51 Prozent der Menschen im erwerbsfähigen Alter vom zweiten auf das dritte Quartal 2017 zeigen auch die Schwäche des Studiums, da viele Hochschulabsolventen und -absolventinnen darunter zu finden waren.

2.2 Exemplarische Ausbildungsbeispiele

2.2.1 Gesundheits- und Krankenpfleger/-in

Es handelt sich um eine berufliche Tätigkeit, die an staatlichen bzw. staatlich anerkannten Fachschulen ausgebildet wird, beispielsweise in Hanoi (heute: Ho Chi Minh City) an der „*Trung Cap*“ *Medical School*. Diese beruflichen Fachschulen kosten Studiengebühren (ca. 250 Euro pro Semester), was bei einem Monatslohn von 150 bis 200 Euro die Möglichkeiten der Teilnahme stark auf Familien einschränkt, die über ausreichend finanzielle Mittel verfügen. Die von Regierungsseite zur Verfügung gestellten Studienkredite reichen nicht aus, um die Studienkosten zu decken und den Lebensunterhalt zu bestreiten. Nur an staatlichen Einrichtungen gibt es für Mitglieder ethnischer Minderheiten oder aus armen Haushalten die Möglichkeit, eine Reduktion der Studiengebühren zu erwirken. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass diese Bildungsgänge

ein hohes finanzielles Engagement der Familien erfordern, da nicht nur etwaige Studiengebühren zu bezahlen sind, sondern auch der Beitrag der Kinder zum Familieneinkommen fehlt (vgl. TRAN 2018).

Voraussetzung für den Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers/der Gesundheits- und Krankenpflegerin ist der erfolgreiche Abschluss der Sekundarstufe I (Zeugnis der Mittelstufe der allgemeinen Bildung) oder der Abschluss der Oberschule, d. h. der Sekundarstufe II. Für erstere dauert die Ausbildung zwischen drei und vier Jahren, für Absolventen und Absolventinnen der Oberschule nur ein bis zwei Jahre, abhängig vom gewählten Bildungsgang. Es ist auch ein Zugang mit einem *Intermediate Certificate* aus der beruflichen Bildung des entsprechenden Berufsfeldes möglich. An der *Van Hanh Medical Intermediate School* beispielsweise dauert der Ausbildungsgang für Absolventen und Absolventinnen der Oberschule 18 Monate, danach ist ein Übergang auf das College möglich. An dieser staatlichen Schule kostet die Ausbildung ca. 250 Euro pro Semester, was mehr als ein monatlicher Durchschnittslohn ist. Es gibt keine Aufnahmeprüfung, nur ein Zulassungsverfahren. Im Wesentlichen besteht die Ausbildung aus schulischem Unterricht, zusätzlich werden praxisnahe und professionelle Praktika separat vereinbart, um den Schwerpunkt auf den Erwerb von Fachkenntnissen zu legen. Die Ausbildung erfolgt gemäß den gesetzlichen Vorgaben, die auch den Praxisanteil festlegen. Bei entsprechenden Voraussetzungen kann diese Ausbildung auch auf dem College durchgeführt werden und schließt dann auf dem *Diploma Level* ab.

Die Ausbildung findet in der Schule statt, gelegentlich kann ein Praktikum in einem Krankenhaus, insbesondere bei Kooperationen mit internationalen Anbietern, möglich sein. Die Ausbildung schließt im Regelfall mit einem Zertifikat auf dem Niveau 4 des NQF ab.

2.2.2 Mechatroniker/-in

Diese Ausbildung ist für leistungsstarke Jugendliche vorgesehen, da sie zwar frei von Studiengebühren ist, aber die Ausbildungseinrichtungen treffen eine Auswahl der Studierenden und nehmen eine Auslese vor. Sie ist besonders attraktiv für Absolventen und Absolventinnen, die die Voraussetzungen für den Universitätszugang nicht erreicht haben, aber trotzdem eine hochwertige und beschäftigungssichernde Ausbildung anstreben. Es ist eine berufliche Tätigkeit, die häufig auf *Diploma*-Niveau ausgebildet wird, so z. B. im *LILAMA-2 International Technology College*. Dort ist die allgemeine Eingangsvoraussetzung wie für alle College-Ausbildungen der Abschluss der oberen Sekundarschule. Für die anspruchsvolleren Ausbildungsgänge, z. B. praktischer Ingenieur/praktische Ingenieurin, werden die Absolventen und Absolventinnen mit den besseren Abschlüssen der oberen Sekundarschule rekrutiert. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Es wird überwiegend in schulischen Werkstätten oder Laboren ausgebildet, in den wenigen Kooperationen mit ausländischen Unternehmen kann es Praktika bis hin zu längerer Dauer von Praxisausbildung im Unternehmen geben, wobei dann nur noch der Theorieunterricht

im College stattfindet (z. B. bei der Ausbildungskooperation von Bosch und LILAMA-2). Die Bildungsgänge an derartigen Colleges haben, sofern die Schulen starke internationale Kooperationen eingehen, die mit einer guten Laborausstattung gekoppelt sind, eine hohe Attraktivität, da die Studenten und Studentinnen bereits während der Ausbildung von den kooperierenden Unternehmen rekrutiert werden (TRAN u. a. 2018; ANH 2008). Die internationalen Kooperationen erleichtern außerdem die Vermittlung der Absolventen und Absolventinnen an ausländische Arbeitsstandorte im Rahmen der regierungsamtlichen Arbeitskräfte-Export-Politik Vietnams.

2.2.3 Ausbildungsbeispiel Zweiradmechaniker/-in

Diese Form der Ausbildung adressiert exemplarisch die übergroße Anzahl der Jugendlichen, die sich aufgrund der familiären Situation oder der regionalen Bedingungen keine Ausbildung im formellen Bereich der Berufsausbildung leisten können. Auch setzt nur ein Drittel der Jugendlichen die Ausbildung nach der Sekundarstufe I fort, und erreicht somit nicht die Minimalvoraussetzung für die beiden oben genannten Bildungsgänge: den erfolgreichen Abschluss der höheren Sekundarschule. Zudem verlassen 25 % der Jugendlichen die Schule vorzeitig, die meisten ohne Abschluss der unteren Sekundarschule (OECD 2016b).

Für diese Klientel bietet sich die hier skizzierte Ausbildung zum/zur Zweiradmechaniker/-in an, die zudem sehr beliebt ist, da in Vietnam 37 Millionen Roller das Hauptfortbewegungsmittel bilden und die Beschäftigungschancen gut sind. Die Ausbildung erfolgt überwiegend in Werkstätten auf Basis traditioneller und informeller Ausbildungsarrangements. Es gibt auch kurze Trainingsmaßnahmen auf dem *Elementary Level* der Berufsbildung und im non-formalen Bereich der Kurzurse an staatlichen Bildungseinrichtungen. In manchen Fällen ist die betriebliche Ausbildung auch mit dem Besuch einer beruflichen Schule (privat oder staatlich) gekoppelt, es besteht aber keine verbindliche Regelung dazu, da das Ausbildungsverhältnis auf privater Basis unter der Zuständigkeit des Betriebes eingegangen wird und informellen Arrangements folgt, über die wir nur wenig wissenschaftlich gesichertes Wissen haben. Mit 13 Jahren, dem Durchschnittsalter des Arbeitseintritts der vietnamesischen Jugend (vgl. FISCHER 1999), wird eine derartige Ausbildung in der informellen Ökonomie begonnen, ab 15 Jahren ist eine formalisierte Regelung mit einem Arbeitsvertrag möglich. Es wird formal kein Schulabschluss verlangt, jedoch ist der Abschluss der unteren Sekundarstufe hilfreich, um die erforderlichen theoretischen und fachlichen Aspekte leichter verstehen zu können, sodass Arbeitgeber diese Absolventen/Absolventinnen vermutlich begünstigen. Rekrutiert wird aufgrund eines persönlichen Vorstellungsgesprächs, familiäre oder freundschaftliche Verbindungen erleichtern die Einstellung. Die Ausbildung kann bis zu drei Jahren dauern. Wichtiger sind aber die Vorerfahrungen und Kenntnisse der Kandidaten und Kandidatinnen, sodass hier die Maßnahmen der vietnamesischen Regierung im Bereich staatlicher informeller Qualifizierung im Bereich der Weiterbildung und im

Rahmen von Kurzkursen an staatlichen Berufszentren sich positiv auswirken könnten. Genauere Befunde liegen aber nicht vor. Die Ausbildung zum/zur Zweiradmechaniker/-in kann grundsätzlich auch mit schulischen Kurzkursen kombiniert werden, dies hängt aber vom Einzelfall und den Gelegenheiten ab. In diesem Fall werden Zertifikate eines Teilfacharbeiters vergeben, die Stufeneinordnung im vietnamesischen NQF hängt von der Dauer der Kurse ab. Die Inhalte des Trainings sind betrieblich bestimmt, eine formale staatliche Regelung dieser Ausbildung existiert nicht.

Gelernt wird mitten in der Arbeitswelt, die Theorie wird mündlich vermittelt, z. B. gibt ein Berufserfahrener sein Wissen an die Neulinge weiter. Über diese traditionelle Ausbildungsweise, das Abschauen bei Erfahrenen, die Rückmeldungen des Chefs oder erfahrener Mitarbeiter zur eigenen Arbeit, eignen sich die Neulinge das Wissen auf der Basis der Auseinandersetzung mit der Praxis an. Es gibt bei dieser Form der Ausbildung keine Prüfung, kein Zertifikat und keine formalisierte Anerkennung. Dies ist erst im Rahmen der informellen Weiterbildung im staatlichen Kontext möglich, wesentlich sind aber die gewonnene Arbeitserfahrung und die Möglichkeiten, ein eigenes Einkommen zu erzielen oder ggf. auch eine eigene informelle Unternehmung zu eröffnen.

Das Bildungswesen in Vietnam zeichnet sich durch eine doppelte Zuständigkeit aus. Für die berufliche Bildung ist das Ministerium für Arbeit und Soziales (MoLISA), für die allgemeine Bildung einschließlich der Hochschulbildung ist das Ministerium für Bildung und Training (MoET) zuständig. Die formalen Bildungsmaßnahmen finden im staatlichen Rahmen statt.

Der Elementarbereich mündet mit sechs Jahren in die Grundschule. Nach der fünften Klasse erfolgt der Wechsel in die untere Sekundarstufe, in die Mittelschule. Hier setzt jedoch bereits die parallel verlaufende berufliche Bildungsstruktur ein. Die Jugendlichen, die nicht die Mittelschule besuchen und nach der Grundschule in den Arbeitsmarkt einmünden, können bereits kurze, formale berufliche Trainingsmaßnahmen absolvieren. Diese finden in staatlichen oder staatlich anerkannten beruflichen Einrichtungen statt. Meist sind diese Jugendlichen jedoch in der informellen Ökonomie beschäftigt und lernen im Prozess der Arbeit oder absolvieren eine traditionelle Lehre.

Auf der Ebene der Sekundarstufe II sind sowohl die allgemeinbildenden Oberschulen als auch die beruflichen Vollzeitschulen, ähnlich den deutschen Berufsfachschulen, verortet, die nach einer Ausbildungsdauer von drei bis vier Jahren, abhängig vom Beruf und der Eingangsvoraussetzung, zu einem zertifizierten Abschluss, dem Facharbeiter, führen. Weitergehende Spezialisierung und Vertiefung sind, bei entsprechender schulischer Voraussetzung, für bis zu zwei Jahren möglich; sie werden mit einem Abschluss zertifiziert, der auch grundsätzlich einen Übergang in die hochschulische Bildung ermöglicht. Diese „Berufsfachschulen“ können auch privatwirtschaftlich betrieben werden.

Nach der Sekundarstufe II erfolgt der Übergang in die Universität oder in die allgemeinbildende College-Ausbildung. Auf beruflicher Ebene folgt das Berufcollege, dort werden Bildungsgänge mit einer Dauer von bis zu drei Jahren angeboten. Diese schließen mit einem *Vocational College Diploma* ab. Ein Übergang in die Hochschulbildung oder in die allgemeinbildenden Colleges ist damit möglich.

Ergänzend zu den hier ausgewiesenen Bildungsgängen der formalen Bildung sind die Bildungsmöglichkeiten der nicht formalen und informellen Berufsbildung zu nennen. Diese Form der Berufsbildung wird in Vietnam überwiegend in Form von Weiterbildung und Reintegrationstraining für Arbeitslose und Bildungsaussteiger/-innen durchgeführt. Organisatorisch sind sie meist als Kurzzeitkurse konzipiert, bis zur maximalen Dauer von einem Jahr. Zur nicht formalen Berufsausbildung zählt auch das beschäftigungsbasierte Training, welches von Unternehmen oder privaten Bildungseinrichtungen angeboten wird. Die Grenze zu informellen Berufsbildungsmaßnahmen ist dabei fließend. Der zahlenmäßig große, jedoch nicht eindeutig messbare Umfang der beruflichen Bildung in Familienbetrieben, auf dem Dorf oder in Kleinstunternehmen der informellen Wirtschaft ist ebenfalls der nicht formalen Berufsbildung zuzuordnen.

3.1 Grunddaten des Bildungssystems

Tabelle 1: Zahl der Schüler/-innen und Studenten/Studentinnen in der Allgemeinbildung ohne tertiären Bereich [in 1.000]

	1995–2000	2001–2005	2006–2010	2011–2015	2016–2018*
Schülerzahl in 1.000 (Mittelwerte aus den Jahren)	1.6791,12	1.7370,76	1.5354,92	1.4973,32	1.5719,00
	1995–1999	2000–2005	2006–2011	2012–2017*	
Durchschnittliche Bevölkerung in 1.000 (Mittelwerte aus den Jahren)	7.4302,42	8.0014,17	8.5580,20	9.1228,55	

Quelle: Daten nach GSO Vietnam (https://www.gso.gov.vn/Default_en.aspx?tabid=766 (Stand: 10.11.2016): Number of teachers and pupils of general education as of 30 September; Average population by province by Cities, provinces, Average population and Year; (*) geschätzte Daten. Bitte folgenden Link verwenden: <https://www.gso.gov.vn/en/education/> (Stand: 26.05.2021). Die alte Struktur der Statistik aus dem Jahr 2016 ist nicht mehr vorhanden; die Datenauswertung, wie sie noch 2016 gemacht werden konnte, liegt deshalb nicht mehr vor.

Tabelle 2: Schüler/-innen und Studenten/Studentinnen nach Bildungsbereichen [Anzahl]

Anzahl der Schüler/-innen	2002	2005	2010	2015	2017
Primarbereich	8.815.717	7.304.000	7.043.307	7.790.000	8.041.842
Sekundarbereich I	6.429.748	6.371.260	4.945.178	5.138.646	5.373.312
Sekundarbereich II	2.454.163	2.973.936	2.804.345	2.425.130	2.508.564
Tertiärbereich	1.020.700	1.387.100	2.162.100	2.118.500	*

Quelle: GSO

* Für das Jahr 2017 lagen bei der *General Statistic Office Viet Nam* (GSO) keine Daten vor.

Tabelle 3: Schüler/-innen und Studenten/Studentinnen nach Bildungsbereichen [Anzahl]

	1980	1985	1990	1995
Primarbereich	7.923.495	8.005.981	8.583.052	10.047.564
Sekundarbereich	3.884.428	X	3.651.719	1998: 7.222.645
Tertiärbereich	X	X	1992: 106.900	203.300

	2000	2010	2014
Primarbereich	10.063.025	6.922.624	7.434.848
Sekundarbereich	7.743.132	8.100.135	7.463.517
Tertiärbereich	732.187	2.020.413	2.692.124

Quelle: Statistische Daten aus <http://data.uis.unesco.org/> (Stand: 10.11.2016). Die Daten liegen in unterschiedlicher Qualität vor und geben nur einen ersten Anhalt.

Tabelle 4: Bevölkerung nach beruflichem Bildungsstand [in % der erwerbstätigen Bevölkerung]

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Geschätzt: 2017
Gesamt	14,8	14,6	15,4	16,6	17,9	18,2	19,9	20,6	21,4
Berufliche Bildung – Kurzcourse	4,8	3,8	4,0	4,7	5,3	4,9	5,0	5,0	5,3
Berufliche Bildung	2,7	3,4	3,7	3,6	3,7	3,7	3,9	3,9	3,7
Höhere Berufsbildung (College)	1,5	1,7	1,7	1,9	2,0	2,1	2,5	2,7	2,7
Höhere Abschlüsse	5,5	5,7	6,1	6,4	6,9	7,6	8,5	9,0	9,3

Quelle: GSO

Tabelle 5: Anzahl Schüler/-innen pro Lehrer/-in nach Bildungsbereichen [Anzahl]

Schuljahr	2010–2011	2013–2014	2014–2015	2015–2016	2016–2017	Geschätzt: 2017–2018
Gesamt	17,8	17,4	17,6	17,8	18,1	18,7
Primarstufe	19,3	19,2	19,2	19,6	19,6	20,3
Untere Sekundarstufe	15,6	15,6	16,3	16,4	16,8	17,6
Obere Sekundarstufe	18,8	16,6	16,1	16,1	16,4	16,7

Quelle: GSO

Tabelle 6: Schulaussteiger/-innen

Out-of-school children	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Total	107.189	122.755	39.698	119.541	127.071

Quelle: UNESCO; <http://uis.unesco.org/country/VN> (Stand: 10.11.2016)

3.2 Historische und aktuelle Entwicklung

Um das Bildungssystem Vietnams heute zu verstehen, ist eine detaillierte Kenntnis seiner Geschichte Voraussetzung. Ziel des Abschnitts ist es, die historischen Einflussfaktoren für Bildung in Vietnam, unter Berücksichtigung von Technologie, Kultur, Familie, Wirtschaft und Politik, herauszuarbeiten. Es wird deutlich, dass die Entwicklung von Bildung als eigenständiger gesellschaftlicher Institution in Vietnam eng verknüpft ist mit der Entstehung des modernen Staates und der Nation. Dies bezieht sich vor allem auf den urbanen Raum, da staatlich organisierte Bildung lange Zeit auf urbane Räume in Vietnam begrenzt blieb. Die Landbevölkerung blieb davon lange Zeit wenig berührt. Die Bildungsgeschichte Vietnams ist mit Konfuzius, Kolonialisierung und Sozialismus schließlich auch eine Geschichte der externen Einflüsse, in Vietnam lokalisiert, bekämpft und adaptiert.

3.2.1 Vietnam im Altertum – Lernen in Familie, Dorf und auf dem Land

Wenig ist bekannt von den Dynastien des Altertums auf dem Gebiet des heutigen Vietnams. Schriftliches ist nicht überliefert. Eines ist jedoch sicher: Die Völker verfügten über weit entwickelte handwerkliche und landwirtschaftliche Fähigkeiten. Dies bezeugen archäologische Funde (KIM 2015, S. 112). Sicher ist, Kenntnisse und Erfahrungen wurden entwickelt und weitergegeben. Ob es schon erste entwickelte Formen ihrer systematischen Weitergabe gab, etwa in Form einer strukturierten Erwerbsqualifizie-

rung, verliert sich im Dunkel der Geschichte. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass Herrschaftsdynastien dieser Zeit zentralen Einfluss auf die Organisation von Lehre oder Ausbildung hatten.

Kerninstitutionen der Wissensweitergabe waren lokal von Familienverbund und Dorf selbst organisiert (vgl. LI u. a. 2010, 121ff.). Bis zur Entstehung des modernen Staates in der Kolonialzeit waren dies die Kerninstitutionen der Lebensorganisation in Vietnam. Lernen war wichtig für die Sicherung des Familien- und Dorf(über-)lebens. In der Familie wurden Traditionen und Werte vermittelt, Kenntnisse des Handwerks und der Landwirtschaft, die an die folgenden Generationen weitergegeben wurden (vgl. HUONG/FRY 2011). Innerhalb des Dorfes strukturierten Regeln (*village codes*), Bräuche, Riten und Handel das Lernen (vgl. LONDON 2011b). Bei der Unterweisung spielte z. B. der Dorfälteste eine wichtige Rolle (vgl. MCHALE 2004, S. 27). Durch Migration gab es auch Einflüsse von außen, die zur Wissensverbreitung beitrugen. Hierbei war insbesondere die Migration von Familien von größerem Einfluss. Allerdings war ein großer Teil der Bevölkerung nur begrenzt alphabetisiert, konnte also nur einige Wörter lesen und schreiben, die für den Alltag nötig waren; überwiegend wurde das Wissen mündlich weitergegeben (vgl. MCHALE 2004, S. 14). Durch Migration breitete sich auch der Buddhismus vom 1. Jh. n. Chr. beginnend auf dem Gebiet des heutigen Vietnams aus. Im Dorftempel fand religiöse Unterweisung statt und es wurde dort auch gelehrt. Erste Zentren des Wissens entstanden, die religiöse Praktiken verbreiteten (vgl. MCHALE 2004).

Historisch war Lernen in Vietnam bis zum 20. Jh. stark lokalisiert und kaum zentral kontrolliert. Das Lernen war lokal integraler Bestandteil der Entwicklung und Erhaltung der Institutionen Familie, Dorf und zunehmend auch der Religion. Dabei fußte die Wissensvermittlung auf verbaler und physischer Vermittlung (das Vormachen und Nachmachen von Handlungen). Die Technologie der Schrift und des Schreibens war kaum entwickelt. Bis ins 20. Jh. war lediglich ein kleiner Teil der Bevölkerung Vietnams vollständig alphabetisiert (vgl. MCHALE 2004, S. 27). Ein formales Bildungssystem bestand nicht.

3.2.2 Der frühe Einfluss Chinas auf Lehre und Lernen in Vietnam

Ein wichtiger Faktor für Bildung in Vietnam war der Einfluss Chinas. 100 Jahre vor Christus hatten Völker aus dem heutigen China begonnen, das Gebiet des heutigen Vietnams zu beherrschen. Die chinesischen Dynastien importierten neben Technologien wie Schrift, Deichbau etc. auch ihre Regierungsinstitutionen. Demnach herrschte nominal ein Monarch oder Fürst. Die eigentliche Regierung übernahm jedoch eine eigene Bürokratenkaste, die Mandarine, die die feudalen und monarchischen Herrschaftsstrukturen verwalteten. Ab dem 10. Jh. n. Chr., gegen Ende der chinesischen Besatzungszeit, wurde das System von den Herrschern Vietnams adaptiert, fortentwickelt und existierte daher auch ohne chinesische Herrschaft weiter (ZHAO u. a. 2010).

Für die Bildung in Vietnam war das System der Rekrutierung von Verwaltungspersonal bedeutend. Theoretische Grundlage der Mandarin-Herrschaft waren die Lehren von Konfuzius. Praktisch hieß dies, dass Mandarine und weitere Verwaltungsbeamte des konfuzianistischen Herrschaftsapparats in eigens dafür entwickelten Prüfungen beweisen mussten, ob sie über Kenntnisse der chinesischen Klassiker und somit höhere Sprachkenntnisse verfügten. Die Prüfungen dienten der Rekrutierung von niederem und höherem Verwaltungspersonal (*clerks, bureaucrats, mandarins*) für die Administration. Sie prägten Werte und Verhaltensweisen, die möglicherweise auch heute noch in der Lernkultur Vietnams verankert sind. Die Prüfungen waren ein bedeutender Einschnitt, wurde mit ihnen doch erstmals Zugang zu Macht und somit sozialer Aufstieg, zumindest offiziell, über Lernen und Wissen definiert. Entsprechend stellte der Konfuzianismus seinen vier sozialen Ordnungen (Bauer, Handwerker, Händler) den Gelehrten voran. Das konfuzianistische System hatte institutionellen Einfluss auf die lokalen Strukturen und die Organisation des Lernens in Familie, Dorf und Religion. So fanden die Vorbereitungen auf die Prüfungen in eigens dafür „staatlich“ geförderten Schulen der Präfekturen, Provinzen und auch in der höchsten Bildungsanstalt des Landes, der imperialen Akademie (*Quốc Tử Giám*), statt. Darüber hinaus entstanden jedoch mehr und mehr Dorfschulen, die im Land auf die Prüfungen vorbereiteten. Auch manche Dorftempel und Mönche begannen, diesbezüglich zu unterrichten (VAN LE 2011, S. 10). Ein großes Netzwerk von lokalen selbstorganisierten Schulen entstand, geführt meist von konfuzianistischen Dorfgelehrten. Im Ergebnis waren es bis ins 19. Jh. ca. 4.000 Wettbewerber, die alle drei Jahre an den Prüfungen teilnahmen (vgl. WOODSIDE 1971, S. 179). Die Zahl derjenigen, die sich insgesamt vorbereiteten, war jedoch ungleich größer. Auch auf die Wirtschaft und das Lernen während der Arbeit hatte die chinesische Bürokratie in Vietnam nachhaltigen, man kann sagen, bis heute bemerkbaren Einfluss. Aufgrund der Nachfrage der konfuzianistischen Verwaltung entwickelten und spezialisierten sich *Craft Villages* seit dem 11. Jh. in der Nähe der urbanen Zentren des heutigen Hanoi (vgl. FANCHETTE 2012, S. 260). *Craft Villages* sind lokale Produktionsgemeinschaften, die bis heute Bestand haben.

Insgesamt hatten die konfuzianistische Lehre und das System der Mandarinverwaltung jedoch nur wenig Einfluss auf die vietnamesische Bevölkerung. Auch die Prüfungen und die Vorbereitung darauf berührten nur einen kleinen Teil der Bevölkerung, Frauen waren grundsätzlich exkludiert, nur wenige Kinder studierten Konfuzianismus (vgl. MCHALE 2004). Zwar wurde mit dem System erstmals schriftbasierte Bildung jenseits lokaler Tradition eingeführt, die Organisation des Lernens verlief jedoch weiterhin sehr lokal, Institutionen des Staats gab es nur in urbanen Zentren. Die Lernkultur blieb weiter verbal basiert. Die Prüfungen dienten lediglich der Rekrutierung von Personal für die Administration der Monarchie. Einen nationalen allgemeinbildenden Anspruch gab es nicht. Das imperiale Bildungssystem diente der Konservierung einer Herrschaftsordnung, nicht der Gestaltung der gesellschaftlichen Ordnung.

Gleichwohl ist das konfuzianistische Rekrutierungssystem wichtig für die Bildung in Vietnam. Das System interagierte mit lokalen Autoritätsstrukturen. Es manifestierte und reproduzierte über Jahrhunderte lokal die Verbindung von Bildung und sozialem Aufstieg, auch wenn nur die wenigsten diesen tatsächlich schafften. Gelehrtheit entstand als gesellschaftlich angesehene Wertvorstellung, nicht aus der Relevanz für eine Anwendung und Nutzen der Gelehrtheit. Ohne diese Werte und Institutionen wäre es den späteren französischen Kolonialherren und auch dem modernen vietnamesischen Staat womöglich nicht gelungen, in sehr kurzer Zeit ein formales und breitenwirksames Bildungssystem zu installieren.

3.2.3 Bildung unter der französischen Kolonialmacht – 1858–1954

Im frühen 16. Jahrhundert kam es zu ersten Kontakten mit der europäischen Kultur. Portugiesische Händler und Missionare kamen nach Vietnam, und „im Jahr 1615 erfolgte durch den französischen Jesuitenpater Alexandre de Rhodes die Umschreibung der vietnamesischen Sprache in das lateinische Alphabet“ (SCHMEER/DUC TRI 2006, S. 15 – VN).

Seit dem 18. Jahrhundert wurde Vietnam nach und nach Teil des französischen Kolonialreiches Indochina, welches die heutigen Länder Vietnam, die Volksrepublik Laos und Kambodscha umfasste. Formelle Kolonie wurde das Land im Jahr 1858, als die französische Militärmacht das Land okkupierte und in Vietnam einmarschierte. Die Kolonialisierung Vietnams begann. Dafür benötigte Frankreich lokale Fachkräfte, z. B. Übersetzer, Buchhalter und Steuereintreiber. Sie sollten qualifiziert und zugleich untertänig sein. Um dies zu erreichen, installierte Frankreich ein koloniales Bildungssystem in drei Reformschritten und zersetzte die Strukturen der konfuzianistischen Bildung (vgl. TARLING 2000, S. 37ff.; TRAN 2009).

Zunächst wurden ab 1861 koloniale Grundschulen eingeführt. 1906 wurde mit dem „Rat für die Verbesserung der einheimischen Bildung“ (*indigenous education*) ein politisches Gremium für Bildungspolitik geschaffen. Drei Schultypen wurden definiert: neue französische Schulen, franko-indigene Schulen und einheimische Schulen. Dabei setzte man auch auf die Erfahrungen französischer Missionare, die schon lange zuvor Schulen in Vietnam errichtet hatten. Insbesondere in den franko-indigenen Schulen wurde in Französisch und/oder in *Quoc Ngu* unterrichtet, nicht mehr in Chinesisch. *Quoc Ngu* ist das heutige Vietnamesisch in lateinischen Buchstaben und wurde von dem Missionar Alexander de Rhodes entwickelt.

Mit der Einführung des kolonialen Bildungssystems wurden Grundlagen für *primary education* gelegt. Zudem war die Berufsbildung für das neue Schulsystem wichtig (*Thi Phuong Hoa*). So vermittelten *elementary schools* bereits handwerkliche Fähigkeiten (Handarbeit, Zimmerei, Gießerei, Nähen und Stickerei).

Im zweiten Reformschritt sollte die koloniale Bildungspolitik breitenwirksamer werden. Eine *Localisation*, d. h. eine örtliche Verankerung des französischen Schulmodells,

wurde angestrebt. Einheimische Schulen sollten gänzlich abgeschafft bzw. in *elementary schools/primary schools* umgewandelt werden. Den ordnungspolitischen Rahmen bildete die „general regulation of education“ (TRAN 2009, S. 11) von 1917. Die Ausweitung des Bildungssystems auf die Bevölkerung wurde auch vertikal für Altersgruppen umgesetzt. Nachdem zehn Jahre Grundschule angeboten wurden, begann man nun die Sekundarbildung zu etablieren. Während für koloniale Zwecke ein Bildungssystem westlicher Architektur errichtet wurde, baute man das traditionelle konfuzianische Bürokraten-system sukzessive ab. Höhepunkt war die Abschaffung der Prüfungen für den Mandarin-Dienst im Jahr 1915/1919 für Tonkin, Annam und Cochinchina, in die das französische Kolonialgebiet in Südostasien unterteilt wurde. In der dritten Reformphase von 1924–1945 wurde das koloniale Bildungssystem von den urbanen Zentren Saigon, Hue und Hanoi auf Dörfer und Gemeinden ausgeweitet (vgl. TRAN 2009, S. 10ff.).

Mit der *general regulation of education* wurde auch erstmals ein eigener staatlicher Berufsbildungsbereich geschaffen. So entstanden in der Folge zwei Berufsschulen in Tonkin, die ein dreijähriges Ausbildungsprogramm anboten. Und zwar in den modernen Fächern Zimmerei, Gießerei, Dreherei, Elektrik, Automechanik und Allgemeine Erziehung, aber auch in den traditionellen Handwerken wie Kupfergießerei, Kunsthandwerk und den schönen Künsten. Ebenfalls geschaffen wurden Landwirtschaftsschulen. Die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften stieg rasant während der Kolonialzeit. Mit dem Ziel der Ausbeutung der Ressourcen Vietnams wurden Infrastruktur (Straßen, Eisenbahn, Brücken), Landwirtschaft und Bergbau massiv ausgeweitet und erste begrenzte industrielle Produktion geschaffen (vgl. KRATOSKA/BATSON 2000). Dazu wurden Fachkräfte benötigt. Weiterhin wurde die Urbanisierung vorangetrieben. Dies wiederum führte zu einer verstärkten Spezialisierung handwerklicher Organisation in den bereits existierenden *Craft Villages*.

Die Reformen des französischen Kolonialregimes hatten insgesamt wenig direkte Auswirkungen auf die breite Bevölkerung. Sie wurden vor allem in den urbanen Zentren Hanoi, Saigon und Hue umgesetzt. Sie dienten dazu, die koloniale Administration mit Fachkräften zu versorgen. Einen breiten allgemeinbildenden Anspruch für die Bevölkerung Vietnams gab es nicht.

Wichtige Akzente für die weitere Entwicklung der Bildung in Vietnam setzte diese Politik trotzdem. Erstens wurde durch die französischen Besatzer offiziell das imperiale konfuzianistische Prüfungssystem abgeschafft. Das neue System verdrängte das Bestehende, bediente sich dabei aber bestehender Strukturen und entwickelte sie weiter durch französische Missionare, einheimische Schulen etc. Zweitens transferierte Frankreich Institutionen und Instrumente staatlicher Bildungspolitik (wie zentrale Bildungsabschlüsse, einheitliche Lehrpläne etc.), die auch für den modernen vietnamesischen Staat genutzt wurden. Drittens wird der Einfluss des französischen Kolonialregimes gerade für die formale Berufsbildung deutlich. Erstmals wurde von der herrschenden Macht ein Bildungszweig mit der Aufgabe der Qualifizierung von Fachkräften entwi-

ckelt. Mit der Veränderung der Wirtschaftsstrukturen durch die Kolonialmacht entstand neuer Bedarf an qualifizierten Fachkräften. Viertens trug die koloniale Bildungspolitik dazu bei, antikoloniale Bewegungen zu schaffen. Führende vietnamesische Unabhängigkeitskämpfer hatten ihre Bildung im neuen französischen System erhalten. Französische Lehrkräfte verbreiteten heimlich Ideen von Nationalismus, Sozialismus und Marxismus (vgl. THOMAS 2005; KRATOSKA/BATSON 2000, S. 275). Das Kolonialregime legte damit den Grundstein für den Befreiungskampf der vietnamesischen Bevölkerung.

1945 erklärte die vietnamesische Befreiungsbewegung Viet Minh die Unabhängigkeit Vietnams von den französischen Kolonialherren. 1946 begann der Indochinakrieg, in Vietnam Französischer Krieg genannt. Ein zentrales Mittel des Befreiungskampfs des Viet Minh war, die Bevölkerung Vietnams zu bilden. Auch, um sie zum Befreiungskampf zu mobilisieren, erhielten zehn Millionen Menschen Bildung (vgl. LONDON 2011b).

3.2.4 1954–1975: Zwei Vietnamesische Staaten

1954 endete der Indochinakrieg. Mit dem Ende der Kolonialherrschaft entstanden zwei neue Staaten. In Nordvietnam wurde vom Viet Minh die Demokratische Republik Vietnam (DRV) errichtet. In Südvietnam entstand die Republik Vietnam. Damit nahm sowohl die Entwicklung der Wirtschaft als auch die des Bildungssystems unterschiedliche Verläufe (vgl. BERESFORD 1989; FFORDE 2007; CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY 1961).

In Nordvietnam wurde durch Anlehnung an das sowjetische Modell eine sozialistische Planwirtschaft entwickelt. Insbesondere die industrielle Entwicklung wurde vorangetrieben. Dies wurde signifikant durch Hilfe aus der Sowjetunion und China unterstützt. Entsprechend stark stieg der Fachkräftebedarf in diesen Jahren. Der Beginn des Vietnamkriegs am 1. November 1955 stoppte die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Die Kriegszeit führte zu Verfall und großer Armut in der Bevölkerung.

Das nordvietnamesische Bildungssystem orientierte sich am sowjetischen Modell. Es wurde der Versuch unternommen, ein bürokratisch organisiertes und an der Industrialisierung ausgerichtetes Bildungssystem zu schaffen, welches der Realisierung der sozialistischen Revolution dienen sollte (vgl. LONDON 2011b). In diesem Zusammenhang fand eine starke Ausweitung des Bildungssystems statt, inklusive der Berufsbildung. So erhöhte sich die Zahl an Berufsschulen zwischen 1954–1975 um das Vierfache (vgl. HAC 1995). Insgesamt waren der Ausbreitung des Bildungssystems im gesamten Norden jedoch Grenzen gesetzt. Die Gründe waren Krieg, geringe Ressourcen und die politische Fokussierung auf städtische Entwicklung.

Die südvietnamesische Regierung richtete ihre Wirtschaftsentwicklung am marktwirtschaftlichen System aus. Südvietnam entwickelte eine exportorientierte Wirtschaft, basierend auf Landwirtschaft und Dienstleistungen, die stark von US-amerikanischer Unterstützung abhing.

In Südvietnam entwickelte sich das Bildungssystem auf Grundlage des französischen und später des US-amerikanischen Systems. Das französische Bildungsmodell

war weiterhin maßgebend. Die Bildungsexpansion in Südvietnam erodierte jedoch 1975 mit dem Kollaps der südvietnamesischen Regierung.

Die wirtschaftliche Entwicklung in beiden Staaten hing stark von ausländischer Hilfe ab. Die Entwicklung neuer Sektoren wie Industrie und Dienstleistung beschränkte sich weitestgehend auf die urbanen Zentren. Eine eigenständigere diversifiziertere Wertschöpfung mit entsprechendem Fachkräftebedarf konnte sich dort nur in Grundzügen etablieren. Insgesamt basierten Wertschöpfung und Beschäftigung sowohl in Nord- als auch in Südvietnam auf den Erzeugnissen der Landwirtschaft. Während die ersten Jahre durch Aufbau und Wachstum geprägt waren, machte der Krieg die Errungenschaften wirtschaftlicher Entwicklung wieder zunichte.

Nord- und Südvietnam hatten Bildungssysteme, die unterschiedlichen Zielstellungen unterlagen. Der Anspruch der staatlichen Bildung in beiden Staaten entwickelte sich jedoch ähnlich – die gesamte vietnamesische Bevölkerung sollte Bildung erhalten (vgl. VASAVAKUL 1994). Dies war der Unterschied zum kolonialen Bildungssystem, bei dem die Bildung der einheimischen Bevölkerung die Funktion hatte, eine ausgewählte Gruppe für den kolonialen Herrschaftsapparat zu trainieren. Der Anspruch, die gesamte Bevölkerung mit Bildung zu versorgen, konnte jedoch nicht eingelöst werden. Insbesondere die Bevölkerung auf dem Land wurde durch Bildung nicht erreicht. Sowohl in Bildung als auch Wirtschaft setzten sich die Grenzen territorialer Machtausübung der kolonialen Zeit weiter fort.

3.2.5 1975–1990: Einheit und Krise

1975 endete der Vietnamkrieg. Beide Landesteile wurden 1976 vereinigt. Die heutige Sozialistische Republik Vietnam entstand und das Land wurde zur Volksrepublik nach sowjetischem Vorbild umgestaltet (vgl. JORDAN 1993). In einem langen antikolonialen Kampf gelang es den kommunistischen Viet Minh das Land einerseits zu einen und andererseits eine kommunistische, antikoloniale Regierung zu etablieren.

In der Folge expandierten staatliche Strukturen in Wirtschaft und Gesellschaft landesweit. So wurden private Betriebe in staatliches Eigentum überführt. Während der Zeit der sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung wurde ein System der sozialen Sicherheit, das Sozialleistungen an Betroffene unentgeltlich gewährt, realisiert.

Auch das öffentliche Bildungssystem wurde vereinheitlicht und ausgebaut. Direkt nach dem Krieg diente Bildung vor allem der Umerziehung und Alphabetisierung. Parallel dazu wurde jedoch auch die Bildung grundsätzlich reformiert. Es wurde begonnen, private und staatliche Bildungseinrichtungen in einem Grundbildungssystem zu vereinheitlichen. Die politischen Grundlagen für die Reform wurden in der Resolution No. 14 -NQ/TW 1979 durch das Politbüro des ZK der kommunistischen Partei Vietnams gelegt. Mit den Schuljahren 1981 und 1982 trat die Bildungsreform landesweit in Kraft. Von 1981 bis 1989 wurden staatliche Bildungsangebote massiv ausgeweitet,

insbesondere im Primarschulbereich und unteren Sekundarschulbereich. Das Ziel war, die gesamte Bevölkerung zu bilden. Entsprechend rasant stieg die Beschulungsquote in diesem Zeitraum. Das Bildungssystem stieß jedoch schnell an seine Grenzen, gerade was Umfang und Qualität der Bildung betraf. Es fehlten die staatlichen Ressourcen, um den Ausbau des Bildungssystems zu finanzieren. Dadurch mangelte es vor allem an Infrastruktur und Personal. So konnten beispielsweise Gehälter von Lehrkräften nicht bezahlt werden. Das Bildungssystem befand sich Ende der 1980er-Jahre in der Krise. Finanzierung und Infrastruktur waren die größten Herausforderungen (vgl. WORLD BANK 2006).

Die Expansion des Bildungssystems und der Planwirtschaft Anfang der 1980er-Jahre hatte auch Auswirkungen auf die Berufsbildung. Die Rolle der Berufsbildung war in diesem Kontext vor allem, Arbeitende für die staatseigenen Betriebe bereitzustellen. Staatseigene Betriebe sind formal staatlichen Institutionen unterstellt. Insbesondere Ministerien, die für einen bestimmten Sektor zuständig sind (Bau, Energie, Industrie etc.) kontrollieren die jeweiligen sektoral agierenden staatseigenen Großbetriebe (Baukombinate, Industriekombinate). Genau diese Ministerien übernahmen die Aufgabe, die Ausbildung der Arbeitenden für ihre jeweiligen Sektoren zu organisieren (vgl. LIM 2014, S. 143; MORI/THUY/HOANG 2009; GENERAL DIRECTORATE OF VOCATIONAL TRAINING 2012). Sie schufen hierzu eigene Ausbildungsabteilungen und -zentren. Die Zahl der Berufsbildungseinrichtungen stieg rasant und betrug 366 Einrichtungen im Jahr 1980. Die wachsende zentralstaatliche Bedeutung der Berufsbildung führte schließlich zu der Transformation einer Abteilung innerhalb des Arbeitsministeriums, die bis dahin zuständig für die Ausbildung der Arbeiter war, hin zu einer eigenen Behörde – dem Generaldirektorat für Berufliche Bildung (General Directorate of Vocational Training, seit 2016 Generaldirektorat für berufliche Bildung und Training – GDVT). Diese war dem Ministerrat (*Cabinet Council*) direkt unterstellt und für Berufsbildung zuständig. Aber auch die staatlich organisierte Expansion der Berufsbildung stieß rasch an ihre Grenzen, da Ressourcen fehlten. Der Berufslehre fehlten die Qualität und insbesondere die Praxisorientierung. Die Ressourcenkrise des Staatsapparates erfasste somit in den 1980er-Jahren auch die Berufsbildung.

Für die Wirtschaftskrise in Vietnam in den 1980er-Jahren gab es verschiedene Ursachen (vgl. NGUYEN 2014, S. 12ff.). Die Zerstörungen des Krieges schränkten die Möglichkeiten nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung massiv ein. Dazu kam das Embargo, welches die USA verhängte und das wiedervereinigte Vietnam außenpolitisch isolierte, nicht nur vom Westen, sondern auch von einigen Staaten der Region. Zu dieser Isolation trug auch die expansive Außenpolitik Vietnams bei, welche zur Stationierung von Soldaten in Kambodscha von 1978 bis 1989 führte. Zwar integrierte Vietnam sich in die Wirtschaftsgemeinschaft der sozialistischen Staaten, den Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe. Damit war das Land jedoch auf die Hilfe sogenannter Ostblockstaaten angewiesen, deren Volkswirtschaften im gleichen Zeitraum ebenfalls zunehmend

unter Druck gerieten. Neben externen Faktoren war die Krise aber auch hausgemacht. Die mit der Umgestaltung zu einer sozialistischen Wirtschaft beabsichtigte Entwicklung hin zu einer „sozialistischen Großproduktion“ (NGUYEN 2014, S. 17.) erfüllte sich nicht, die Produktivität, die individuelle Initiative, die Motivation und Verantwortung gingen zurück. In der Landwirtschaft sank die Nahrungsproduktion wegen Missmanagements und Zwangskollektivierung. Die staatlichen Kapazitäten, Steuern einzusammeln und Ressourcen effizient zu verteilen, waren extrem begrenzt. Durch diese Faktoren kam es schließlich zu einer massiven Krise der Staatsfinanzen Vietnams, sodass bisherig steigende staatliche Ausgaben eingeschränkt werden mussten. Die bildungspolitischen Ziele erwiesen sich vor dem Hintergrund der zur Verfügung stehenden Ressourcen als unrealistisch. Wirtschaft und Bildungssystem zerfielen und mit ihnen die Berufsbildung.

3.2.6 Die 1990er-Jahre – Öffnung und Erneuerung (*Doi Moi*)

Als Reaktion auf die Krise wurden im Jahr 1986 in Vietnam, auf dem 6. Parteikongress, ähnlich wie in China, weitreichende Wirtschaftsreformen begonnen, welche markt- und privatwirtschaftliche Elemente in die bisher staatlich-zentralverwaltete Wirtschaft nach sowjetischem Modell einführten. Sie wurden unter dem Namen *Đổi Mới* eingeführt, was so viel wie Erneuerung bzw. Wiederaufbau bedeutet.

Mit dem Ende der Nachkriegsordnung und dem Zusammenbruch der Sowjetunion in den Jahren nach 1989 gerieten auch die bisherigen Grundlagen der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung Vietnams in eine dramatische Krise. Bisherige Wirtschaftsbeziehungen brachen weg, wirtschaftliche und finanzielle Unterstützung von starken Bündnispartnern wie der Sowjetunion waren nicht mehr gegeben. Stand die 1986 eingeleitete wirtschaftliche Öffnungspolitik hin zu einer marktwirtschaftlichen Ordnung bisher vor allem nur auf dem Papier, wurde der Bedarf nach einer Transformation nun akut. Auf dem 8. Parteikongress 1996 wurde die *Doi-Moi*-Politik „auf Dauer gestellt“ (MUSZYNSKI 2009, S. 161; SAKATA 2013, S. 9). Die Öffnung des Landes wurde verstärkt und der dramatische gesellschaftliche Wandel der letzten Dekade nahm seinen Anfang.

Mit der neuen Wirtschaftspolitik öffnete sich das Land schrittweise dem kapitalistischen Weltmarkt und begab sich auf den Weg zu einer „sozialistischen Marktwirtschaft“ bzw. einer multisektoralen Wirtschaft mit einer Mischung aus Staatsunternehmen, privaten Unternehmen und Genossenschaftsunternehmen. Eine politische Liberalisierung hin zu einer westlichen Demokratie mit bürgerlichen Freiheiten und Gewaltenteilung wurde nicht umgesetzt.

Doi Moi hatte auch weitreichende bildungspolitische Folgen. Insbesondere die Finanzierung und die Steuerung des Bildungssystems wurden verändert. Einerseits wurde das Bildungssystem, das auf Grundsätzen des Universalismus und der öffentlichen Finanzierung basierte, in ein hybrides System umgewandelt. Diese Reformen hatten zum Ziel, die Finanzierung des Systems sicherzustellen. Wichtige Reformmaßnahmen umfassten die

- ▶ Diversifizierung der Finanzierung: Im Rahmen der sogenannten Sozialisierung sollte nun auch die Gesellschaft zur Finanzierung von Bildung beitragen. Das System der Bildungsfinanzierung stützte sich fortan zunehmend auch auf Gebühren, die Familien für die Bildung an öffentlichen Einrichtungen bezahlen mussten. Nur die Grundbildung in Vietnam blieb kostenfrei.
- ▶ Diversifizierung der Angebotsstruktur: Neben staatlichen Einrichtungen wurden auch nicht staatliche Bildungsangebote ermöglicht. Damit wurde die Angebotsstruktur zum Teil dezentralisierter, sollte jedoch weiterhin zentralstaatliche Vorgaben erfüllen. Zunehmend wurden staatliche und nicht staatliche Bildungsangebote sowie öffentliche Verantwortung und private finanzielle Verpflichtungen für die Bildungsfinanzierung kombiniert. Obwohl der Staat bei weitem der größte Bildungsanbieter blieb, verlagerte er die finanzielle Verantwortung für die Bildungsausgaben zunehmend auf die Privathaushalte (vgl. LONDON 2011a, S. 26).

Weiterhin wurden Aktivitäten unternommen, das Bildungssystem zunehmend zu vereinheitlichen und auszubauen. Nachdem in der ersten Phase von *Doi Moi* (1989–1992) privaten Bildungsangeboten mehr Freiheit eingeräumt worden war, wurde ab 1993 die öffentliche Finanzierung von Bildung erhöht. Bildung war Priorität der vietnamesischen Regierung, das staatliche Bildungssystem wurde ordnungspolitisch unter ein Dach gestellt. Insbesondere Grund- und Hochschulbildung wurden ausgebaut.

Anfänglich war die Berufsbildung jedoch der Verlierer von Krise und den frühen Reformen. Da viele staatseigene Betriebe schlossen, sank auch die Zahl der Berufsbildungszentren rapide. Die berufliche Bildung wurde vor allem im Bereich der höheren Sekundarbildung verortet und Berufsbildung zunehmend durch *Professional Secondary Schools* angeboten. Ordnungspolitisch manifestierte sich dies, indem das Generaldirektorat für Berufliche Bildung 1987 in das Ministerium für Hochschulbildung und Berufliche Sekundarbildung integriert wurde. Ziel war es, die Allgemeinbildung besser mit der Berufsbildung zu verzahnen. Im Jahr 1990 wurde dann das Ministerium für Bildung mit dem Ministerium für Hochschulbildung und Berufliche Sekundarbildung zusammengelegt. Es entstand das Ministerium für Bildung und Ausbildung (MoET) als die wichtigste nationale Agentur für Bildungsangelegenheiten, mit Ausnahme für diejenigen Teile des Bildungssystems, die als spezialisierte Institute, Universitäten und Schulen (wie medizinische Schulen, militärische und maritime Institute) unter andere Zuständigkeitsbereiche des Staates fallen (vgl. LONDON 2011a, S. 17f.). Mit der Verortung in der Sekundarbildung war die Berufsbildung ein primär bildungspolitisches Instrument geworden.

Im Zuge der weiteren Umsetzung der *Doi-Moi*-Politik im Rahmen des 8. Parteikongresses 1996 änderte sich die Rolle der Berufsbildung jedoch erneut. Mit zunehmendem Wachstum entstand ein Problem: Wo sollten die Fachkräfte für die sozialistische Marktwirtschaft und die Industrialisierung herkommen? Der Mangel an Fachkräften wurde in den späten 1990er-Jahren besonders deutlich, als ausländisches Investment verstärkt

nach Vietnam strömte. Dementsprechend wurde der Berufsbildung politisch eine wichtigere Rolle für die Fachkräfteentwicklung eingeräumt. Dies manifestierte sich in der sozioökonomischen Entwicklungsstrategie Vietnams für den Zeitraum 2001–2010. Hier wurde erstmals als Ziel gesetzt, dass 40 Prozent der Arbeitskräfte (*trained labor ratio*) ausgebildet sein sollten (vgl. GENERAL DIRECTORATE OF VOCATIONAL TRAINING 2012). Dieser neue Fokus schlug sich verwaltungspolitisch in der Übernahme der Verantwortung für die Berufsbildung durch das Arbeitsministerium nieder. So wurde 1998 bereits das GDVT vom Bildungsministerium MoET ins MoLISA verlegt (vgl. VIETNAM GOVERNMENT PORTAL 2006). In der Folge expandierte das Berufsschulsystem und ein neuer Berufsbildungszweig mit drei Stufen (*Elementary, Secondary, Diploma*) wurde entwickelt (vgl. LIM 2014, S. 143). Mit dem ersten Berufsbildungsgesetz Vietnams wurde im Jahr 2006 dieses neue formale Berufsbildungssystem auf eine umfassende gesetzliche Grundlage gestellt. Zudem wurden mit dem Gesetz auch non-formale bzw. betriebliche Ausbildungsformen auf eine erste konsolidierte gemeinsame rechtliche Grundlage mit der formalen Berufsbildung gestellt.

3.2.7 Aufstieg zum Middle-Income-Country

Vietnam hat sich in den letzten 20 Jahren rasant entwickelt. Von 2000 bis 2017 ist die vietnamesische Wirtschaft um durchschnittlich sechs Prozent gewachsen¹³. In dieser Zeit wurde die Armut drastisch reduziert. 2010 hat das Land den *Middle-Income*-Status erreicht. Insbesondere in der ASEAN-Region hat sich das Land stark geöffnet. Wirtschaftlich haben die Sektoren Dienstleistung und Industrie zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die Dynamik des Landes profitiert von der jungen Gesellschaft Vietnams. Für diese Menschen hat sich auch im Bildungsbereich einiges getan. Die Alphabetisierungsrate liegt bei 93 Prozent. Fast 100 Prozent der Kinder durchlaufen den Primarschulbereich. Laut den PISA-Ergebnissen 2015 befindet sich Vietnam auf dem achten Rang, deutlich vor Deutschland. Vietnam investiert massiv in Bildung. 2010 machten öffentliche Bildungsausgaben rund sieben Prozent des Bruttosozialprodukts aus. Darunter fiel eine Ausweitung des Netzwerkes von Bildungseinrichtungen, insbesondere im Hochschulbereich.

Vietnam hat es zum *Middle-Income*-Status geschafft. Die Kernherausforderung besteht darin, diesen Status zu halten und nicht in die mit diesem Status einhergehende Falle zu geraten (*middle-income trap*): Durch den Anstieg der Lohnkosten kommt es zum Verlust der komparativen Kostenvorteile bei der Weltmarktproduktion. Die Kosten der Produktion für die Betriebe und die Lebenshaltungskosten für die Menschen sind mit dem Wirtschaftswachstum rasant gestiegen. Obwohl das Land international noch ein wichtiger Zwischenfertiger für viele Produkte ist, wird es in Vietnam zunehmend relevanter, eine größere Fertigungstiefe im Land aufzubauen und damit qualifizierte und

13 Vgl. <https://tradingeconomics.com/vietnam/gdp-growth> (Stand: 05.11.2017).

bessere Jobs zu ermöglichen. Diese werden zunehmend wichtig für eine immer noch junge Bevölkerung; die Hälfte ist unter 25 Jahre alt (vgl. UNICEF 2010, S. 35). Hingegen hat sich das Bevölkerungswachstum seit den 1990er-Jahren stark verlangsamt, von 1,7 Prozent 1995 auf 1,2 Prozent im Jahr 2009 (vgl. ebd.). Aufgrund der skizzierten wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung braucht das Land gut qualifizierte Arbeiter/-innen. Dafür muss das Bildungssystem gute Qualifikationen liefern. Die diesbezüglichen Schwächen sind im Sekundarschulbereich und im Bereich der Fachkräftequalifizierung zu lokalisieren.

3.3 Steuerung und Finanzierung der Bildung

3.3.1 Steuerung

Der Staat, der hier als der durchdringliche Komplex von Partei, Regierung, Bürokratie und allen angeschlossenen Staatsorganen verstanden wird, spielt eine dominierende Führungsrolle bei der Ordnung und Koordination des Bildungssystems, da er der führende Bildungsanbieter mit den verschiedenen staatlichen oder staatlich verwalteten Schulen ist. Ein bemerkenswertes Merkmal des vietnamesischen Bildungssystems ist die Langlebigkeit seiner Führung. Nguyen Van Huyen z. B. war von 1946 bis 1975 Minister für Erziehung, sein Nachfolger Nguyen Thi Binh, diente von 1976 bis 1987. Dies kann als ein Ausdruck von Steuerungsmustern verstanden werden, die auf personalen Strukturen und Familienbanden beruhen und die den formalen Regelungen als sozial-kulturelle Unterströmung zugrunde liegen. Es scheint plausibel, dass die starke Familienorientierung der Bildungsaktivitäten auch als ein Ausdruck dieser sozial-kulturellen Unterströmung verstanden werden kann.

Seit 2008 ist das Ministerium für Arbeit, Invaliden und soziale Angelegenheiten [*Bộ Lao Động – Thương Binh Và Xã Hội*] für die Berufsbildung in Vietnam zuständig. Operativ wird die Berufsbildung in dem dortigen Generaldirektorat für Berufliche Bildung umgesetzt. Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz von 2014 wurden vorhandene Doppelungen und unklare Zuständigkeiten aufgehoben, insbesondere wurden alle beruflichen Bildungseinrichtungen, die noch dem Bildungsministerium unterstanden, dem Arbeits- und Sozialministerium unterstellt. Neben dieser Zuständigkeit haben die verschiedenen Fachministerien eigene Berufsbildungseinrichtungen, sodass wir es immer noch mit einem komplexen System zu tun haben (vgl. UNESCO-UNEVOC 2010). Dahinter steht eine große Zahl unterschiedlicher Schultypen sowie Bildungsstätten mit unterschiedlichen Zuständigkeiten.

Wie bereits im Eingangskapitel angedeutet, hat die regionale Struktur eine hohe Bedeutung für die Umsetzung der Bildung. Die formale administrative Organisation des vietnamesischen Bildungssystems ist stark zentralisiert, obwohl es in jüngerer Zeit eine Bewegung zu einer größeren administrativen Dezentralisierung gegeben hat. Im Gegen-

satz zu diesen zentralen administrativen Strukturen sind die tatsächlichen Arbeitsweisen des Bildungssystems (einschließlich politischer Umsetzungsprozesse und Bildungsaktivitäten) aufgrund der Art der Bildung und der breiteren gesellschaftlichen Organisation in Vietnam stark dezentralisiert. Die Dezentralisierung zeigt sich auf provinzieller Ebene in der Zuständigkeit der Abteilungen für Bildung und Ausbildung, während vor Ort in den Bezirken oder Gemeinden die Mittelschulen und Grundschulen von den Distriktausschüssen der allgemeinen und beruflichen Bildung verwaltet werden. Die Ausbildungsarbeit wird durch die Beseitigung der zentralen Kontrollen und die Zunahme der Einnahmen auf lokaler Ebene zunehmend dezentralisiert (vgl. ASIAN DEVELOPMENT BANK 2009, S. 33). Die provinziellen Abteilungen stehen unter der gemeinsamen Aufsicht durch das Bildungsministerium und den Volkskomitees auf Provinzebene, gleicher Art wird auch für die lokalen Strukturen verfahren (vgl. UNESCO-IBE 2011, S. 5).

Laut dem Bildungsgesetz von 2005 legen die Provinzial-Volksräte die Unterrichts- und Aufnahmegebühren für öffentliche Bildungseinrichtungen auf Provinzebene nach Vorschlägen des Volkskomitees in einheitlicher Höhe fest, für zentrale Bildungseinrichtungen wird dies durch die zentrale Ministerialverwaltung getan. Im Gesetz sind auch die Verantwortlichkeiten der Massenorganisationen wie der Vaterlandsfront (*Viet Nam Fatherland Front*) oder der kommunistischen Jugendorganisationen zur Mobilisierung von Menschen in Bildungsangelegenheiten festgelegt (vgl. UNICEF 2010, S. 170).

3.3.2 Finanzierung

Wie bereits erwähnt, hat der Staat auch die Verantwortung für die Finanzierung der Bildung. Er stellt sicher, dass der Anteil der Aus- und Weiterbildungsausgaben im Jahresbudget in Abhängigkeit von den finanziellen Rahmenbedingungen gestärkt wird. Die mit der Bildung befassten Ministerien haben die Aufgabe, einen umfassenden Plan für den Bildungssektor aufzustellen, der mit den oben genannten finanziellen Bedingungen und mit dem Plan und dem Gesamthaushaltsplan übereinstimmt. Neben den Ressortministerien, die eigene Bildungseinrichtungen vorhalten, sind dies das Ministerium für Erziehung und Ausbildung, das Ministerium für Wissenschaft und Technologie (MoST) und das seit 2008 zentral für die berufliche Bildung zuständige Ministerium für Arbeit, Invalide und Soziales (vgl. HA TRÂN 2014).

Die öffentlichen Ausgaben für die Bildung sind merklich angestiegen, sowohl in absoluten Zahlen als auch bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt. Zwischen 1990 und 2006 sind die Haushaltsausgaben für Bildung regelmäßig (*recurrent budgetary spending*, im Original) um ein bis 1,3 Prozent des BIP angestiegen. Zwischen 2001 und 2006 haben sich die Ausgaben für Bildung verdreifacht. 2008 machten diese 23 Prozent des Staatshaushaltes aus, und dies soll nach der Absicht der Regierung auch in Zukunft so bleiben. Der Anteil am BIP soll sich auf 6,9 Prozent erhöhen, 1994 lag er noch bei 1,8 Prozent des BIP. Wobei ein großer Teil der wiederkehrenden Kosten (bis zu 80 Prozent) in die Gehälter der Lehrkräfte fließt (vgl. UNESCO-IBE 2011, S. 23).

In der Regel werden in allen Bildungsstufen mit Ausnahme der Primarstufe staatliche Schul- und Studiengebühren erhoben. Zudem müssen sich die Eltern an verschiedenen Nebenkosten (bauliche Instandhaltung etc.) der Bildungseinrichtungen beteiligen. Der Wert von Bildung als soziale Aufstiegschance wird allgemein erkannt, sodass immer größere Teile der Elternschaft zu privaten Investitionen in die Bildung ihres Nachwuchses bereit sind (vgl. LONDON 2011b; KAMMESHEIDT 2015).

3.4 Struktur

In Vietnam liegt ein vollständiges Bildungssystem vor, welches alle Ebenen von Bildungsabschlüssen umfasst. Neben der Primarbildung gibt es ab der sechsten Klasse die untere und die obere Sekundarstufe, der dann die tertiäre Bildung folgt, die in den letzten Jahren eine massive Expansion, auch mit privaten Bildungseinrichtungen, erfahren hat. 2016 wurde ein Vorschlag für einen Nationalen Qualifikationsrahmen vorgelegt. Dieser sieht ein achtstufiges System vor, von dem die ersten fünf Stufen der Berufsbildung vorbehalten sind. Das vietnamesische Modell eines Qualifikationsrahmens ist in Übereinstimmung mit den regionalen Diskussionen im ASEAN-Zusammenschluss und den vorliegenden Modellen der Nachbarländer ausformuliert (vgl. GENERAL DIRECTORATE OF VOCATIONAL TRAINING 2016).

In der im Jahr 1992 revidierten Verfassung sind die Rechtsgrundlagen für das Bildungswesen niedergelegt. Bildungspolitik wird als die primäre Aufgabe des Staates angesehen, zu der die allgemeine Grundschulpflicht gehört, die von dem staatlichen Schulgebührensysteem ausgenommen ist. Dem Staat obliegt die Verantwortung für die einheitliche Herausgabe von Bildungsinhalten und -plänen, Kriterien der Lehrerbildung und Prüfungsordnungen. Er überwacht die abgestimmte Entwicklung der Vorschul-erziehung, der allgemeinen, beruflichen und Hochschulbildung und der Postgraduiertenstudien.

Mit der Resolution Nr. 90-CP (1993) wurden zwei Jahre nach der Ratifizierung des Gesetzes über den Primarschulbereich entsprechende Bestimmungen zur Rahmenstruktur des nationalen Bildungssystems und zum System der Zeugnisse und Zertifikate in allgemeiner und beruflicher Bildung festgelegt (vgl. SCHMEER/DUC TRI 2006, S. 31 – VN).

Dort wurden auch die wichtigsten Ziele der Bildung in Vietnam festgelegt. Die Verbesserung der allgemeinen Kenntnisse der Bevölkerung, Ausbildung der Humanressourcen und die Förderung der Talente stehen im Mittelpunkt. In den späten neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde dieses Konzept weiter spezifiziert, und die Entwicklungsstrategie 2001–2010 (aktualisiert als die strategische Entwicklung des Bildungssektors für 2011–2020) zeigt einen deutlichen Wandel hin zur Kopplung von wirtschaftlicher Entwicklung und Erziehungssystem. In den Entwicklungsstrategien wurde deutlich, dass eine qualitativ hochwertige Erziehung und Bildung als wesentliche Fak-

toren für die soziale Entwicklung und für ein schnelles sowie nachhaltiges Wirtschaftswachstum angesehen werden. Gleichzeitig wurde die Bildung als einer der wichtigsten treibenden Kräfte für die Verbesserung von Industrialisierung und Modernisierungsprozessen wahrgenommen (vgl. UNESCO-IBE 2011, S. 2).

Der Staat ist der Hauptanbieter von Bildung. Daneben existieren zahlreiche nicht staatliche Angebotsformen.

3.4.1 Allgemeinbildung

Das nationale allgemeine Bildungssystem umfasst seit 1981 einheitlich zwölf Schuljahre. Schulpflicht besteht seit 2015 für zehn Jahre, vom Eintritt in die Primarbildung mit sechs Jahren bis zum Verlassen der unteren Sekundarschule mit 16 Jahren¹⁴. Die Schulbildung der Primarstufe ist in der Regel kostenfrei.

Der Primarstufe vorgeschaltet existieren zahlreiche staatliche, halbstaatliche und private Vorschuleinrichtungen und Kindergärten, deren Besuch jedoch nicht verpflichtend ist. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Verbreitung der Grundschulpflicht im Jahre 1991 ist die Primarstufe verbindlich von allen Angehörigen der betreffenden Altersgruppe zu absolvieren. Nach Beendigung der Primarstufe erfolgt eine Übergangsprüfung zur Aufnahme in die Sekundarstufe I. Ebenso wird den Schülerinnen und Schülern neben den normalen Leistungskontrollen eine weitere Übergangsprüfung zum Eintritt in die Sekundarstufe II abverlangt. Diese endet mit der Prüfung zur allgemeinen Hochschulreife, welche jedoch bisher nur in Ausnahmefällen, d. h. bei sehr guten Leistungen, direkt zur Aufnahme an einer Universität berechtigt. Im Allgemeinen verlangen die Universitäten und Fachhochschulen eine Aufnahmeprüfung, die seit 2014 zumindest an einigen ausgewählten Universitäten wieder dezentral durchgeführt wird.

3.4.2 Berufsbildung

Das berufliche Bildungssystem ist integraler Bestandteil des Bildungssystems, es bietet verschiedene schulische Berufsbildungsgänge in der Sekundarstufe I und II an. Diese schulischen Berufsbildungsgänge variieren in ihrer Dauer (ca. ein bis zwei und drei bis vier Jahre) und sind unterschiedlich stark mit theoretischem Fachwissen unterfüttert. Neben den formalen beruflichen Schulen, Zentren und Fachmittelschulen ist es möglich, im Rahmen von *On-the-Job*-Lehrgängen handwerkliche Fertigkeiten zu erwerben. Berufliche Bildungsgänge sind deutlich weniger beliebt als akademische Studiengänge. Der zunehmende Fachkräftebedarf zwingt die vietnamesische Regierung allerdings dazu, diesem Trend durch entsprechende Reformen und Anreize entgegenzusteuern. Zusätzlich zu diesen im formalen System angesiedelten Bildungsmaßnahmen hat das vietnamesische Berufsbildungssystem noch einen staatlich organisierten non-formalen Bereich von Kursen auf der Basis von Anlerntätigkeiten und Weiterbildungsmaß-

14 Weltbank Statistic Data <https://data.worldbank.org/indicator/SE.COM.DURS?locations=VN> (Stand: 25.08.2017).

nahmen für Erwachsene, um auf dem Arbeitsmarkt verwertbare Abschlüsse zu produzieren.

3.4.3 Hochschule

Nach Abschluss des Abiturs bzw. des Fachabiturs stehen den Absolventen und Absolventinnen verschiedene Hochschulstudiengänge offen. Während die Vollzeitstudiengänge an den Universitäten vier bis sechs Jahre in Anspruch nehmen, beläuft sich die Dauer des Studiums an Fachhochschulen nur auf drei Jahre. An den meisten größeren Hochschuleinrichtungen finden sich neben den regulären Vollzeitstudiengängen verschiedene Formen des Teilzeitstudiums und unterschiedliche Intensiv- und Fernstudienangebote.

3.5 Kurze Charakterisierung der verschiedenen Bildungsbereiche und Schultypen

Zum System der Bildung in Vietnam sind folgende Bereiche zu zählen:

- ▶ frühkindliche Erziehung und Betreuung, hierzu zählen Krippen und Kindergärten,
- ▶ allgemeine Bildung, die aus drei Stufen besteht: Primarstufe, untere Sekundarstufe (beide verpflichtend) und die obere Sekundarstufe,
- ▶ die berufliche Bildung, aus ebenfalls drei Stufen bestehend: Elementarstufe, mittlere und die College-Stufe,
- ▶ die höhere Bildung, bestehend aus: College, untergraduierter Stufe, Master- und Doktoratsstufe,
- ▶ Weiterbildung in verschiedenen, meist jedoch in non-formalen Formaten.

Mit dem Bildungsgesetz von 2005 wurde die Weiterbildung als integraler Bestandteil eingefügt, sodass in Vietnam ein kohärentes Bildungssystem vorzufinden ist, welches aus fünf Bestandteilen besteht (vgl. WORLD BANK 2006). Während Vietnam im Grundschulbereich durchaus erfolgreich ist – die Alphabetisierungsrate ist mit rund 93 Prozent vergleichsweise sehr hoch – bricht danach die Ausbildung für viele Kinder immer noch ab. Vor allem auf dem Land können viele das erforderliche Schulgeld nicht aufbringen. Problematisch ist zudem die Lehrqualität vieler Schulen in ländlichen Regionen. Auch die Qualität der Ausbildung und die Anzahl der Absolventen und Absolventinnen im tertiären Bildungsbereich haben mit der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre nicht Schritt halten können und sind dem heutigen Bedarf Vietnams nicht angemessen (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2016).

3.5.1 Vorschulerziehung/Elementarbereich [*Giáo Dục Mầm Non*]

Die frühkindliche Erziehung besteht aus der Krippe, für Kinder von drei Monaten bis drei Jahre, und dem darauffolgenden Kindergarten, für Kinder von drei bis sechs Jah-

ren. Frühkindliche Betreuung und Bildung (*Early Childhood Care and Education – ECCE*) in Vietnam bieten Kinderbetreuung und Lerndienste für Kinder im Alter von drei Monaten bis sechs Jahren.

Im Schuljahr 2004–2005 gab es 2.754.094 Kinder mit 47.906 ECCE-Einheiten; davon 37.520 Kinderkrippen mit 421.436 Kindern und 10.386 Kindergärten mit 2.332.658 Kindern. Gemäß dem Bildungsgesetz werden die ECCE-Einheiten in Vietnam unter der Aufsicht der Distrikt-Volkskomitees (für öffentliche Einheiten), Gemeinden (für von Personen gegründete Einheiten) oder von Einzelpersonen (für private Einheiten) eingerichtet.

Tabelle 7: Anzahl der Kindergärten und Kinder in der Vorschulerziehung

	2002		2005		2010	
	Schule	Kinder	Schule	Kinder	Schule	Kinder
Kinder [Tausend]	*	2.143,9	10.927,0	2.426,9	12.678,0	3.061,3

	2015		2017	
	Schule	Kinder	Schule	Kinder
Kinder [Tausend]	14.513,0	3.978.521,0	15.241,0	4.599.841,0

Quelle: MoET 2007; GENERAL STATISTICS OFFICE, <https://www.gso.gov.vn/en/px-web/?pxid=E1002&theme=Education> (Stand: 30.02.2019)

* Dieser Wert ist in der Statistik nicht vorhanden.

3.5.2 Primarbereich [Giáo Dục Tiểu Học]

Tabelle 8: Unterrichtsfächer und -verteilung Primarstufe

Subjectiles and educational activities	Grade 1	Grade 2	Grade 3	Grade 4	Grade 5
Vietnamese	10	9	8	8	8
Maths	4	5	5	5	5
Citizenship education	1	1	1	1	1
Nature and Society	1	1	2		
Science				2	2
History and Geography				2	2
Music	1	1	1	1	1
Fine Arts	1	1	1	1	1
Handycraft	1	1	1		
Technique				1	1
Gymnastics	1	2	2	2	2
Team activities	2	2	2	2	2
Extra activities	4 periods/month				
Selective	*	*	*	*	*
Total period/week	22*	23*	23*	25*	25*

Quelle: MoET 2007

* Wahlbereiche vorhanden

Der Grundschulunterricht dauert fünf Jahre und ist für Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren gedacht. Er ist von allen Kosten befreit (vgl. NUFFIC 2014, S. 6). Im aktuellen Grundschulunterricht sollten Kinder der ersten bis dritten Klasse sechs Fächer belegen: die vietnamesische Sprache, Mathematik, Natur- und Sozialwissenschaften, Moralpädagogik, Leibeserziehung und Kunst. Während nur in den Fächern vietnamesische Sprache und Mathematik Lehrbücher für Schüler/-innen verwendet werden, haben die übrigen Fächer nur Handreichungen für Lehrer/-innen (sogenannte Lehrerführer), aber keine Schulbücher.

Kinder der vierten bis fünften Klasse müssen sieben Fächer lernen: die vietnamesische Sprache, Mathematik, Geschichte und Geografie, Naturwissenschaften, Moralpädagogik, Leibeserziehung und Kunst. In diesen Schulstufen haben die Fächer vietnamesische Sprache, Mathematik, Geschichte und Geografie sowie Wissenschaften Lehrbücher für die Schüler/-innen, während die übrigen Fächer nur Lehrerhandbücher einsetzen.

Nach offiziellen Zahlen des *General Statistics Office of Vietnam* gab es im Schuljahr 2009/2010 insgesamt 15.172 Grundschulen im Land. Es gab auch 611 kombinierte Pri-

mar- und Sekundarschulen. Die Gesamtzulassung betrug 7,02 Millionen Schüler/-innen, davon 3,23 Millionen Mädchen. Die Gesamtzahl der Lehrer/-innen (direkte Lehre) betrug 349.500, davon waren 275.600 Frauen, das entspricht einer Frauenquote von fast 80 Prozent. Von den Lehrkräften erfüllten über 98 Prozent die erforderlichen Qualifikationen (vgl. UNESCO-IBE 2011).

3.5.3 Sekundarbereich I [*Giáo Dục Trung Học Cơ Sở*]

Wie erwähnt, ist die allgemeine Sekundarbildung in zwei Zyklen unterteilt: Die untere Sekundarstufe umfasst die Klassen sechs bis neun und der obere Sekundarbereich die Klassenstufen zehn bis zwölf.

Tabelle 9: Wöchentliche Verteilung der Fächer in Sekundarstufe I

Subject	Number of weekly periods in each grade			
	6	7	8	9
Vietnamese language and literature	4	4	4	5
Mathematics	4	4	4	4
Biology	2	2	2	2
Physics	1	1	1	2
Chemistry	-	-	1	2
History	1	2	1.5	1.5
Geography	1	2	1.5	1.5
Civics	1	1	1	1
Foreign languages	3	3	3	2
Physical education	2	2	2	2
Technology	2	2	2	2
Art	1	1	1	0.5
Music	1	1	1	0.5
Optional subjects	-	-	2	2
Class activities	1	1	1	1
School activities	1	1	1	1
Total period/week				
Vocational oriented activities (three periods per month in grade 9)	25	27	29	30
Extra curricular activities (four periods per month in all grades)				

Source: ASIAN DEVELOPMENT BANK, October 2007. Each teaching period lasts about 35 minutes. Aus: UNESCO-IBE 2011

Die untere Sekundarschule (*Trung Hoc Co So*) dauert vier Jahre und ist für Kinder im Alter von elf bis 15 Jahren bestimmt. Sie gehört noch zur verpflichtenden Schulbildung. Die Schüler/-innen können dann auch zu einer längerfristigen Berufsausbildung von ein bis drei Jahren wechseln. Diese werden an Berufsfachschulen angeboten, das dort vergebene Abschlusszertifikat *Bang Tot Nghiep Nge* ermöglicht es den Berufsfachschülern und -schülerinnen, den Arbeitsmarkt als ausgebildete Arbeiter/-innen zu betreten (vgl. NUFFIC 2014).

Nach dem Bildungsgesetz von 2005 soll die Sekundarstufe I die in der Grundschule gelernten Inhalte konsolidieren und weiterentwickeln, den Schülern und Schülerinnen die Grundkenntnisse in den vietnamesischen, mathematischen, nationalen, sonstigen naturwissenschaftlichen, informationstechnischen und fremdsprachlichen Kenntnissen vermitteln. Sie soll auch ein Mindestverständnis über Techniken, die am Arbeitsmarkt nützlich sind und Berufsorientierung bieten, vermitteln (vgl. UNESCO-IBE 2011).

3.5.4 Sekundarbereich II [*Giáo Dục Phổ Thông*]

Die Zugänge zur oberen Sekundarausbildung (Klasse zehn bis zwölf, Alter 15–17 Jahre) sind durch Eingangsbeschränkungen reglementiert, die für alle Schüler/-innen der unteren Sekundarstufe obligatorisch sind: Es gibt drei Wege, diese Zulassung zu bekommen: Durch eine Prüfung, eine Zulassung aufgrund der Schulleistungen (vgl. UNESCO-IBE 2011) oder durch eine Kombination aus beiden vorgenannten Möglichkeiten. Welches Zulassungsverfahren gewählt wird, entscheiden die provinziellen Volkskomitees (vgl. WORLD BANK 2006, S. 17). Die Schüler/-innen mit den besten Ergebnissen können dann die angeseheneren Schulen besuchen. Das Schuljahr ist in zwei Semester geteilt und geht von September bis Mai, mit insgesamt 35 Schulwochen. Es wird an sechs Tagen unterrichtet, abhängig von der Spezialisierung gibt es 35 bis 37 verschiedene Unterrichtsstunden zu je 45 Minuten. Es sind drei Spezialisierungen möglich: Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und Sprachen oder Technologie. Zusätzlich zu den verpflichtenden Unterrichtsfächern müssen sechs Stunden Vertiefungsfächer belegt werden. In den Naturwissenschaften müssen ergänzend Mathematik, Physik, Chemie und Biologie, in den Sozialwissenschaften müssen vertiefende Kurse in Literatur, Geschichte, Geografie und Fremdsprachen belegt werden (vgl. UNESCO-IBE 2011). In der Vertiefungsrichtung Technologie ist zu vermuten, dass zusätzliche Fächer, die eine Nähe zu den Inhalten der beruflichen Schulen aufweisen, belegt werden müssen (vgl. SCHMEER/DUC TRI 2006, S. 40 – VN).

Tabelle 10: Die Unterrichtsfächer in der Sekundarstufe II

	Subjects and Hours per Week		
	Grade 10	Grade 11	Grade 12
Art	2	2	2
Chemistry	2	2	2
Civics Education	1	1.5	1.5
Foreign Language	3	3	3
Geography	1	2	1
History	1	1	2
Literature	2	2	2
Mathematics	4	5	5
Physics	3	3	3
Biology	1	1	2
Sports & Military Education	2	2	2
Technology	2	2	2
Vietnamese	2	2	1
Other activities/classes	13	10.5	10.5
Total	39	39	39

Quelle: WEs 2012

Die obere Sekundarstufe soll den Schülern und Schülerinnen helfen, die Ergebnisse der unteren Sekundarstufe I zu konsolidieren und zu entwickeln sowie die allgemeine Bildung zu vervollständigen. Sie soll die Bedingungen dafür herstellen, dass die Schüler/innen ihre eigenen Fähigkeiten ausbilden können. Darüber hinaus soll sie ein gemeinsames Verständnis von Techniken und Berufsorientierung bereitstellen. Dadurch sollen die Schüler/innen Entwicklungsrichtungen wählen können, um Universitäten, Hochschulen, Berufsschulen oder Trainingseinrichtungen zu erreichen oder den Belegschaften beizutreten. Diese Ziele sind mit dem Entwicklungsprogramm „*Education Development Strategic Plan for 2001–2010*“ deutlich in Richtung auf die Zuweisung der Schüler/innen zu spezifischen Bildungsgängen durch sogenannte *streaming programmes* ausgerichtet. Dabei gewinnen die Berufsorientierung und die Übergänge in die Arbeit eine größere Rolle (vgl. UNESCO 2007).

Die früher existierenden Abschlussprüfungen am Ende der Primarstufe und der unteren Sekundarstufe sind abgeschafft worden. Es gibt nur noch eine Abschlussprüfung am Ende der oberen Sekundarstufe, die landesweit durchgeführt wird (UNESCO-IBE 2011).

Die erfolgreich absolvierte Abschlussprüfung wird mit dem Certificate of Secondary School Graduation [*Bằng Tốt Nghiệp Trung Học Phổ Thông*] belohnt.

Die Studierenden werden in sechs Themenbereichen geprüft, von denen drei obligatorisch sind: Fremdsprache (in der Regel Englisch, sofern sie nicht in eine französische oder deutsche Schule gehen), Mathematik und vietnamesische Literatur. Die anderen drei Themen variieren von Jahr zu Jahr und werden vom Ministerium für Bildung und Ausbildung beschlossen, aber in der Regel gehören dazu Physik, Chemie, Biologie oder Geografie. In den kommenden Jahren soll ein Technologie-Thema in diese Prüfung aufgenommen werden. Die Prüfung findet in der Regel Ende Mai oder Anfang Juni statt. In jeder Prüfung können maximal zehn Punkte erreicht werden; die Schüler/-innen müssen in jeder Prüfung mindestens fünf Punkte holen, sodass sie mit insgesamt 30 Punkten bestehen. Die Ergebnisse der Abschlussprüfungen der oberen Sekundarschule bestimmen, welches Studium aufgenommen, an welcher Universität/Hochschule oder für welche berufliche Bildungseinrichtung sich eingeschrieben werden kann (vgl. WES 2012).

3.5.5 Tertiärbereich [*Giáo Dục Đại Học*]

Der Zugang zu den tertiären Bildungseinrichtungen wird durch die nationale Universitätszulassungsprüfung geregelt, welche die Bildungseinrichtungen in eigener Regie durchführen. Die zukünftigen Studierenden müssen sich für einen von fünf Studien-schwerpunkten entscheiden.

Seit Ende 1993 sind einige große multidisziplinäre Universitäten durch Zusammenschluss mehrerer kleiner Institutionen entstanden: die *Vietnam National University Hanoi* (VNU Hanoi, entstanden im Dezember 1993), die Universitäten von Hue, Thai Nguyen und Da Nang (entstanden im April 1994) sowie die *Vietnam National University Ho Chi Minh City* (VNU HCMC, entstanden im Januar 1995).

In Vietnam gibt es nach den Zahlen von 2014 insgesamt 338 staatliche und 83 private Hochschulen. Bei den Hochschulen wird zwischen 207 Universitäten (*Dai Hoc*) und 214 Colleges (*Cao Dang*) unterschieden (vgl. DAAD 2016). Als Junior-College sind sie keine Hochschulen im engeren Sinne, sondern ein nach deutschen Kriterien eher dem Berufsbildungswesen bzw. den Berufsakademien zuzuordnen. Für den Besuch einer privaten Universität/Hochschule bringen die Studierenden Gebühren von 10.000 USD und mehr pro Studienjahr auf (vgl. iMOVE/BERNECKER 2012, S. 18).

Die tertiäre Bildung in Vietnam umfasst vier Ebenen: College, Bachelor (*Undergraduate*), Master und Doktorat:

A) (Junior-)Collegeausbildung mit einer Dauer von zwei bis drei Jahren. Die Kurse sind für die Absolventen und Absolventinnen der Sekundarstufe II, sie werden auch für berufliche Bildungsgänge angeboten. Sie können auf ein bis zwei Jahre verkürzt werden, sofern der/die Kandidat/-in seinen/ihren schulischen Abschluss in der gleichen Fachrichtung hat wie der belegte Kurs am (Junior-)College.

- B) Die Bachelorebene umfasst vier- bis sechsjährige Studiengänge für Sekundarschulabsolventen und -absolventinnen der Sekundarstufe II. Für solche aus der gleichen Fachrichtung gibt es verkürzte zweieinhalb- bis vierjährige Undergraduate-Kurse. Bachelorkurse auf einem College können für affine Absolventen/Absolventinnen der Sekundarbildung sogar nur eineinhalb bis zwei Jahre dauern.
- C) Für Hochschulabsolventen und -absolventinnen sind Masterstudiengänge von ein bis zwei Jahren möglich, setzen also mindestens einen Bachelorabschluss voraus.
- D) Für letztere ist auch eine Promotion über vier Jahre möglich, beim Vorliegen eines Masterabschlusses verkürzt sich die Promotionsphase auf zwei bis drei Jahre.

Der jeweiligen tertiären Ebene sind spezifische Bildungseinrichtungen zugeordnet:

Zu A)

Junior Colleges;

Zu B)

Colleges und Universitäten, einschließlich derjenigen mit verschiedenen, begrenzten Hochschuleinrichtungen (SHERIDAN 2010);

Zu C)

Universitäten und Forschungsinstitute dürfen nur dann Master- und Doktorandenausbildung anbieten, wenn sie über eine ausreichende Professorenschaft verfügen, physikalische Einrichtungen, Ausrüstungen und Erfahrungen vorhanden sind, um die Verantwortung für wissenschaftliche Forschung auf Staatsebene zu übernehmen (vgl. WORLD BANK 2006).

Seit den 2000er-Jahren ist auch die vermehrte Gründung von internationalen Universitäten oder Kooperationen mit ausländischen Universitäten zum gemeinsamen Aufbau von Studienstandorten in Vietnam festzustellen (mehr Details, s. NUFFIC 2014, S. 9). So wurde 2008 beispielsweise die Vietnamesisch-Deutsche Universität in HCMC nach dem deutschen Universitätsmodell gegründet.

In Vietnam können fünf Gruppen von Hochschulstudierenden unterschieden werden:

- ▶ Reguläre Vollzeitstudierende mit eindeutigen Zulassungskriterien für die Hochschulen und Universitäten haben den größten Anteil unter den fünf Hochschulgruppierungen.
- ▶ Studierende mit zwei- oder dreijähriger Schulzeit in einer beruflichen oder technischen Sekundarschule (*upper secondary*) mit Abschlusszeugnis absolvieren Aufbau-

studien und können schon nach drei Jahren einen Hochschulabschluss erreichen. Diese Studiengänge werden als Kurzzeit-Studiengänge bezeichnet.

- ▶ Eine andere Gruppe von Studierenden mit älteren Studienberechtigungen führt Fort- und Weiterbildungsstudiengänge durch, um den gegenwärtigen Berufsanforderungen besser entsprechen zu können oder um sich für neue Berufe zu qualifizieren.
- ▶ Studierende, die eine Fort- oder Weiterbildung während der Berufstätigkeit (*In-service Training*) durchführen, werden von den staatlichen Einrichtungen unterstützt und führen meistens ein Teilzeitstudium durch, um verantwortungsvollere Aufgabenbereiche in den Behörden zu übernehmen.
- ▶ Eine weitere Gruppe von Studierenden, deren Anteil in jüngster Zeit ein rapides Wachstum verzeichnet, studiert an den Offenen Universitäten (vgl. SCHMEER/DUC TRI 2006, S. 43 – VN; WORLD BANK GROUP 1996; auch KELLY 2000).

3.5.6 Weiterbildung [*Giáo Dục Hơn Nữa*]

Der Schwerpunkt der vietnamesischen Weiterbildung lag in früheren Jahren auf Bildungsaktivitäten zur Alphabetisierung der Bevölkerung, die sehr erfolgreich waren. Der Aufbau von Erwachsenenbildungsstrukturen ging damit einher. Seit 2001 sind landesweit in fast allen Gemeinden sogenannte *Continuing Education Centre* (CEC) aufgebaut worden. Diese Einrichtungen haben die Bildungsteilhabe stark verbessert und die ethnische Diskriminierung verringert (MoET 2009). Die Weiterbildung ermöglicht eine Verbindung von Arbeiten und Lernen im Sinne eines lebenslangen Lernens, persönliche Eigenschaften können verbessert und Wissen kann erweitert werden. Durch Weiterbildung sollen die Menschen ihr Wissensniveau und ihre Professionalität steigern, ihre Lebensqualität verbessern, sich selbstständig machen können und Arbeitsplätze schaffen sowie bessere Beiträge zur Gesellschaft leisten (vgl. WORLD BANK 2006). Strukturell ist die Weiterbildung im non-formalen Bereich des Bildungssystems angesiedelt. Es gibt jedoch eine große Fülle, auch von privaten Aktivitäten, die sich zum Teil im Bereich der informellen Bildungsaktivitäten abspielen.

Von der hier kurz skizzierten Weiterbildung abzugrenzen sind die Bildungs- und Trainingsaktivitäten im Bereich der Kurzmaßnahmen der beruflichen Bildung. Wobei deutlich wird, dass es keine scharfe Trennung, sondern ein großes Feld von Überschneidungen gibt, da auch Kurzkurse für Erwachsene im Bereich der Weiterbildung anzusiedeln wären.

4 Berufliche Aus- und Weiterbildung

4.1 Entwicklung und Stellenwert der beruflichen Bildung

4.1.1 Vorbemerkung

Der folgende Abschnitt stellt die formale berufliche Aus- und Weiterbildung vor, die kohärenter Bestandteil des vietnamesischen Bildungssystems ist. Es ist dabei hingegen wichtig zu betonen, dass es daneben noch einen weiten Bereich kaum geregelter bis unregelter Qualifizierungsaktivitäten gibt, beispielsweise die traditionelle Lehre auf dem Land, die Ausbildung in Familienunternehmen oder die Beistelllehre durch Mitarbeit im Kleinstgewerbe (vgl. LIM 2014, S. 144). Diesen Bereich der nicht formalen Berufsbildung werden wir weiter hinten nochmals ausführlicher ansprechen und skizzieren, soweit Befunde darüber bekannt sind. Nicht formale Berufsbildung gibt es jedoch auch im staatlich regulierten Bereich der Berufsbildung, da sich in Vietnam kurze Qualifizierungslehrgänge finden, die mit staatlichen Zertifikaten auf der untersten Ebene des Nationalen Qualifikationsrahmens eingestuft und dem Bereich der non-formalen Ausbildung zugeordnet sind.

Es gilt auch zu bedenken, dass in Vietnam eine andere Vorstellung von beruflicher Bildung als in Deutschland existiert (siehe hierzu die vorstehenden Ausführungen zu den Rahmenbedingungen in Kapitel 1). Es bedarf unserer Meinung nach immer eines genauen Hinsehens, um das jeweilige, konkrete Bildungs- bzw. Trainingsphänomen zu verstehen und es nicht vorschnell unter eigenen, heimischen Bildungsvorstellungen zu subsumieren.

Eine zweite Anmerkung ist hier nötig. Die Fülle der Daten, die ausgewertet wurden, basieren überwiegend auf (1) internationalen Studien, die Statistiken für ihre Schlussfolgerungen zu Rate ziehen (beispielsweise LIM 2014), (2) auf grauen Papieren internationaler Entwicklungsagenturen und auf (3) Dokumenten offizieller Art, beispielsweise Gesetze, Verordnungen oder Stellungnahmen von Vertretern offizieller Stellen. Aufgrund der damit verbundenen Limitierung der Erkenntniszugänge und der Durchdringung der komplexen Berufsbildungswirklichkeit ist hier deutlich zu betonen, dass es eines jeweils präzisen Hinschauens vor Ort bedarf. Berufliche Bildung ist in ein Geflecht von Wechselbeziehungen mit anderen gesellschaftlichen Teilbereichen eingewoben. Gleichzeitig findet die Ausgestaltung von Berufsbildung in einem politischen Feld statt, welches insbesondere in Vietnam eher schwierig zu durchschauen ist und der Reichweite formaler Regularien Grenzen setzt. Die in der weiteren Darstellung skizzierten Veränderungen und Wandlungen in der Berufsbildung in Vietnam sind als Trend,

mit einem offenen politischen Prozess zu verstehen, wobei die Ergebnisse nicht immer alleine aufgrund der Gesetzeslage feststehen (vgl. DUGGAN 2001).

So hat das neue Berufsbildungsgesetz von 2014 dem Ministerium für Arbeit und Soziales die alleinige Verantwortung und Zuständigkeiten für Berufsbildung übertragen und bisherige Doppelstrukturen und unklare Zuständigkeiten aufgelöst, die sich seit dem Beschluss von 2008, als dem Ministerium für Arbeit und Soziales die Zuständigkeit für berufliches Training übertragen wurde, entwickelt hatten. Es ist jedoch im weiteren Prozess ungeklärt, wie das mächtige Erziehungsministerium (MoET) mit diesem Entzug von Ressourcen umgehen wird. Gleiches trifft auch für die verantwortlichen Fachministerien wie beispielsweise dem Bauministerium zu, die in der Folge ihre eigenen Berufsbildungseinrichtungen in internen Schulfragen (Lehrplangestaltung, Unterrichtsplanung etc.) dem Arbeitsministerium unterstellen sollten. Ähnlich komplex ist der politische Prozess aufgrund der *Governance*-Strukturen in Vietnam, worin die regionalen politischen Strukturen eine wichtige Rolle spielen und dabei häufig der Einfluss der Zentralregierung stark begrenzt ist, sodass vor Ort jeweils erneut die Realisierung der formalen Beschlüsse genau angesehen werden muss.

4.1.2 Stellenwert der Berufsbildung

Bevor wir im Fortgang den gesetzlich normativen Rahmen der Berufsbildung vorstellen, fokussieren wir die Darstellung auf die gesellschaftliche Wahrnehmung von Berufsbildung, indem der Stellenwert von Berufsbildung in Betrieben, Familien und Staat und Partei skizziert wird. Hierzu stellen wir die relevanten Gesetze für die berufliche Aus- und Weiterbildung vor und zeigen die Veränderungen auf, die mit dem neuen Berufsbildungsgesetz von 2014 einhergehen.

Die Frage nach dem Stellenwert der beruflichen Bildung ist schwierig zu beantworten, da es diesbezüglich keine präzisen Studien gibt und wir auf plausible Schlussfolgerungen zurückgreifen müssen. Darüber hinaus müsste für eine Analyse des Stellenwertes der beruflichen Bildung spezifisch differenziert und zwischen Wirtschaftssektoren, Regionen und Städte unterschieden werden. Demzufolge skizzieren wir hier den Stellenwert der Berufsbildung in (1) den Betrieben, (2) den Familien und (3) in Staat und Partei.

- (1) Im Betrieb: Es gibt in Vietnam keine betriebliche Tradition eigenverantwortlicher Berufsausbildung, sondern die Unternehmen hatten unter der sozialistischen Wirtschaft vor *Doi Moi* nach dem sowjetischen Berufsbildungsmodell eigene Kooperationschulen, mit denen gemeinsam betriebliche Praktika durchgeführt wurden. Mit der zunehmenden Auflösung der Zentralverwaltungswirtschaft alten Modells ist diese systematische Form eines arbeitsbasierten Lernens hinfällig und die Klagen seitens der Unternehmen über unzureichend ausgebildete Arbeitskräfte sind deutlich zu vernehmen. Umgekehrt führt dies aber nicht zu einer Zunahme betrieblicher

Berufsausbildung, sondern, da Bildung und auch Ausbildung eine staatliche Aufgabe ist, zu vermehrten Aktivitäten, die schulbasierte Ausbildung stärker arbeitsbasiert auszurichten und mehr Betriebe für Praktika zu gewinnen. Grundsätzlich haben die Betriebe ein hohes Interesse an besser qualifizierten Arbeitskräften, jedoch sind ihre eigenen, betriebsbasierten Aktivitäten, diese selbst zu qualifizieren, eher gering. In diesem Zusammenhang ist von deutscher Seite eine Fallstudie über die betriebswirtschaftlichen Effekte betrieblicher Ausbildung erstellt worden, um für die Unternehmen valide Daten über die positiven Auswirkungen betrieblicher Ausbildung bereitzustellen (vgl. VIET/NGUYEN/HUYEN 2015).

- (2) In der Familie: Die Familien sehen, wenn sie sich ein Engagement im formalen Bildungssystem vorstellen und auch leisten können, den akademischen Bildungsweg als den besseren Weg an, wie in so vielen Ländern dieser Welt. Die weiter vorne stehende Beschreibung der historischen Hintergründe in Kapitel 3.2 verdeutlicht die hohe Bedeutung von Bildung in vietnamesischen Familien, sodass auch im beruflichen Bildungsweg der Wunsch seitens der Familien deutlich wird, einen tertiären Bildungsabschluss zu erreichen. Allerdings ist dies eine begründete Vermutung, da keinerlei Studien vorliegen, die die Bildungsaspirationen der Familien systematisch untersuchen.
- (3) Im Staat und in der Partei: Für den Staat und die Partei hat die Berufsbildung in den letzten Jahren eine zunehmend höhere Bedeutung gewonnen. Dies ist durch die Verabschiedung von diesbezüglichen Gesetzen und Verordnungen feststellbar, wie auch an verschiedenen Politikpapieren eine erhöhte Aufmerksamkeit von Staat und Partei für Berufsbildung erkennbar. Im Rahmen internationaler Zusammenarbeit wird auch sichtbar, dass seitens der internationalen Gebergemeinschaft in den letzten Jahren eine verstärkte Orientierung auf Förderung von Berufsbildung festzustellen ist. Darüber hinaus kommt noch hinzu, dass die Berufsbildung stark durch die provinziellen Parteigliederungen und ihre Vorfeldorganisationen bestimmt wird, sodass provinzielle Aktivitäten in der Berufsbildung zum Mittelzufluss aus internationalen Projekten führen und zudem der Profilierung regionaler Parteikader dienlich ist.

4.2 Struktur der Berufsbildung und Angebote

4.2.1 Rahmenbedingungen der Berufsbildung

Die Bildungs- respektive Berufsbildungsgesetze

In Vietnam haben wir es mit einem konsistenten Bildungssystem zu tun, wobei die Berufsbildung zwar eine eigene Rolle spielt, jedoch vollumfänglich in das allgemeine Bildungssystem integriert ist. Es ist festzustellen, dass vor der Berufsbildungsreform von

2014 das berufliche Bildungswesen durch unterschiedliche Zuständigkeiten zwischen dem Sozial- und Arbeitsministerium und dem Bildungsministerium sowie darüber hinaus durch eine institutionelle und organisatorische Unübersichtlichkeit geprägt war.

4.2.2 Die Berufsbildungsgesetze von 2005 bis 2014

Die Struktur nach dem Bildungsgesetz von 2005

Im Bildungsgesetz von 2005 (vgl. NATIONAL ASSEMBLY 2005) ist in Sektion 3 des Gesetzes hervorgehoben, dass das vietnamesische Bildungssystem aus formaler Bildung und Weiterbildung besteht. Die formale Bildung, die auf fünf Stufen aufgebaut ist (Primar-, untere und obere Sekundarstufe, College-Stufe und Universitätsstufe), umfasst auch die berufliche Bildung und Training.

Die Berufsbildung besteht laut diesem Gesetz aus beruflicher sekundärer Bildung (*professional education*), beruflichem Training (*vocational training*) und postsekundärer Berufsbildung auf College-Ebene (*vocational training colleges*). Die Artikel 33 bis 37 des genannten Bildungsgesetzes von 2005 befassen sich explizit mit beruflicher Bildung.

Im dortigen Artikel 33 sind die inhaltlichen Zielstellungen formuliert, auf die berufliche Bildung abzielt. Sie dient dazu, „potenzielle Arbeiter zu erziehen, die mit Wissen, beruflichen Fähigkeiten auf verschiedenen Ebenen ausgestattet sind, mit Moral, Berufsethik, Disziplinbewusstsein, industrialisierten Gewohnheiten und körperlicher Gesundheit, sodass Arbeitnehmer mit Beschäftigungsfähigkeit, Selbstständigkeit oder Fähigkeit weiter zu studieren, entstehen, um berufliche Qualifikationen zu verbessern, die Bedürfnisse der sozioökonomischen Entwicklung, der nationalen Verteidigung und der Sicherheit zu erfüllen“ (Übers. des Autors, aus der englischen Fassung).

Das berufliche Trainingsgesetz aus 2006 – die Präzisierung der Berufsbildung

2006 wurden die Regelungen für das berufliche Training in einem eigenen Gesetz (*Law on Vocational Training*) präzisiert. Für das berufliche Training waren drei Stufen von Ausbildungsgängen und Abschlüssen möglich:

Die erste Stufe ist die primäre Berufsausbildung, in der sich Arbeitslose oder auch beschäftigte Personen in kurzen Trainings- und Retrainingkursen bis zu einem Jahr anmelden können, um spezifische berufliche Fähigkeiten und ein Berufszertifikat (*Vocational Certificate*) zu erhalten.

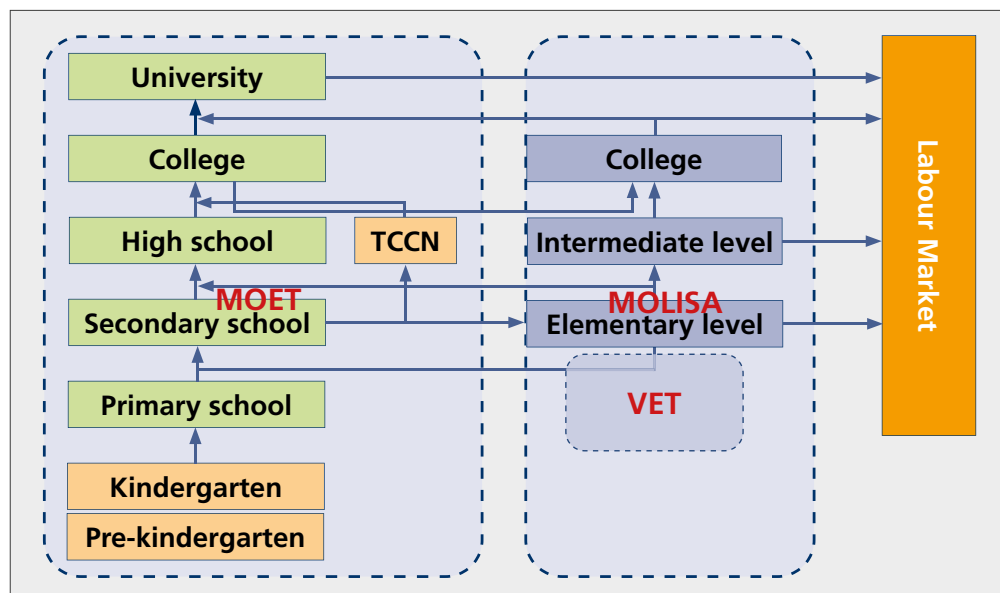
Die zweite Stufe ist die sekundäre Berufsausbildungsebene, in der die Studierenden in beruflichen Sekundarschulen zwischen eineinhalb und drei Jahren studieren, je nach ihrer beruflichen Qualifikation und Berufserfahrung. Zum erfolgreichen Abschluss erhalten sie ein berufliches Sekundärdiplom (*Vocational Secondary Diploma*).

Die dritte Stufe ist die höhere berufliche Ausbildungsstufe, in der die Studierenden je nach formalen Qualifikationen und Berufserfahrung zwischen einem und drei Jah-

ren in Berufsschulen studieren und mit einem Diplom (*Vocational College Diploma*) abschließen (vgl. LIM 2014, S. 144).

Diese Ausformulierung eines eigenen normativen Rahmens für die Berufsbildung bedeutete eine Aufwertung. Indes blieben beide Gesetze in Kraft, die Zuständigkeiten überlagerten sich aber teilweise, da auch im Bildungsgesetz von 2005 dem Ministerium für Bildung und Training direkte Zuständigkeiten für beruflichen Bildung (*professional education*) überantwortet wurden. Im Entwicklungsprozess der Berufsbildung in Vietnam ist festzustellen, dass sich auf operativer Ebene eine deutliche Unübersichtlichkeit von Bildungsgängen, Abschlüssen und Bildungseinrichtungen entwickelt hat. Aufgrund der ungeklärten Zuständigkeiten, die beide Gesetze nicht auflösten, hielten beide Ministerien, das Bildungsministerium und das Arbeits- und Sozialministerium, eigene Maßnahmen und Organisationsstrukturen vor (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Berufsbildungsebenen in Vietnam vor der Reform von 2014



Quelle: nach HUONG 2016, S. 2; vgl. auch: <http://nivet.org.vn/en/research/research-exchange/item/564-reform-of-training-levels-and-system-in-the-law-on-vocational-education-and-training> (Stand: 26.05.2021)

Es gab berufliche Colleges unter der Aufsicht des MoET, in der Grafik als TCCN bezeichnet, auf der *Secondary-School*-Ebene gab es auch *Professional Secondary Schools* unter dem MoET, parallel zu den *Vocational Schools* unter der Aufsicht des MoLISA.

Die Struktur entwickelte sich im Fortgang der dynamischen Entwicklung der vietnamesischen Wirtschaft und der voranschreitenden ökonomischen Öffnung zunehmend

unübersichtlicher. Die vermehrten Bildungsaktivitäten privater Bildungsanbieter, auch aus dem regionalen Ausland, insbesondere Australien, wirkten dabei beschleunigend. Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz von 2014 wurde der Versuch unternommen, die bisherige Unübersichtlichkeit und unklare Zuständigkeit zu beenden und die Berufsbildung unter dem Arbeits- und Sozialministerium klarer auszurichten, die Ordnung der Berufsbildung neu zu strukturieren und mehr Dezentralisierung zu ermöglichen.

Diese Veränderung ist als ein evolutionärer Prozess zu verstehen und macht ein zentrales Problem der Bildungsplanung in Vietnam deutlich. Die Verabschiedung eines neuen Gesetzes ist meist nicht mit einer entsprechend schlüssigen Ausführungsverordnung verbunden, die Zuständigkeiten werden oftmals nicht explizit ausformuliert, da dieses eine deutliche Ressourcenzuteilung nach sich ziehen würde, und dies zu ungewollten, internen Konflikten führen kann. Die Verabschiedung eines neuen Gesetzes als Bildungsgesetz (*Law on Vocational Education*) markiert eine deutliche Aufwertung der beruflichen Bildung in Vietnam, die vorher nur als berufliches Training in Gesetzesform existierte. Ob sich diese formale Aufwertung in der gesellschaftlichen Realität niederschlagen wird und ob die Bildungsaspirationen der Familien sich umorientieren werden, von der Hochschulbildung weg hin zur beruflichen Bildung, kann nur die Zukunft zeigen. Dies hängt aber von vielen Faktoren ab, u. a. und im Besonderen von den Aussichten auf ein „gutes Leben“, das eine Berufsausbildung ermöglichen sollte.

4.3 Überblick über Angebotsformen und ihnen zugeordnete Ausbildungsgänge

4.3.1 Primäre Berufsausbildung [*Sơ Cấp Nghề*]

Die erste Angebotsform ist die primäre Berufsausbildung, bei der sich Arbeitslose oder auch Erwerbstätige in kurzen Trainings- und Retrainingkursen bis zu einem Jahr anmelden, um spezifische berufliche Fähigkeiten und ein Berufszertifikat (*Vocational Certificate*) zu erhalten. Diese werden von Berufsbildungszentren angeboten, dabei gibt es keine Einstiegsvoraussetzung. Diese Bildungsgänge werden häufig im non-formalen Bereich angeboten.

4.3.2 Sekundäre Berufsausbildung an Berufsfachschulen [*Trung Cấp Nghề*]

Die zweite Angebotsform findet sich auf der sekundären Berufsausbildungsebene, in der die Studierenden in beruflichen Sekundarschulen zwischen eineinhalb und drei Jahren studieren, je nach ihrer beruflichen Qualifikation und Berufserfahrung. Zum erfolgreichen Abschluss erhalten sie ein berufliches Sekundärdiplom (*Vocational Secondary Diploma*).

4.3.3 Höhere berufliche Ausbildungsstufe – College-Ausbildung [*Cao Đẳng Nghề*]

In der höheren beruflichen Ausbildungsstufe verbringen die Studierenden je nach formalen Qualifikationen und Berufserfahrung zwischen einem und drei Jahren in Berufsschulen und schließen mit einem Diplom (*Vocational College Diploma*) ab (vgl. LIM 2014, S. 144).

Mit der Verabschiedung des Berufsbildungsgesetzes von 2014 und den damit eingeleiteten Reformen gibt es jetzt drei Stufen: Basis-Level, mittleres Level und Diplom-Level (*elementary level, intermediate level and diploma*). Die Unterscheidung in berufliches Training und berufliche Bildung ist aufgehoben, die Bezeichnung der Berufsbildungsinstitutionen wurde vereinheitlicht. Die bisherigen Einrichtungen des Bildungsministeriums für berufliche Bildung wurden in das Arbeits- und Sozialministerium überführt. Die Aufsicht über die Berufsbildung liegt nun allein beim Ministerium für Arbeit und Soziales, die operative Umsetzung und das Management der Berufsbildung wurden einheitlich in das umbenannte und aufgewertete Generaldirektorat für Berufliche Bildung und Training verlagert (vgl. HUONG 2016).

5 Wichtige Rahmenbedingungen und Bestimmungsfaktoren beruflicher Bildung

5.1 Rechtliche Standardisierung der Berufsbildung und Qualifizierung in Schule und Betrieb

5.1.1 Aktuelle Veränderungen in der Berufsbildung seit 2014

Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz von 2014 gehen weitgehende Veränderungen einher. Sie können als Hinweis gedeutet werden, dass die Verstärkung der (relativen) Unabhängigkeit der beruflichen Bildungsinstitutionen zunehmend wichtiger wird. Dies manifestiert sich unter anderem in Dekreten, die die finanzielle Autonomie der Einrichtungen ausbauen sollen. Dieser eingeleitete Wandel führt aber auch dazu, dass die bisherigen Institutionen in Konkurrenz zueinander treten, da die Ressourcen neu verteilt und Parallelstrukturen abgebaut werden. In Verbindung mit dieser verstärkten Unabhängigkeit ist auch die zunehmende Dezentralisierung der Berufsbildung zu sehen. Die vermehrte Einbeziehung neuer Akteure, insbesondere von Unternehmen, die mittlerweile Steuererleichterungen für Berufsausbildungsmaßnahmen erhalten können, und die Ausweitung der internationalen Zusammenarbeit in der Berufsbildung sind weitere Tendenzen, die sich durch das neue Gesetz manifestieren.

5.1.2 Strukturelle Wandlungen

Es kommt auf allen drei Ebenen der Berufsbildung zu einer organisatorischen Zusammenfassung der bisher getrennten, zwischen MoET und MoLISA aufgeteilten Bildungseinrichtungen. Damit einher geht auch eine Vereinheitlichung der Bezeichnungen der Berufsbildungseinrichtungen:

- (1) Berufsbildungszentren (*vocational education and training centers*), die aus den vormaligen Berufsbildungszentren für Technik und Berufsorientierung (*vocational education and training centre of technics and career orientation*) und den Zentren für Berufsausbildung (*centre of vocational training*) hervorgehen. Nach dem neuen Gesetz besteht die Möglichkeit, dass bisherige Weiterbildungszentren, die zum allgemeinen Bildungssystem gehören, mit den neuen Berufsbildungszentren verschmelzen können (HUONG 2016). Ein Teil der dort angebotenen Ausbildungsmaßnahmen, insbesondere die Kurzurse von drei Monaten bis zu einem Jahr, sind, je nach involvierter Lerngruppe, zur beruflichen Weiterbildung zu zählen. Wobei hier im Vergleich mit Deutschland deutlich wird, dass in Vietnam ein Berufsbildungssystem umgesetzt wird, welches die strikte deutsche Unterteilung in grundständige Ausbildung und

Weiterbildung so nicht kennt. Zur Weiterbildung zählen neben den klassischen betrieblichen Lernformen nicht nur die Kurse von weniger als drei Monaten, sondern auch die nach Artikel 40, Satz 1, Punkt e des *Law of VET* genannten Bildungsmaßnahmen, die zu drei Berufsabschlüssen führen, sofern sie in Form von Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt werden.

- (2) Weiterführende Schulen (*secondary general school*), die aus der Verschmelzung von beruflicher Sekundarschule (*professional education secondary school*) und der Sekundarschule beruflicher Ausbildung (*vocational training secondary school*) hervorgegangen sind.
- (3) Colleges, die aus den vormaligen Colleges der Hochschulebene, den sogenannten „Berufsuniversitäten“, und den Berufscolleges (*vocational training colleges*) entstanden sind. Diese Bildungseinrichtungen des *Diploma Levels* gehören nicht zur universitären Bildung, sondern zur postsekundären Berufsausbildung. Die universitäre Bildung umfasst nur noch Universitäten, die Bachelor-, Master- und Doktorabschlüsse anbieten (LAN 2015).

5.1.3 Organisatorische Veränderungen

Neben diesen weitreichenden strukturellen Änderungen wurde auch auf der Ebene der Organisation der Berufsbildung vieles verändert (siehe insbesondere LAN 2015, S. 2ff.).

Die Einführung neuer Ausbildungsmodi

Während bis 2014 die berufliche Bildung auf zeitliche Dauer hin ausgerichtet war, sind nunmehr zwei neue Modi eingeführt worden: Entweder müssen diverse Module absolviert oder Kreditpunkte aus beruflichen Ausbildungsgängen gesammelt werden. Der angebotene Modus wird von der Bildungsinstitution festgelegt. Damit reagiert das Berufsbildungssystem sehr flexibel und angepasst an die Bedürfnisse der Lernenden. Es ist auch nicht mehr nötig, einmal im Jahr zu einer Abschlussprüfung zusammenzukommen, sondern die Trainees können jährlich, wenn sie ausreichend und den Anforderungen entsprechend Kurse oder Kreditpunkte absolviert haben, ohne Prüfung ein berufliches Zertifikat bekommen (Art. 38 *Law on TVET*, NATIONAL ASSEMBLY 2014).

Dies gilt jedoch nicht für die Absolventen und Absolventinnen des Basis-Levels. Dort sieht Artikel 38 1.a vor, dass diese Absolventen und Absolventinnen, sofern sie die Anforderungen erfüllt haben, an einem Abschlusstest teilnehmen dürfen. Jedoch ist keine Öffnung dahingehend vorgesehen, dass sie die für einen Abschluss notwendigen Module oder Kreditpunkte auf einem anderen Weg als in einem Bildungsgang des Basis-Levels gesammelt haben.

Nach dem erfolgreichen Abschluss des *Diploma Levels* kann die Bezeichnung praktischer Ingenieur/praktische Ingenieurin oder praktischer Bachelor verliehen werden.

Öffnung der Einschreibemöglichkeiten für die Bildungsinstitutionen

Während bisher die Einschreibezahlen von der Verwaltung vorgeschrieben waren, sind sie mit dem neuen Gesetz geöffnet und abhängig von den Kapazitäten und Ressourcen der Einrichtungen. Die Einschreibung kann über eine Zugangsprüfung und/oder über die Feststellung der Leistungen der Allgemeinbildung erfolgen (vgl. LAN 2015, S. 3).

Das Gesetz (Artikel 32) sieht vor, dass für das Basis-Level nur Zulassungsverfahren (*aspiration admission*) vorgesehen sind, ohne weitere Voraussetzungen. Für die beiden höheren Level können auch Zulassungstests oder eine Kombination aus Zulassungsverfahren und Prüfung möglich sein. Die oberste Berufsbildungsbehörde (DGVN) erlässt Regularien für die Zulassung der Kandidaten und Kandidatinnen zu den Berufsbildungsinstitutionen (Art. 32 Law on VET, Satz 4).

Vereinheitlichung der Ausbildungszeiten

Die Ausbildungszeit wird auf ein bis zwei Jahre für Absolventen und Absolventinnen der Sekundarschule, abhängig vom Berufsfeld und der angestrebten Tätigkeit, vereinheitlicht. Falls die Absolventen oder Absolventinnen der unteren Sekundarschule jedoch auf *Diploma Level*, also mit einem beruflichen Bachelor abschließen möchten, sind sie verpflichtet, die Fächer der oberen Sekundarstufe zu absolvieren. Dies ist, im Gegensatz zu früheren Regelungen, ansonsten nicht nötig. Mit der Ausbildungszeit ist nicht die Zeit der Anwesenheit in der Schule gemeint, sondern diejenige Zeit, die benötigt wird, um erfolgreich die Module abzuschließen oder genügend Kreditpunkte zu sammeln.

Die Zeitspanne für die berufliche Grundausbildung beträgt zwischen drei Monaten und weniger als einem Jahr, muss aber die Mindestdauer von einer realen Lernzeit von 300 Unterrichtsstunden gewährleisten. Die Auszubildenden müssen ein Bildungsniveau und einen Gesundheitsstatus aufweisen, die den von ihnen angestrebten Berufen entspricht.

Die Dauer der an Colleges angesiedelten beruflichen Aus- und Weiterbildung beträgt für Abiturienten und Abiturientinnen zwischen zwei und drei Jahren und ist abhängig sowohl von den ausgebildeten Berufen als auch den Eingangsqualifikationen der Studierenden. Zulassungen sollen jährlich, bei entsprechenden Kapazitäten auch halbjährlich erfolgen.

Curriculare Öffnungen

Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz kam es auch zu einer Öffnung der Lehrpläne, so dass die staatlichen Aufsichtsbehörden zwar noch den Rahmen vorgeben, aber die konkrete Umsetzung in Ausbildungsprogramme an die Bildungsinstitutionen delegieren (LAN 2015, siehe auch §35 Law on VET; NATIONAL ASSEMBLY OF THE SOCIALIST REPUBLIC OF VIETNAM INSTITUTE 2014).

Um diese Öffnung realistisch umsetzen zu können, wurden 190 Berufsstandards (*National Occupational Skills Standards – NOSS*) erlassen, die zum Teil mit Lehrplänen

und Prüfungsanforderungen hinterlegt wurden. Gleichzeitig wurde Prüfungspersonal geschult und die Zulassung für 32 Prüfungszentren genehmigt (NATIONAL INSTITUTE FOR VOCATIONAL TRAINING 2015, S. 56ff.; ETF/LVOVA 2014).

Die Berufsstandards haben neben der erfolgreichen Organisation einer flexibilisierten Berufsbildung noch die wichtige Bedeutung, dass sie die Positionen und die Bezahlung der Arbeitnehmer/-innen auf dem Arbeitsmarkt regeln, da die Löhne häufig an die formalen Qualifikationen angekoppelt sind und nicht vollständig frei ausgehandelt werden.

Alle Arbeitnehmer/-innen haben laut Gesetz das Recht, an einer nationalen beruflichen Qualifikationsfeststellung teilzunehmen, um die berufliche Leistungsfähigkeit zu verbessern sowie um geeignete Arbeit oder Positionen zu suchen, die eine nationale berufliche Qualifikation erfordern. Dies kann als Grundlage für die Arbeitgeber/-innen dienen, um ein Lohnniveau zu erreichen, das dem Qualifikationsniveau der Mitarbeiter/-innen entspricht. Diese Qualifikationsfeststellung ist auch wichtig für die Verbesserung der Institutionen und Politiken für die Entwicklung der Humanressourcen und der beruflichen Fähigkeiten der Arbeitnehmer/-innen, um der Nachfrage des Arbeitsmarkts in der regionalen und internationalen Integration gerecht zu werden (NATIONAL INSTITUTE FOR VOCATIONAL TRAINING 2015, S. iii).

Von besonderer Bedeutung sind die neu eingeführten Regelungen bezüglich der Lernenden. Hervorzuheben ist die kostenfreie berufliche Bildung auf dem mittleren Level für Absolventen und Absolventinnen der Sekundarschulen; die Kostenbefreiung gilt auch für berechnete Personengruppen, beispielsweise Mitglieder ethnischer Minderheiten sowie für gelistete Berufsgruppen, für die ein besonderes gesellschaftliches Interesse besteht. Besonders bevorzugte Zugangsbestimmungen zu Berufsbildungsinstitutionen sind für ethnische Minderheiten oder arme ländliche Bevölkerung eingeführt worden (vgl. LAN 2015). Eine besondere Zugangsberechtigung ist in Artikel 64 des Berufsbildungsgesetzes festgeschrieben, wodurch die Sieger/-innen von Berufswettbewerben eine erleichterte Zugangsberechtigung für Colleges erhalten. Sofern sie Platzierungen auf überregionalen Berufswettbewerben erreichen, können sie direkt in die Universität aufgenommen werden.

In Verbindung mit den neuen Modi der Durchführung von Berufsausbildung (auf Modul- oder Kreditpunktbasis) ist auch eine Regelung im Gesetz benannt, dass bereits vorhandene Lernergebnisse anerkannt werden. Dies gilt insbesondere für Arbeitskräfte, die ihre Ausbildung abbrechen, um im Ausland zu arbeiten. Für diese Personengruppe behalten die bisher erworbenen vietnamesischen Ausbildungsleistungen für vier Jahre ihre Gültigkeit. Weiterführende Aussagen über die Anerkennung non-formaler und informell erworbener Lernergebnisse macht das Gesetz jedoch nicht.

Außerdem leisten die Berufsstandards auch einen Beitrag zur erleichterten Internationalisierung. Sie können sowohl eine starke Orientierung für eine bedarfsorientierte Versorgung mit Berufsbildungsdienstleistungen sein als auch für akzeptierte und ver-

gleichbare Berufsbildungsqualifikationen, insbesondere im Rahmen der ASEAN-Integration und der internationalen Arbeitskräftemobilität (vgl. MoLISA/BMZ 2012, S. 12).

5.1.4 Berufliche Bildung und Nationaler Qualifikationsrahmen (NQF)

Die beabsichtigte Einordnung der Abschlüsse der beruflichen Bildung in den Nationalen Qualifikationsrahmen Vietnams, der zum Juni 2016 dem Kabinett vorgelegt wurde, sorgt für eine weitere Kohärenz zwischen der Berufsbildung und der Allgemeinbildung bzw. der Hochschulbildung. Gleichzeitig wird dadurch auch eine Öffnung zwischen Berufsbildung und akademischer Bildung erleichtert, da alle Abschlüsse in Vietnam nach Verabschiedung des NQF einem System zugeordnet werden können. So wurden beide Ministerien mit der Ausarbeitung beauftragt; das Arbeits- und Sozialministerium für die Stufen eins bis fünf und das Bildungsministerium für die Stufen sechs bis acht (vgl. GENERAL DIRECTORATE OF VOCATIONAL TRAINING 2016).

Im Entwurf des vietnamesischen NQF, welcher acht Stufen vorsieht, sind die beruflichen Bildungsgänge in diesem auf Stufe eins bis fünf eingeordnet.

- ▶ Stufe eins beschreibt eine Qualifikation für einfache und wiederholende Tätigkeiten im Rahmen eines Berufes, dort ist das Kurztraining bis zu drei Monaten verortet.
- ▶ Stufe zwei beschreibt erweiterte Tätigkeiten der Stufe eins, die für wenige komplizierte Arbeitsaufgaben in einem klar umrissenen Rahmen unter Anleitung vorgesehen sind.
- ▶ Stufe drei beschreibt Qualifikationen für Tätigkeiten, die verschiedene Aufgaben umfassen, komplex sind und Wahlmöglichkeiten zulassen und unabhängige Arbeit ohne Vorgaben erfordern; dort findet sich das berufliche Basistraining von einem Jahr.
- ▶ Stufe vier führt die dritte Stufe weiter und umfasst Qualifikationen für Tätigkeiten, die eine Vielzahl von Aufgaben umfassen und verschiedene Wahlmöglichkeiten beinhalten. Die Arbeit kann ohne Anleitung und Vorgaben durchgeführt werden. Die Bildungseinrichtungen, die diese Qualifikationen vermitteln, werden vom neuen Berufsbildungsgesetz dem *Intermediate Level* zugeordnet; es handelt sich um das berufliche Sekundärdiplom auf mittlerer Ebene.
- ▶ Stufe fünf umfasst die Qualifikationen für die Durchführung von Arbeiten des gesamten Aufgabenspektrums der Tätigkeit in flüssiger und fachgerechter Art. Die Ausführung ist durch hohe Unabhängigkeit und große Selbstkontrolle gekennzeichnet und kann dem *Diploma Level* im neuen Gesetz zugeordnet werden (vgl. VIET 2017, S. 475, dort auch detailliertere Beschreibungen).

Tabelle 11: Entwurf des NQF Vietnam

Level	Credential	Credits	Group
1	Skills Certificate 1	10	Vocational Education
2	Skills Certificate 2	20	
3	Skills Certificate 3	30	
4	Intermediate Vocational Degree	40	
5	College Degree	60	
6	Bachelor	120–180	Higher Education
7	Master	30–60	
8	Doctor	90	

Quelle: DIEP 2016

Die verbleibenden Stufen sind den Abschlüssen der Universitätsbildung zugewiesen. Entsprechend der hier skizzierten Zuordnung können sich die Berufsbildungseinrichtungen in Vietnam auf die Lernergebnisse jeder Ebene des NQF stützen, um geeignete Ausbildungsprogramme zu entwickeln (vgl. DIEP 2016, S. 7f.).

Die Angebote in Vietnam sind überwiegend in staatlichen Schulen angesiedelt, jedoch sind die Kurzzeitkurse auch in privaten Einrichtungen und zum Teil auch direkt in Unternehmen verortet. Dann werden sie jedoch meist der Weiterbildung zugerechnet. Wenn sie hingegen auf der Stufe der primären Berufsbildung (*elementary levels*) entsprechend den Regelungen des Berufsbildungsgesetzes angeboten werden, d. h., auf den Stufen eins und zwei des NQF verortet sind, dann sind sie an staatlichen oder staatlich beaufsichtigten, schulischen Einrichtungen in privater Trägerschaft zu finden.

Die Ausbildungsstandards werden durch die curricularen Festlegungen, die weiter oben in den Ausführungen zum neuen Berufsbildungsgesetz ausgeführt wurden, festgeschrieben. Ergänzend kommen die Zuordnungen im Rahmen des Qualifikationsrahmens für berufliche Tätigkeiten (*occupational skill qualifications framework*) hinzu, die durch ihre detaillierten Beschreibungen als Formulierung von Ausbildungsstandards dienen können (vgl. VIET 2017). Diese Aktivitäten, eine Kohärenz zwischen der akademischen und der beruflichen Bildung zu schaffen, indem die Berufsabschlüsse über eigene Standards mit dem *National Qualification Framework* verknüpft werden, sind nach Beobachtungen vor Ort noch wenig entwickelt und recht schwerfällig.

5.1.5 Rechtliche Standardisierung der Berufsbildung und Qualifizierung in Schule und Betrieb

Neben dem Bildungsgesetz aus dem Jahr 2005 und dem 2014 modifizierten Berufsbildungsgesetz sind noch das Beschäftigungsgesetz sowie das Arbeitsrecht (*Labour Code*), beide aus 2013, von besonderer Bedeutung. In letzterem finden sich explizite

Formulierungen für die berufliche Bildung in den §§ 59–63. Im Beschäftigungsgesetz wird ausdrücklich auf die Verpflichtung der staatlichen Beschäftigungspolitik und der Arbeitslosenversicherung verwiesen. Hinzu kommt die Anforderung an die staatliche Berufsbildung, berufliches Training (Kurzurse) anzubieten. Ein besonderer Blick wird dabei auf ethnische Minoritäten und Jugendliche geworfen. Darüber hinaus gelten weitere Rechtstexte, die zum Teil noch genauer mit dem neuen Berufsbildungsgesetz harmonisiert werden müssen.

Auch die aktuellen Strategiepapiere zur Berufsbildung der Regierung: *Strategy for Vocational Training Development* in 2011–2020 in Vietnam, verabschiedet in Decision 630/QĐ-TTg vom 29/5/2013, und die Strategie über die höhere Bildung, verabschiedet in Decision 711/QĐ-TTg vom 13/6/2013, sowie das Projekt zu qualitativ hochwertigen Berufsbildungseinrichtungen, verabschiedet in Decision 761/QĐ-TTg am 23/5/2014, müssen mit dem neuen Berufsbildungsgesetz abgestimmt und angepasst werden (vgl. NATIONAL INSTITUTE FOR VOCATIONAL TRAINING 2015).

Ähnliches muss auch noch zwischen Beschäftigungsgesetz und Berufsbildungsgesetz geschehen, da bisher die Bewertung und Zertifizierung von Berufsbildung im Beschäftigungsgesetz im Rahmen von Nationalen Beschäftigungsfähigkeiten (*National Occupational Skills*) geregelt ist und im Berufsbildungsgesetz in dieser Form nicht vorkommt. Insbesondere bei der verbindlichen Einführung eines Nationalen Qualifikationsrahmens ist diese Abstimmung erforderlich (vgl. NATIONAL INSTITUTE FOR VOCATIONAL TRAINING 2015, S. 1ff.).

5.2 Steuerungs-/Governancestrukturen der Berufsbildung und Qualifizierung in Schule und Betrieb

Wie bereits zu Beginn des Abschnittes erwähnt, ist mit dem neuen Berufsbildungsgesetz von 2014 die alleinige Aufsicht über die Berufsbildung an das Ministerium für Arbeit und Soziales übergegangen, wobei dabei auch ministerielle Ressourcen vom Bildungsministerium in die neue Zuständigkeit überführt wurden. Operativ verantwortlich ist das Generaldirektorat für Berufliche Bildung und Training. Diese Verantwortlichkeiten betreffen insbesondere die inneren Angelegenheiten der Bildungseinrichtungen wie die Lehrpläne, die Bildungsabschlüsse und die pädagogisch-didaktischen Prozesse. Die äußeren Angelegenheiten (Gebäudeausstattung, Schulfinanzierung, Eigentum an Gebäuden und Grundbesitz) unterstehen weiterhin den bereits vorher zuständigen Ressortministerien, den Gemeinden, Provinzen und privaten Unternehmen. Wobei die angesprochene Autonomie der Bildungseinrichtungen in diesen äußeren Bereichen verwirklicht werden soll, die inneren Angelegenheiten bleiben weiter unter ministerieller Verantwortung.

Auf Provinzebene ist die Zuständigkeit nochmals weiter zersplittert (vgl. AUSTRALIAN EMBASSY HANOI 2014). Die Abteilungen für Bildung auf Provinzebene führen die Auf-

sicht über die Büros für Bildung und Training auf Distriktebene, diese Büros wiederum leiten die Primar- und unteren Sekundarschulen an. Die Abteilungen berichten direkt dem Bildungsministerium in Hanoi. Ob diese Struktur des Bildungsministeriums auf Provinzialebene in das neue, zuständige Ministerium MoLISA überführt wurde, geht aus den vorliegenden Quellen nicht hervor.

Zusätzlich kommen noch die Volkskomitees auf Provinz-, Distrikt- und Gemeindeebene hinzu, die auch verantwortlich für berufliche Bildungseinrichtungen sind.

Insbesondere für die wissenschaftliche Begleitung der Berufsbildung ist das Nationale Berufsbildungsinstitut (NIVT) zuständig. Allerdings hat diese Organisation, die am Generaldirektorat für Berufliche Bildung angesiedelt ist, nur geringe eigene finanzielle Mittel zur Verfügung und kann damit eine systematische Berufsbildungsforschung, vergleichbar beispielsweise mit dem bundesdeutschen Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), nicht betreiben (vgl. ERCKELENs/LASSIG/VIET 2014; ERCKELENs/MEDRIKAT/JANSSEN 2015). Eine eigenständige Berufsbildungsforschung, etwa an den Universitäten, existiert in Vietnam nicht.

5.3 Finanzierung der Berufsbildung und Qualifizierung

Die wesentlichen Finanzierungsanreize kommen immer noch aus dem Staatsbudget, auch wenn deutlich ist, dass insbesondere die qualitative Weiterentwicklung nicht mehr überwiegend aus dem Staatshaushalt zu leisten sein wird. Berufliche Bildung ist kostenpflichtig. Die alte Vorstellung, dass Bildung eine Errungenschaft des Sozialismus ist und kostenlos zur Verfügung gestellt werden muss, hat sich mit den Reformen der letzten 20 Jahre überholt. Die allgemeine Bildung ist nur noch für den Zeitraum der ersten fünf Jahre der grundlegenden Schulbildung kostenfrei (HA TRÂN 2014, S. 3).

Obwohl die Bildungsausgaben in den letzten Jahren angestiegen sind und im Vergleich zu anderen Ländern einen größeren Umfang des Bruttosozialprodukts ausmachen, sind die Anstrengungen nicht von dem erwarteten Erfolg gekrönt. Trotz der erhöhten staatlichen Ausgaben für Bildung müssen die Familien für grundlegende Bildung mehr Geld ausgeben als in anderen Ländern der Region. Dies stellt eine zunehmende Last insbesondere für die ärmsten Familien dar (vgl. HA TRÂN 2014, S. 2).

Es werden Teilnahme- und Prüfungsgebühren in der Berufsbildung erhoben. Zusätzlich kommen noch inoffizielle Kostenbeteiligungen auf die Familien zu, die mehr informell, auf lokaler und regionaler Ebene ausgehandelt werden (vgl. HA TRÂN 2014, S. 4). Eine Befreiung von den Kosten ist vorwiegend sozialpolitisch, also Begünstigung von ethnischen Minderheiten bzw. armer Landbevölkerung, oder bildungspolitisch begründet und in den jeweiligen Gesetzen festgeschrieben. Die durchschnittlichen offiziellen Ausgaben für die Berufsbildung von 2001 bis 2010 verteilten sich wie folgt: Öffentliche Finanzierung 60 Prozent, die Gebühren der Teilnehmer/-innen machten 20 Prozent aus, die Ausgaben der Unternehmensseite beliefen sich auf fünf Prozent und die sonsti-

gen Ausgaben betragen 15 Prozent, worin sich auch die oben genannten Kosten für die Familien verbergen (vgl. MoLISA 2012, S. 64). Ein entscheidender Schwachpunkt der Finanzierung liegt immer noch in der zu geringen Beteiligung des Privatsektors an den Kosten der Ausbildung. Darüber hinaus werden die Kosten für die Familien eher noch ansteigen, da eine gute Ausbildung mehr Geld kostet, sodass die Familien zu privaten Bildungseinrichtungen tendieren oder ihre Kinder gleich ins Ausland für eine teure Ausbildung schicken.

5.4 Ausbildung und Qualifikation des Berufsbildungspersonals

Die Aufwertung der Rolle der Lehrkräfte in der beruflichen Bildung und Verbesserung der Position der Lernenden manifestieren sich durch ein eigenes Kapitel V im vietnamesischen Berufsbildungsgesetz. Hierzu zählt insbesondere die erstmalig eingeführte Karrierestufung in drei Level, wobei zwischen den Lehrkräften der Colleges und den der übrigen Berufsbildungseinrichtungen unterschieden wird (Art. 52–53 Law on VET). Auch ist im Gesetz festgelegt, dass die Lehrkräfte, die ab dem mittleren Level der Berufsbildung eingesetzt werden, einen entsprechenden Hochschulabschluss benötigen. Eine formalisierte Qualifizierung des betrieblichen Ausbildungspersonals findet in Vietnam nicht statt.

Das neue Berufsbildungsgesetz sieht im Kern eine Hochschulausbildung für die Lehrkräfte vor, die in den Berufsbildungseinrichtungen arbeiten. Personal, welches in Einrichtungen des Basislevels unterrichtet, muss im Minimum einen mittleren Berufsabschluss vorweisen (Art. 54 Law on VET; NATIONAL ASSEMBLY OF THE SOCIALIST REPUBLIC OF VIETNAM INSTITUTE 2014). Im Bereich der Weiterbildung, die eng mit der formalen Berufsbildung verzahnt ist, sind die Anforderungsniveaus weiter differenziert. Dort sieht Artikel 42 vor, dass neben den Berufsschullehrern und -lehrerinnen und anderen akademisch ausgebildeten Personen wie Ingenieure/Ingenieurinnen und Wissenschaftler/-innen auch Techniker/-innen, Handwerker/-innen, hoch ausgebildete Experten und Expertinnen sowie exzellente Landwirte und Landwirtinnen (*technicians, craftsmen, highly skilled people, excellent farmers*) als Berufsausbildungslehrkräfte arbeiten können. Sie werden auch als solche formal bezeichnet, wenn sie in Ausbildungsmaßnahmen der Weiterbildung auf mittlerem oder *Diploma Level* eingesetzt sind (Art. 42, Satz 2).

Eine Studie des Ministeriums aus 2012 liefert eine Übersicht über die vorhandenen Qualifikationen der Berufsschullehrkräfte. Die Qualität der Lehrkräfte wurde schrittweise hinsichtlich der Qualifikation, der beruflichen Fähigkeiten und der pädagogischen Ebene verbessert. Im Allgemeinen haben die Lehrer/-innen an den Berufsschulen die Qualifikationsnormen erreicht, die als Voraussetzung für Lehrer/-innen in Berufsbildungsprogrammen festgelegt wurden. 18,3 Prozent der Lehrkräfte auf Diplomstufe besitzen einen Master oder einen höheren Grad; 5,4 Prozent der Lehrer/-innen auf der Zwischenebene haben einen Master oder einen höheren Grad. Ein Prozent der Leh-

rer/-innen auf der Primarstufe hat einen Master oder einen höheren Grad. 80,8 Prozent der Lehrkräfte an den Berufsschulen und 71,2 Prozent der Lehrer/-innen an den berufsbildenden Schulen erfüllen die pädagogischen Standards. Gegenwärtig können 15,9 Prozent der Lehrkräfte nur theoretische Lektionen erteilen, 25,7 Prozent der Lehrer/-innen können nur praktische Anweisungen geben und etwa 57,8 Prozent der Lehrer können sowohl Theorie als auch Praxis unterrichten. 82 Prozent der Lehrkräfte an den Berufsschulen und 65 Prozent der Lehrer/-innen an den beruflichen Sekundarschulen verfügen über Englischkenntnisse auf A-Niveau oder höher, davon 23 Prozent auf C-Niveau und elf Prozent entsprechend einem Bachelorabschluss-Niveau. 80 Prozent der Lehrer/-innen besitzen Computerkenntnisse auf A-Niveau oder höher, davon 13 Prozent auf C- oder Bachelorabschluss-Niveau (MoLISA 2012, S. 28).

5.5 Verfahren zur Qualitätssicherung von beruflicher Bildung

Es wird deutlich, dass durch die weitreichende Öffnung der Regularien der Berufsbildung, auch hin zu internationalen Kooperationen, Verfahren notwendig sind, die die Qualität der Ausbildung sichern. So ist vorgesehen, dass die oberste Verwaltungsbehörde der Berufsbildung, also die Generaldirektion für Berufsbildung im MoLISA, die Rahmenrichtlinien und -regularien vorgibt, hingegen die Umsetzung dezentral und in gewisser Autonomie durch die Berufsbildungsinstitutionen erfolgen soll. Da die Ausrichtung der Berufsbildung sich von den vormaligen Orientierungen auf staatliche Vorgaben hin zu Lernergebnissen, also von Input- zu Output-Steuerung, verlagert, sieht das Gesetz ein eigenes Kapitel VI vor, in dem ausschließlich Fragen der Qualitätssicherung festgelegt werden. Die Qualitätssicherung in der vietnamesischen Berufsbildung besteht aus einem gestuften Verfahren, welches mit der Registrierung und Lizenzierung der Bildungsinstitution seinen Ausgangspunkt hat. Die Inspektionen nach Art. 72 des Law of VET einschließlich der Evaluationen dienen im Wesentlichen der Qualitätskontrolle (GDVT/HIEN 2016).

Seit 2013 wird im für die Berufsbildung zuständigen Ministerium MoLISA unter dem Generaldirektorat für Berufliche Bildung eine Abteilung zur Qualitätssicherung (*Department of Vocational Training Quality Accreditation*) aufgebaut. Dort werden nicht nur die Verfahrensrichtlinien für die Qualitätssicherung der vietnamesischen Berufsbildung erstellt, sondern auch festgelegt, wie die Qualitätssicherung vonstattengehen soll.

Die Qualitätssicherung der vietnamesischen Berufsbildung besteht aus drei Elementen: (1) die interne Qualitätssicherung innerhalb der Berufsbildungsinstitutionen, (2) die Selbstbewertung (*self-inspection*) und (3) die externe Qualitätssicherung. Diese Verfahren führen zu einer kontinuierlichen Verbesserung der Qualität der beruflichen Institutionen und werden mit einer Akkreditierung abgeschlossen, die im Rhythmus von fünf Jahren erneuert werden muss. Die erfolgreiche Akkreditierung führt zur Verleihung von Qualitätsauszeichnungen für die Bildungseinrichtung (vgl. DIEP 2016, S. 8ff.).

Gleichzeitig tragen diese Verfahren zur Qualitätssicherung und zu einer verbesserten sozialen und ökonomischen Anerkennung der beruflichen Abschlüsse bei, die mit der Öffnung und Flexibilisierung der Berufsbildung nicht mehr durch eine sozial anerkannte Instanz, beispielsweise staatliche Verwaltung, abgesichert sind, sondern von den Bildungseinrichtungen selbst, sogar ohne Abschlussprüfung, vergeben werden können (LUC/BINH 2016).

Zu dem oben skizzierten Aufbau eines Qualitätssicherungssystems der Berufsbildung zählt auch der Aufbau von Organisationen der Qualitätssicherung, die mit den Aufgaben der externen Bewertung und der unabhängigen Akkreditierung betraut sind. Das neue Gesetz lässt nun auch die Arbeit von privaten Akkreditierungsagenturen neben den bisher üblichen staatlichen Einrichtungen zu. Im Rahmen des Organisationsaufbaus sollen drei staatliche und 20 nicht staatliche Zentren für Qualitätssicherung errichtet werden. Die neuen Verfahren zur Qualitätssicherung werden in Pilotmaßnahmen in ausgewählten beruflichen Institutionen erprobt und dann in der Breite eingeführt (vgl. NATIONAL INSTITUTE FOR VOCATIONAL TRAINING 2015).

Die Aktivitäten in Vietnam zur Qualitätssicherung der Bildung geschehen in starker Abstimmung und mit deutlichem Bezug auf Aktivitäten der regionalen Asiatischen Wirtschaftsgemeinschaft und dem ASEAN-Zusammenschluss. Auch das entwickelte Modell eines Nationalen Qualifikationsrahmens lehnt sich sehr stark an die Vorgaben des regionalen Referenzrahmens an (vgl. DIEP 2016; GDVT/HIEN 2016; DANG 2011; PARYONO 2011; QUY 2010; MINH 2015).

5.6 Internationale Mobilität und Zusammenarbeit bei der Weiterentwicklung der Berufsbildung

Zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung legt die vietnamesische Regierung ein großes Gewicht auf internationale Perspektiven. Es finden sich auch einzelne Ausbildungseinrichtungen, die Arbeitnehmer/-innen für ausländische Arbeitsmärkte qualifizieren und entsenden. Im neuen Berufsbildungsgesetz finden sich besondere Regelungen für Arbeitskräfte, die ins Ausland gehen, damit sie ihre vietnamesischen Berufsabschlüsse dennoch beenden können.

Ein großes Augenmerk wird auf die regionale Kooperation im Rahmen des ASEAN-Verbundes gelegt, wobei insbesondere die Vergleichbarkeit der Berufsbildung im regionalen Kontext in den Blick genommen wird und die Arbeitskräftemobilität erhöht werden soll. Diesem Ziel dient auch die Beteiligung Vietnams an den Aktivitäten zur Entwicklung eines regionalen Qualifikationsrahmens, dem ASEAN *Qualifications Reference Framework* (AQRF).

Auch bei der weiteren Entwicklung der Strukturen der Berufsbildung legt Vietnam großen Wert auf internationale Zusammenarbeit. So hat Vietnam besonders leistungsstarke Länder bezüglich der Berufsbildung identifiziert. Mit diesen Ländern, wozu bei-

spielsweise Deutschland, Korea, Japan, Malaysia und weitere Länder zählen, sollen die Kooperationen vertieft werden und der selektive Aufbau von ausgewählten Berufsbildungsinstitutionen zu hochqualitativen und internationalen Standards entsprechenden Ausbildungseinrichtungen entwickelt werden.

Eine vertiefte internationale Zusammenarbeit soll auch beim weiteren Aufbau der Ordnungsstrukturen der Berufsbildung vorangebracht werden. Dabei ist die Kooperation mit internationalen Organisationen geplant (ASIAN DEVELOPMENT BANK 2014; MoLISA 2012; WORLD BANK 2012).

5.7 Zentrale Reformansätze in der beruflichen Bildung

5.7.1 Entwicklungen im Berufsbildungssektor

Wie bereits angedeutet, ist ein Reformschwerpunkt im Bildungswesen Vietnams die berufliche Bildung. Genauereres dazu findet sich in den vorstehenden Unterkapiteln. Jedoch sollen hier noch einige weitere Punkte skizziert werden.

Seit der Mitte der ersten Dekade des neuen Jahrtausends ist festzustellen, dass die bisher auf den staatlichen und kollektiven Sektor ausgerichtete Ausbildung der Humanressourcen in Vietnam in eine marktwirtschaftlich orientierte Ausbildung überführt werden soll.

Die Reformschritte zielen darauf ab, die Struktur der Ausbildungsdisziplinen und -bereiche an die Erfordernisse des Arbeitsmarktes anzupassen. Damit soll der Erhalt einer angemessenen Arbeitskräftestruktur erreicht werden, die den Anforderungen des wirtschaftlichen Wandels gerecht wird (vgl. WORLD BANK 2006).

In den verschiedenen Entwicklungsplänen und -strategien (vgl. MoLISA/INTERNATIONAL LABOUR ORGANISATION – ILO 2010) und insbesondere in der Berufsbildungsstrategie 2010–2020 (vgl. MoLISA 2009; MoLISA 2012) sind die Eckpunkte zur Stärkung der formalen Berufsbildung festgelegt.

Neben der Erhöhung der Schülerzahlen und der Verbesserung der Kapazitäten der beruflichen Bildungseinrichtungen soll gleichzeitig die Qualität der Ausbildung gesteigert werden. Hierzu wird die Ausbildung der Lehrkräfte verändert, und die bisher unübersichtlich entwickelte Berufsbildung mit der doppelten Zuständigkeit zweier Ministerien, dem Bildungsministerium und dem Arbeits- und Sozialministerium, ist unter der Führung von MoLISA vereinheitlicht worden. Durch den Wegfall der eher theorie-lastigen *Professional Secondary Schools* des Bildungsministeriums ist auch der Arbeitsmarktbezug der Berufsbildung gestärkt worden (vgl. ASIAN DEVELOPMENT BANK 2014, S. 19ff.).

Die Entwicklung von *Occupational Standards* als curriculare Grundlage soll diese Tendenz unterstützen, die bisherigen Schullehrpläne treten dahinter zurück. Die Schulen bekommen eine größere Eigenständigkeit mit mehr Verantwortung in den dezent-

raleren Bildungsstrukturen des Landes. Wobei, wie bereits oben erwähnt, die inneren Angelegenheiten der Schulen von der größeren Autonomie ausgenommen sind, sodass die Aktivitäten auf der Basis von neu formulierten *National Occupational Standards* eher sehr zurückhaltend weiterentwickelt werden.

Es gibt mittlerweile einen regelmäßigen Berufsbildungsbericht¹⁵, und der Aufbau einer Institution für die kontinuierliche Beobachtung der beruflichen Bildung, das Nationale Institut für Berufsbildung – NIVT¹⁶, wurde begonnen (vgl. ERCKELENS/LASSIG/VIET 2014; ERCKELENS/MEDRIKAT/JANSSEN 2015).

Die Entwicklung eines Nationalen Beruflichen Qualifikationsrahmens soll einerseits die Berufsbildung strukturell mit dem allgemeinen Bildungsbereich verzahnen und gleichzeitig eine Transparenz bei zunehmender Dynamisierung der Abschlüsse und der Angebote sichern. Darüber hinaus ist er auch als Instrument gedacht, der eine Zusammenarbeit im ASEAN-Rahmen und eine erhöhte regionale Arbeitskräftemobilität erleichtern soll (vgl. GENERAL DIRECTORATE OF VOCATIONAL TRAINING 2016; DIEP 2016). Nach aktuellen Beobachtungen zeichnen sich diese Aktivitäten, z. B. die Entwicklung von Noss, durch starke Zurückhaltung seitens der vietnamesischen Verantwortlichen aus.

Bei der Weiterentwicklung der Berufsbildung setzt die vietnamesische Regierung ganz deutlich auf internationale Zusammenarbeit, auch mit den Geberländern der internationalen Entwicklungspolitik, wobei die ausländischen Impulse in eine „eigene Handschrift“ übersetzt und nicht eins zu eins übernommen werden. Darüber hinaus werden auch Anstrengungen unternommen, den großen Bereich der non-formalen Berufsbildung in der informellen Wirtschaft und in ländlichen Regionen zu verbessern (vgl. ASIAN DEVELOPMENT BANK 2012a; CLING/RAZAFINDRAKOTO/ROUBAUD 2011).

5.7.2 Herausforderungen der Beruflichen Bildung

Weitere strukturelle Herausforderungen der vietnamesischen Berufsausbildung lassen sich nach den neuen Plänen der vietnamesischen Regierung zur Entwicklung der Berufsbildung bis 2020 anhand der vorgesehenen Modernisierungsschritte ableiten. Dort ist vorgesehen, dass

- (1) eine Restrukturierung der Berufsbildungseinrichtungen und der Berufsbildung als Teilbereich des Bildungssystems,
- (2) eine Transformation in der Berufsbildungsverwaltung,
- (3) eine Personalentwicklung in der Berufsbildung (Lehrkräfte, Manager/-innen und Administratoren/Administratorinnen),
- (4) die Implementierung eines Nationalen Qualifikationsrahmens und eines ASEAN Qualifikations-Referenz-Rahmens,

15 <https://nivet.org.vn/en/research/vietnam-vocational-training-report> (Stand: 02.01.2017).

16 <https://nivet.org.vn/en> (Stand: 02.01.2017).

- (5) eine Etablierung des Nationalen Qualifikationsrahmens für die Berufsausbildung (Qualifikationsstandards respektive *National Occupational Skills Standards*),
- (6) die Entwicklung von Lehrplänen und Lehrbüchern,
- (7) die Erweiterung der Einrichtungen und Ausrüstungen für die Berufsbildungseinrichtungen,
- (8) die Qualitätssicherung und Akkreditierung,
- (9) die Veränderung der Denkweise bei der Entwicklung der Berufsbildung,
- (10) der Ausbau der internationalen Zusammenarbeit in der Berufsbildung und
- (11) der Aufbau einer Verbindung (Partnerschaft) zwischen der schulischen Bildung mit der beruflichen Bildung, den Hochschulen und der Industrie durchzuführen sind (SEAMEO VOCTECH REGIONAL CENTRE 2015).

Sowohl deutsche als auch vietnamesische Experten und Expertinnen der Berufsbildung präzisieren in verschiedenen Studien die verschiedenen Ebenen der Herausforderungen. Sie werden im Folgenden angerissen:

- (1) Das unzureichende Angebot der Berufsbildung wird als erstes adressiert. Hierzu zählen die unzureichende fachliche, praktische, didaktische und methodische Qualifizierung der Lehrkräfte, die den Einsatz moderner Lehrmittel und Lehrmethoden limitiert (vgl. GTZ 2008). Nach Schätzung des Ministeriums MoLISA benötigt Vietnam bis 2015 zusätzliche 30.000 Lehrkräfte. Gleichzeitig liegt das staatlich regulierte Monatsgehalt zwischen 90 und 110 EUR, sodass Lehrkräfte oft für mehrere Bildungsträger gleichzeitig arbeiten oder ihr Gehalt durch Nachhilfe und weitere Aktivitäten aufbessern müssen (vgl. iMOVE/BERNECKER 2012, S. 20f.). Eine weitere Professionalisierung des Schulmanagements und der Führungskräfte ist ebenfalls vonnöten, insbesondere unter der oben skizzierten Veränderung hin zu einer stärkeren Dezentralisierung und mehr Eigenverantwortung der Schulen nach dem neuen Berufsbildungsgesetz von 2014. Dies gilt sowohl für die Lehrgangs- und Teilnehmerverwaltung und die Lehr- und Lernmittelverwaltung als auch für die Personalentwicklung, das Qualitätsmanagement, die Prüfungsdurchführung und -vorbereitung sowie für die Vermittlung der Absolventen und Absolventinnen.

Die bisherigen Curricula und Lehrpläne gelten z. T. als zu theorielastig, überladen und veraltet. Die Anpassung an den aktuellen und künftigen Bedarf der Wirtschaft hinsichtlich der fachlichen und zeitlichen Vorgaben zum theoretischen und praktischen Unterricht steht teilweise noch aus. Ebenfalls notwendig ist die Aktualisierung von Unterrichtsmaterialien, z. B. von Lehr- und Arbeitsbüchern in fachlicher und didaktischer Hinsicht, sowie die bessere Ausstattung mit technischen Lehrmitteln oder pädagogischen Multimediageräten, die einen praxisorientierten Unterricht ermöglichen, der am Bedarf der späteren Arbeitsumgebung ausgerich-

tet ist (vgl. NATIONAL INSTITUTE FOR VOCATIONAL TRAINING 2012; NATIONAL INSTITUTE FOR VOCATIONAL TRAINING 2015).

Eine Studie der Asiatischen Entwicklungsbank fokussiert die zentralen Herausforderungen auf zwei Punkte: einerseits auf das niedrige Niveau der betrieblichen Unterstützung für die Ausbildung und andererseits auf die extremen Schwankungen der praktischen Fertigkeiten, die von den Auszubildenden erworben werden. Diese Schwankungen könnten auf eine Reihe von Ursachen zurückzuführen sein, einschließlich des Mangels an Ausbildern und Ausbilderinnen mit praktischen Fähigkeiten, an Output-Standards, an unabhängiger Bewertung von Absolventen und Absolventinnen durch externe Prüfer und der Überfüllung von Ausbildungseinrichtungen. Dadurch sind die Abschlusszertifikate der beruflichen Schulen für die Unternehmen wenig geeignet, da sie nicht wissen, welche fachlichen und überfachlichen Fertigkeiten die Absolventen und Absolventinnen für ihre Arbeitstätigkeit mitbringen. Darüber hinaus leidet das Berufsbildungssystem auch unter einer wenig effektiven Organisation und Verwaltung. Zu diesen Mängeln gehören zudem fehlende Statistiken über die Leistungsfähigkeit des Systems, Fragmentierung bei der Durchführung von Schulungen, fehlende integrierte Planung und ein veraltetes Finanzmanagement. Die berufliche Erstausbildung leidet im Vergleich zur allgemeinen Sekundarstufe und zu den Universitäten im Allgemeinen außerdem unter einem niedrigen Status und Prestige (vgl. ASIAN DEVELOPMENT BANK 2014).

- (2) Dies führt auf gesellschaftlicher Ebene zu einem schlechten Image, in dessen Konsequenz die Betriebe eher Hochschulabsolventen und -absolventinnen einstellen, auch für Arbeitstätigkeiten auf Facharbeiterebene (ähnlich dem japanischen Modell der Erwerbsqualifizierung, vgl. hierzu GEORG 2017). Dies führt dazu, neben dem höheren Ansehen der Hochschulbildung, dass die Menschen eher zur Universität streben und die Einrichtungen der Berufsbildung meiden, sodass aktuell viele neu geschaffene Kapazitäten in der Berufsbildung ungenutzt bleiben.

Da die Familien viel Geld in Bildung investieren müssen, orientieren sie sich eher in Richtung Hochschulbildung, da sie sich hiervon mehr versprechen als von einer Berufsausbildung, die ebenfalls gebührenpflichtig ist, aber geringere Einkommensrückflüsse an die Familien verheißt.

Vonseiten der Unternehmen ist die Bereitschaft, aufgrund des hohen Verlustrisikos ihrer Investition in die Humanressourcen, gering, längerfristig in die Ausbildung junger Menschen zu investieren. Da es keine kooperativen Lösungsansätze gibt, die die Investition in die zukünftigen Mitarbeiter/-innen absichern könnten, sind Abwerbungen und Trittbrettfahrerei durch nicht ausbildende Unternehmen zu befürchten und auch zu beobachten. Darüber hinaus gibt es bisher auch keine finanziellen Anreize, sich längerfristig in Ausbildung zu engagieren.

- (3) Als letzte Ebene ist die Ordnungspolitik zu nennen. Dort spielen die fehlenden Kapazitäten, Kompetenzen und auch die immer noch unklaren Zuständigkeiten der

Institutionen, die für die Realisierung der Berufsbildung verantwortlich sind, eine große Rolle. Die Gesetzgebung, insbesondere das Berufsbildungsgesetz ist zu nennen, muss mit einer großen Anzahl weiterer Gesetze harmonisiert werden, was bisher erst schleppend anläuft. Die notwendigen Beschlüsse und Durchführungsverordnungen sind in einem komplexen mehrdimensionalen politischen Prozess auf den Weg zu bringen. Dies braucht Zeit, die dann aber für die Weiterentwicklung der Berufsbildung in einem sehr dynamischen Umfeld fehlt. Die Ausformulierung von Ausbildungsstandards oder die Aufstellung von Rahmenplänen ist bisher immer noch eine entscheidende Herausforderung, da diese von zentralen Behörden gemacht werden und meist, wenn sie veröffentlicht werden, schon veraltet sind. Eine stärkere dezentrale Entwicklung von Rahmenplänen, die so allgemein gehalten sein müssten, dass sie offen für technologische und arbeitsorganisatorische Veränderungen sind, ist nicht absehbar. Diese offenen Rahmenpläne setzen auch eine ausreichend kompetente Lehrerschaft voraus, die die Rahmenpläne fachlich versiert in qualitativ hochwertigen Berufsschulunterricht umsetzen könnte.

6 Literaturverzeichnis

- ANH, Dang Nguyen (2008): Youth work and employment in Vietnam. Determinants and differentials. In: Vietnam's socio-economic development 55, p. 21–42
- ANH, Nguyen Thi Tue; DUC, Luu Minh; CHIEU, Trinh Duc (2014): The evolution of Vietnamese industry, Helsinki. (= Working paper/World Institute for Development Economics Research, 2014/076)
- ASIAN DEVELOPMENT BANK (2009): Secondary Education Sector Development Program. Report and Recommendation of the President to the Board of Directors. Proposed Sector Development Program Loans Socialist Republic of Viet Nam
- ASIAN DEVELOPMENT BANK (2012a): Improving Vocational Training for Vietnamese Rural Workers
- ASIAN DEVELOPMENT BANK (2012b): Improving Vocational Training for Vietnamese Rural Workers. FINAL REPORT Presented to Making Markets Work Better for the Poor II, Hanoi
- ASIAN DEVELOPMENT BANK (2014): Technical and Vocational Education and Training in the Socialist Republic of Viet Nam: An Assessment, Manila
- ASIAN DEVELOPMENT BANK (2017a): Basic Statistics 2017. URL: <https://www.adb.org/publications/basic-statistics-2017> (Stand: 18.9.2017)
- ASIAN DEVELOPMENT BANK (2017b): Key Indicators for Asia and the Pacific 2017
- ASSAAD, Ragui (1993): „Formal and informal institutions in the labor market, with applications to the construction sector in Egypt“. In: World Development 21, p. 925–939
- AUSTRALIAN EMBASSY HANOI (2014): Overview of the legal framework affecting the provision of foreign education in vietnam
- AUSWÄRTIGES AMT (2016): Auswärtiges Amt – Kultur- und Bildungspolitik. URL: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Vietnam/kultur_node (Stand: 10.12.2016) *Die Seiten des Auswärtigen Amtes sind abgeschaltet und liegen nicht mehr vor, beim Autor kann eine Kopie angefordert werden.*
- AUSWÄRTIGES AMT (2017a.): Innenpolitik. Vietnam. URL: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Vietnam/innenpolitik_node (Stand: 18.9.2017) *Die Seiten des Auswärtigen Amtes sind abgeschaltet und liegen nicht mehr vor, beim Autor kann eine Kopie angefordert werden.*
- AUSWÄRTIGES AMT (2017b): Wirtschaft. URL: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Vietnam/Wirtschaft_node.html (Stand: 18.9.2017) *Die Seiten des Auswärtigen Amtes sind abgeschaltet und liegen nicht mehr vor, beim Autor kann eine Kopie angefordert werden.*

- BACCHETTA, Marc; ERNST, Ekkehard; BUSTAMANTE, Juana P. (2009): Globalization and informal jobs in developing countries. A joint study of the International Labour Office and the Secretariat of the World Trade Organization
- BAMF – BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE; IOM – INTERNATIONAL ORGANIZATION FOR MIGRATION (2014): Länderinformationsblatt Vietnam
- BELSER, Patrick; RAMA, Martín (2001): State ownership and labor redundancy. Estimates based on enterprise-level data from Vietnam, Washington, DC (= Policy research working paper, Bd. 2599)
- BERESFORD, Melanie (1989): National unification and economic development in Vietnam. 1. Aufl. (= Studies in the economies of East and South-East Asia)
- CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY (1961): A COMPARISON OF THE ECONOMIES OF NORTH AND SOUTH VIETNAM. Economic Intelligence Report
- CHI, Nguyen Hùu; HUYEN, Nguyen Thi Thu; RAZAFMDRAKOTO, Mireille; ROUBAUD, François (2010): Vietnam labour market and informal economy in a time of crisis and recovery 2007–2009. Main findings of the Labour Force Surveys (LFS). Policy Brief GSO-ISS/IRD-DIAL project
- CLING, Jean-Pierre (2010): How deep was the impact of the economic crisis in Vietnam? A focus on the informal sector in Hanoi and Ho Chi Minh City (English) | The World Bank
- CLING, Jean-Pierre; LÊ VĂN DUY, Nguyen Thi Thu; HUYÊN, Phan T.; RAZAFINDRAKOTO, Mireille; ROUBAUD, François (2009): Shedding light on a huge black hole. The informal sector in Hanoi. Main findings of the Informal sector survey
- CLING, Jean-Pierre; RAZAFINDRAKOTO, Mireille; ROUBAUD, François (2011): The informal economy in Vietnam. Study for the ILO, Hanoi
- CLING, Jean-Pierre; RAZAFINDRAKOTO, Mireille; ROUBAUD, François (2014): Segmentation and informality in Vietnam. A survey of the literature; country case study on labour market segmentation, Geneva. (= Conditions of work and employment series, Bd. 52)
- DAAD – DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST (2016): Vietnam. Kurze Einführung in das Hochschulsystem und die DAAD-Aktivitäten | 2016. DAAD-Ländersachstand
- DANG, Que Anh (2011): ASEAN Regional Qualifications Framework: Current Architecture and Challenges. Asia-Europe Meeting (ASEM) Education and Research Hub for Lifelong Learning, 25–26 May 2011, Budapest
- DIET, Phuong Chi (2016): „Substantial policies and measures to promote quality assurance of TVET in Vietnam towards mutual recognition of qualifications in

- ASEAN“, in: TVET@Asia 4, p. 1–21. URL: http://tvet-online.asia/wp-content/uploads/2020/03/diep_tvete7.pdf (Access: 5.1.2017)
- DOOLEY, Elizabeth; ENGBRING, Gretchen; CHAPMAN, Sophie (2013): Key Features of Vietnam’s Legal System. Briefing Paper of the Overcoming the Legal Barriers to REDD+ Implementation Project
- DUGGAN, Stephen (2001): „Educational Reform in Viet Nam. A process of change or continuity?“ In: Comparative Education 37, p. 193–212
- ECONOMIST (2017): Vietnam Economy, Politics and GDP Growth Summary – The Economist Intelligence Unit. URL: <http://country.eiu.com/vietnam> (Access: 18.9.2017)
- ERCKELENS, Britta van; LASSIG, Philipp Phan; VIET, Nguyen Quang (2014): „Developing the Vocational Training Report of Viet Nam. Lessons learned for international TVET cooperation“. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis – BWP 43 (2014) 6, p. 32–35. URL: <https://www.bwp-zeitschrift.de/de/bwp.php/de/bwp/show/7463> (Access: 15.04.2021)
- ERCKELENS, Britta van; MEDRIKAT, Ilona; JANSSEN, Bettina (2015): Berufsbildungsberichterstattung in Vietnam – eine Reflexion des Beratungsprozesses. (= Wissenschaftliche Diskussionspapiere). URL: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/id/7797> (Stand: 11.12.2015)
- ETF – EUROPEAN TRAINING FOUNDATION; LVOVA, Maria (2014): Viet Nam – NQF Inventory – Qualifications Wiki.
- FANCHETTE, Sylvie (2012): „The craft villages of the Red River delta (Vietnam). Periodization, spatialization, specializations“. In: F. ARFINI; M.C MANCINI; M. DONATI (Eds.): Local agri-food systems in a global world: market, social and environmental challenges, Newcastle upon Tyne, p. 259–278
- FFORDE, Adam (2007): Vietnamese state industry and the political economy of commercial renaissance. Dragon’s tooth or curate’s egg?, Oxford. (= Asian studies series. contemporary issues and trends)
- FISCHER, Kathrin (1999): Referat: Die Rolle des informellen Sektors in Vietnam – Vietnam – Exkursion 1999
- GAINSBOROUGH, Martin (2010): Vietnam. Rethinking the state
- GDVT – GENERAL DIRECTORATE OF VOCATIONAL TRAINING; HIEN, Pham Thi Minh (2016): Presentation 2: Quality Assurance in TVET * in Vietnam, Bangkok
- GENERAL DIRECTORATE OF VOCATIONAL TRAINING (2012): The development history.
- GENERAL DIRECTORATE OF VOCATIONAL TRAINING (2016): NATIONAL QUALIFICATIONS FRAMEWORK (NQF) – OPPORTUNITIES AND CHALLENGES FOR TECHNICAL AND VOCATIONAL TRAINING (TVET) IN VIETNAM

- GENERAL STATISTICS OFFICE OF VIETNAM (2017): Report on Labour Force Survey. Quarter 1, 2017, Hanoi
- GEORG, Walter (1997): „Kulturelle Tradition und berufliche Bildung. Zur Problematik des internationalen Vergleichs“. In: GREINERT, Wolf-Dietrich; HEITMANN, Werner; STOCKMANN, Reinhard; VEST, Brunhilde (Hrsg.): Vierzig Jahre Berufsbildungszusammenarbeit mit Ländern der Dritten Welt. Die Förderung der beruflichen Bildung in den Entwicklungsländern am Wendepunkt? Baden-Baden, S. 65–93
- GEORG, Walter (2017): „Japan: Berufliche Bildung ohne Beruf“. In: Berufsbildung – Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule 71, S. 13–15
- GIZ (2011): BAZAAR STUDY REPORT
- GREINERT, Wolf-Dietrich (2003): „Europäische Berufsbildungsmodelle – von der Schwierigkeit, eine optimale Typologie zu entwickeln“. In: BREDOW, Antje; DOBISCHAT, Rolf; ROTTMANN, Joachim (Hrsg.): Berufs- und Wirtschaftspädagogik von A–Z. Grundlagen, Kernfragen und Perspektiven, Baltmannsweiler, S. 279–292
- GREINERT, Wolf-Dietrich (2017): Berufsqualifizierung in Europa. Ein Vergleich von Entstehung und Entwicklung der drei klassischen Modelle. 2., überarbeitete Auflage. Baltmannsweiler (Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung, Band 85)
- GTZ (2008): Technical and Vocational Education and Training (TVET) in Vietnam. A Brief Overview. Internal Working Material of „Promotion of TVET in Vietnam“ Version: August 2008
- HA TRÂN, Thi Thai (2014): Education financing in Vietnam. Colloque: L'éducation en Asie en 2014 : Quels enjeux mondiaux ? | 2014. (= Revue internationale d'éducation de Sèvres)
- HAC, Pham Minh (1995): „The Educational System of Vietnam“. In: David SLOPER; Thac Le Can (Eds.): Higher education in Vietnam. Change and response, New York, p. 41–61
- HIGUCHI, Yuki (2014): Family Business Management and Succession in Vietnam, Tokyo
- HIRSCHMAN, Charles; LOI, Vu Manh (1996): „Family and Household Structure in Vietnam. Some Glimpses From a Recent Survey“. In: Pacific Affairs 69, p. 229–249
- HIRSCHMAN, Charles; MINH, Nguyen Huu (2002): „Tradition and Change in Vietnamese Family Structure in the Red River Delta“. In: Journal of Marriage and Family 64, p. 1063–1079
- HOANG NAM, Vu; SONOBE, Tetsushi; OTSUKA, Keijiro (2009): „An inquiry into the transformation process of village-based industrial clusters: The case of an iron and steel cluster in northern Vietnam“. In: Journal of Comparative Economics 37, p. 568–581

- HUONG, Nguyen Thi Mai (2016): Reform of training levels and system in the Law on Vocational Education and Training
- HUONG, Pham Lan; FRY, Gerald W. (2011): „Vietnam as an Outlier: tradition and change in education“. In: Brock, Colin; Lorraine Pe Symaco (Eds.): Education in South-East Asia, Oxford, p. 221–243. (= Oxford studies in comparative education)
- ILO – INTERNATIONAL LABOUR ORGANIZATION; VUSTA – VIETNAM TECHNOLOGY UNION OF SCIENCE AND ASSOCIATIONS (2011): Research Report on Rural Labour and Employment in Vietnam, Hanoi
- iMOVE; BERNECKER, Eva (2012): Marktstudie Vietnam für den Export beruflicher Aus- und Weiterbildung. URL: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publi-cation/download/7361> (Stand 11.1.2016)
- JENSEN, Rolf; PEPPARD, Donald M. (2003): „Hanoi’s Informal Sector and the Vietnamese Economy. A Case Study of Roving Street Vendors“. In: Journal of Asian and African Studies 38, p. 71–84
- JORDAN, Sigrid (1993): Berufliche Bildung im Bildungssystem Vietnams vor 1990. Das nationale Bildungssystem in seiner Entwicklung, Bochum
- KAMMESHEIDT, Ludwig (2015): Kooperation-International: Länderbericht Vietnam. URL: <http://www.kooperation-international.de/buf/vietnam/laenderbericht.html> (Stand: 9.12.2016)
- KELLY, Kristy (2000): The Higher Education System in Vietnam – WENR. URL: <http://wenr.wes.org/2000/05/ewenr-mayjune-2000-the-higher-education-system-in-vietnam> (Access: 11.12.2016)
- KIM, Nam C. (2015): The origins of ancient Vietnam, Corby
- KRAAS-SCHNEIDER, Frauke (1989): Bevölkerungsgruppen und Minoritäten: Handbuch der ethnischen, sprachlichen und religiösen Bevölkerungsgruppen der Welt, Stuttgart
- KRATOSKA, Paul; BATSON, Ben (2000): „Nationalism and Modernist Reform“. In: TARLING, Nicholas (Ed.): The Cambridge History of Southeast Asia. Volume one. Part 1. From c.1800 to the 1930s, p. 245–320
- LAN, Duong Duc (2015): LAW ON VOCATIONAL EDUCATION AND TRAINING – THE FUNDAMENTAL AND COMPREHENSIVE REFORM FOR INTEGRATION
- LE DOANH, Dang (2008): „Market economy with socialist orientation in Vietnam and the concept of the social and ecological market economy“. In: KÜSEL, Corinna (Ed.): The social and ecological market economy. A model for Asian development? Eschborn, p. 166–193

- LE NINH, Khuong (2020): Economic role of education in agriculture: evidence from rural Vietnam. In: *Journal of Economics and Development* 23 (1), p. 47–58. DOI: 10.1108/JED-05–2020–0052
- LI, Guofang; DU, Liang; PANG, I-Wah; CHANG, Shih-Pei; CHO, Hyunhee; KHONG, Lana (2010): „Home and Community in Sinic Education“. In: ZHAO, Yong; LEI, Jing; LI, Guofang; HE, Ming Fang; OKANO, Kaori; MEGAHED, Nagwa; GAMAGE, David; RAMANTHAN, Hema (Eds.): *Handbook of Asian Education. A Cultural Perspective*, p. 105–133 (= *Handbook of Asian Education*)
- LIM, David (2014): *Economic Growth and Employment in Vietnam*, Hoboken (= *Routledge Studies in the Growth Economies of Asia*)
- LONDON, Jonathan D. (Ed.) (2011a): *Education in Vietnam*
- LONDON, Jonathan D. (2011b): „Education in Vietnam. Historical Roots, Recent Trends“. In: LONDON, Jonathan D (Ed.): *Education in Vietnam*, p. 1–56
- LỰC, KHÔNG HỮU; BÌNH, PHẠM VŨ QUỐC (2016): *Quality assurance in vocational training institutions today*
- LUTZ, Burkart (1984): *Der kurze Traum immerwährender Prosperität. Eine Neuinterpretation der industriell-kapitalistischen Entwicklung im Europa des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt a. M.
- MCHALE, Shawn Frederick (2004): *Print and Power: Confucianism, Communism, and Buddhism in the Making of Modern Vietnam*
- MINH, Dinh Tien (2015): „A competition and integration of Academic education and vocational training in ASEAN economic community“. In: *Journal of Science* 1, p. 130–145
- MoET – MINISTRY OF EDUCATION AND TRAINING (2015): *Viet Nam national Education for All 2015 review*
- MoET (2007): *Revisiting the primary education curriculum of Vietnam after 5 years of reform*
- MoET (2009): *The development and state of The art of Adult Learning and education. National Report*
- MOLINA, María Azucena Vicente; RUTTERFORD, J. (Eds.) (2010): *Towards a theory of the family firm. Approach to an operational definition and a framework for family businesses*, Madrid
- MoLISA (2009): *TVET STRATEGY PERIOD 2011–2020. draft*, Hanoi
- MoLISA (2012): *Vietnamese TVET Background Paper. TVET Quality Breakthrough. Regional TVET Conference in Viet Nam October 10th/11th 2012*, Hanoi

- MoLISA; BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) (2012): General Technical Background Paper. Reflections on conference Topics. Regional TVET Conference in Viet Nam 10./11. October 2012
- MoLISA; General Statistics Office (2015a): Newsletters for Vietnam's Labour Market Update. Volume 5, Quarter 1 – 2015
- MoLISA; General Statistics Office (2015b): Newsletters for Vietnam's Labour Market Update. Volume 8, quarter 4 in 2015
- MoLISA; General Statistics Office (2017): Newsletters for Vietnam's Labour Market Update. Volume 15, quarter 3 in 2017. (Access: 14.03.2019)
- MoLISA; International Labour Organisation – ILO (2010): Labour and social trends in Viet Nam 2009/10, Ha Noi
- MoLISA; UNDP (2016): Social Assistance in Vietnam: Review and Proposals for Reform – Development Pathways, Hanoi
- MORI, Junichi; THUY, Nguyen Thi Xuan; HOANG, Pham Truong (2009): Skill Development for Vietnam's Industrialization*: Promotion of Technology Transfer by Partnership between TVET Institutions and FDI Enterprises
- MUSZYNSKI, Bernhard (2009): „Vietnam und sein Bildungssystem unter sozialistischem Anspruch“. In: SYLVESTER, Ina; SIEH, Isabelle; MENZ, Margarete; FUCHS, Hans-Werner; BEHRENDT, Jan (Hrsg.): Bildung – Recht – Chancen. Rahmenbedingungen, empirische Analysen und internationale Perspektiven zum Recht auf chancengleiche Bildung, S. 161–176
- NATIONAL ASSEMBLY OF THE SOCIALIST REPUBLIC OF VIETNAM (2014): Law on Vocational Education. Law No. 74/2014/QH13
- NATIONAL ASSEMBLY OF THE SOCIALIST REPUBLIC OF VIETNAM (14.06.2005): Education Law. URL: <https://www.tvet-vietnam.org/kontext/controllers/document.php/28.1/f/8745f2.pdf> (Stand: 03.11.2017)
- NATIONAL INSTITUTE FOR VOCATIONAL TRAINING (2012): Vietnam Vocational Training Report 2011
- NATIONAL INSTITUTE FOR VOCATIONAL TRAINING(2015): Vocational Training Report – Viet Nam, 2013–2014
- NGUYEN, Tam T.T. (2014): Vietnam und sein Transformationsweg. Die Entwicklung seit der Reformpolitik 1986 und aktuelle Herausforderungen, Hamburg
- NGUYEN, Thang; MINH TAM, Tran Ngo; LE, Dang Trung (2011): Employment and social protection in VietNam. discussion paper, Hanoi, Viet Nam

- NGUYEN, Thi Lan Huong (2013): Social protection for the informal sector and the informally employed in Vietnam. Literature and data review, Bochum (= IEE working papers, Bd. 199)
- NGUYEN, Thi Phuong Loan (2010): Legal framework of the water sector in Vietnam. ZEF Working Paper Series. Bonn (52). URL: <http://hdl.handle.net/10419/88368> (Access: 7.12.2019)
- NUFFIC – DUTCH ORGANISATION FOR INTERNATIONALISATION IN EDUCATION (2014): Education System Vietnam. The Vietnamese education system described and compared with the Dutch system
- OECD (2016a): Economic Outlook for Southeast Asia, China and India 2016
- OECD (2016b): Key Issues affecting Youth in Viet Nam. URL: <https://www.oecd.org/countries/vietnam/youth-issues-in-vietnam.htm> (Access: 30.11.2019)
- PARYONO (2011): „TVET Initiatives in Southeast Asian countries in response to increasing labour mobility within the region and beyond“. In: International Journal of Training Research 9, p. 123–133
- PHAM, Duy Nghia (2016): „From Marx to Market. The Debates on the Economic System in Vietnam’s Revised Constitution“. In: Asian Journal of Comparative Law 11, p. 263–285
- PRIME MINISTER VIETNAM (2009): Bộ Tư pháp – Approving the scheme on vocational training for rural laborers up to 2020
- QUY, Nguyen Thi Kim (2010): National Vocational Qualification Framework in Vietnam: Enrichment or Error? ICERI 2010 Proceedings
- REPUBLIC OF VIETNAM: The constitution of the socialist republic of Viet Nam. URL: <http://vietnamnews.vn/politics-laws/250222/the-constitution-of-the-socialist-republic-of-viet-nam.html#538u9b3VubrEQkSK.97> (Access: 18.9.2017)
- SAKATA, Shozo (Hg.) (2013): Vietnam’s Economic Entities in Transition, London
- SCHMEER, Ernst; DUC TRI, Nguyen: „Vietnam (2000)“ (2006). In: LAUTERBACH, Uwe; SPÖTTEL, Josef; FASSHAUER, Uwe; FROMMBERGER, Dietmar; GROLLMANN, Philipp; KOPP, Botho von; RAUNER, Felix (Hrsg.): Internationales Handbuch der Berufsbildung. Grundwerk in 3 Ordnern. 1. Aufl., Baden-Baden, Bielefeld, S. 1–99
- SCHMITZ, Sebastian (2007): Verwaltungsaufbau und Verwaltungsreform in Vietnam. Publikationen, Auslandsbüro Vietnam. Arbeitspapier von Sebastian Schmitz: Hrsg. v. Konrad-Adenauer-Stiftung.
- SEAMEO VECTECH REGIONAL CENTRE (2015): Technical and Vocational Education and Training in Vietnam. URL: https://seatvet.seameo.org/docs/TVET_Vietnam_2015.pdf (Access: 2.1.2017)

- SHERIDAN, Gai (2010): Consultant Report: Vietnam Higher Education Sector Analysis – Preparing the Higher Education Sector Development Project. Asian Development Bank
- STATISTA: Vietnam – GDP distribution across economic sectors 2015 | Statistic. URL: <https://www.statista.com/statistics/444611/vietnam-gdp-distribution-across-economic-sectors/> (Access: 18.9.2017)
- STEER, Liesbet; SEN, Kunal (2010): „Formal and Informal Institutions in a Transition Economy: The Case of Vietnam“. In: *World Development* 38, p. 1603–1615
- TARLING, Nicholas (2000): „The Establishment of the Colonial Régimes“ In: TARLING, Nicholas (Ed.): *The Cambridge History of Southeast Asia. Volume one. Part 1. From c.1800 to the 1930s*, p. 1–74
- TENEV, Stoyan; CARLIER, Amanda; CHAUDRY, Omar; NGUYEN, Quynh-Trang (2003): Informality and the playing field in Vietnam’s business sector
- THO, Bui Thi Quynh; NHUNG, Nguyen Thi Kim; TRAN, Hai Ngoc; TRAN, Thi Khanh (2020): Vocational training for rural workers in the context of economic restructuring in Ha Tinh province, Vietnam. In: *Asian Journal of Agriculture and Rural Development* 10 (1), p. 473
- THOMAS, Martin (2005): „Albert Sarraut, French Colonial Development, and the Communist Threat, 1919–1930“. In: *The Journal of Modern History* 77, p. 917–955
- THỨ, Ngô Văn u. a. (2011): Research on informal employment in Viet Nam. Current situation and solution, discussion paper, Hanoi
- TRAN, Thi Phuong Hoa (2009): Franco-Vietnamese schools and the transition from Confucian to a new kind of intellectuals in the colonial context of Tonkin. HYI Working Paper Series
- TRAN, Thi Tuyet (2018): Youth transition to employment in Vietnam. A vulnerable path. In: *Journal of Education and Work* 31 (1), p. 59–71. DOI: 10.1080/13639080.2017.1404011
- TRAN, Tuyen Quang; TRAN, Anh Lan; PHAM, Thai Minh; VAN VU, Huong (2018): Local governance and occupational choice among young people. First evidence from Vietnam. In: *Children and Youth Services Review* 86, p. 21–31. DOI: 10.1016/j.childyouth.2018.01.019
- TUAN, Nguyen Dang; CUONG, Nguyen Hai (2019): Technical and Vocational Education and Training (TVET) in Vietnam. In: Bin Bai und Paryono (Eds.): *Vocational Education and Training in ASEAN Member States: Current Status and Future Development*. Singapore, p. 229–256
- UNESCO (2007): Secondary education regional information base: country profile; Viet Nam, Bangkok

- UNESCO-IBE (2011): World data on education. Viet Nam. VII Ed. 2010/11. URL: http://www.ibe.unesco.org/fileadmin/user_upload/Publications/WDE/2010/pdf-versions/Viet_Nam.pdf (Access: 19.03.2019)
- UNESCO-UNEVOC (2010): UNESCO-UNEVOC Viet Nam
- UNICEF (2010): An Analysis of the situation of children in Viet Nam
- VAN LE, Canh (2011): Form-focused instruction. A case study of Vietnamese teachers' beliefs and practices, Hamilton, New Zealand
- VASAVAKUL, Thaveeporn (1994): Schools and politics in South and North Viet Nam. A comparative study of state apparatus, state policy, and state power (1945–1965). Dissertation, Ithaca, N.Y.
- VIET, Nguyen Quang (2017): „Competence-based Vocational Education and Training in Viet Nam. Input and Process towards Learning Outcomes“. In: MULDER, Martin (Ed.): Competence-based Vocational and Professional Education. Bridging the Worlds of Work and Education, Cham, s.l. p. 469–485 (= Technical and vocational education and training, Bd. 23)
- VIET, Nguyen Quang; NGUYEN, Hoang Nguyen; HUYEN, Dang Thi (2015): Report on Cost and Benefit Analysis of TVET Internship Programmes in Enterprises. Unter Mitarbeit von Steffen Horn. Hanoi. URL: <https://www.tvet-vietnam.org/kontext/controllers/document.php/609.7/5/29dbca.pdf> (Stand: 03.11.2019)
- VIETNAM GOVERNEMENT PORTAL (2006): Strategy for socio-economic development 2001–2010. Strategies details
- VU-THANH, Tu-Anh (2014): The political economy of industrial development in Vietnam. Impact of state-business relationship on industrial performance, 1986–2012, Helsinki (= Working paper/World Institute for Development Economics Research, 2014/158)
- WES WORLD EDUCATION SERVICES (2012): Secondary Education in Vietnam – WENR. URL: <http://wenr.wes.org/2012/04/secondary-education-in-vietnam> (Access: 11.12.2016)
- WOLF, Stefan (2011): „Arbeitskultur und der Transfer von Berufsbildungselementen in andere Länder“. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik – ZBW (2011) 107, S. 543–567
- WOLF, Stefan (2018): „Theoretische Rahmungen und historische Erfahrungen der Industrialisierung für einen Austausch mit Entwicklungsländern zur Weiterentwicklung der Erwerbsqualifizierung“. In: GESSLER, Michael; FUCHS, Martina; PILZ, Matthias (Hrsg.): Konzepte und Wirkungen des Transfers Dualer Berufsausbildung. Wiesbaden, S. 551–600

- WOODSIDE, Alexander Barton (1971): Vietnam and the Chinese Model: A Comparative Study of Vietnamese and Chinese Government in the First Half of the Nineteenth Century
- WORLD BANK (2006): Education in Vietnam. Development History, Challenges and Solutions
- WORLD BANK (2012): Vietnam. Workforce development; SABER country report
- WORLD BANK GROUP (1996): Vietnam – Education financing sector study
- WORLD BANK GROUP (2016): Vietnam 2035: Toward Prosperity, Creativity, Equity, and Democracy
- ZHAO, Yong; LEI, Jing; LI, Guofang; HE, Ming Fang; OKANO, Kaori; MEGAHED, Nagwa; GAMAGE, David; RAMANATHAN, Hema (Eds.) (2010): Handbook of Asian Education. A Cultural Perspective (= Handbook of Asian Education)

7 Weiterführende Informationen

7.1 Rechtsgrundlagen, Ausbildungsordnungen, curriculare Materialien

NATIONAL ASSEMBLY OF THE SOCIALIST REPUBLIC OF VIETNAM, Education Law, 2005, Law No. 38/2005/QH11. – URL: <https://www.tvet-vietnam.org/kontext/controllers/document.php/28.1/f/8745f2.pdf> (Stand: 3.11.2017)

NATIONAL ASSEMBLY OF THE SOCIALIST REPUBLIC OF VIETNAM, Law on Vocational Education, 2014, Law No. 74/2014/QH13. – URL: <https://www.ilo.org/dyn/natlex/docs/ELECTRONIC/100429/126461/F1564264084/VNM100429%20Eng.pdf> (Stand: 11.1.2016)

7.2 Anschriften

Asiatische Entwicklungsbank – Niederlassung Vietnam

23 Phan-Chu-Trinh-Straße

Hanoi

Tel.: +84 4 39331374

Fax: +84 4 39331373

E-Mail: adbvrm@adb.org

Internet: www.adb.org | <https://www.adb.org/countries/viet-nam/main>

Botschaft der Sozialistischen Republik Vietnam

in der Bundesrepublik Deutschland

Elsenstraße 3

12435 Berlin

Tel.: +49 30 53630-0

Fax: +49 30 53630200

E-Mail: info@vietnambotschaft.org

Internet: www.vietnambotschaft.org

Botschaft (Generalkonsulat) der Sozialistischen Republik Vietnam

in der Bundesrepublik Deutschland

Siesmayerstraße 10

60323 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 79533650

Fax: +49 69 795336511

E-Mail: Gkvietnam_frankfurt@mofa.gov.vn

Internet: www.mofa.gov.vn

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Dienstsitz Berlin:

Hannoversche Straße 28–30, 10115 Berlin

Tel.: +49 30 18570

Fax: +49 30 18575503

Dienstsitz Bonn:

Heinemannstraße 2, 53175 Bonn

Tel: +49 228 99 57-0

Fax: +49 228 99 57-83601

E-Mail: information@bmbf.bund.de

Internet: www.bmbf.de

Internationales Büro des BMBF in Vietnam

(<https://www.internationales-buero.de/de/vietnam.php>)

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Dienstsitz Berlin:
Stresemannstraße 94
10963 Berlin

Dienstsitz Bonn:
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel.: +49 228 995350
Fax: +49 228 995353500
E-Mail: info@bmz.bund.de
Internet: www.bmz.de
Länderportal des BMZ (<https://www.liportal.de/vietnam/>)

Bundesverwaltungsamt

Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in Hanoi
Ciputra G1–16, Tay Ho District
Hanoi
Tel.: +84 (0) 934 532 504
E-Mail: hanoi@auslandsschulwesen.de
Internet: https://www.auslandsschulwesen.de/Webs/ZfA/DE/Deutsch-lernen/DSD/Fachberatung_Deutsch-als-Fremdsprache/Asien-Australien/Hanoi/hanoi_node.html

Deutsche Außenhandelskammer Vietnam/**GIC -German Industry and Commerce in Vietnam/AHK Vietnam**

Büro Hanoi:
1303 Vietcombank Tower
198 Tran-Quang-Khai-Straße
Hanoi
Tel.: +84 4 38251420
Fax: +84 4 38251422

Büro HCMC:
5. Stockwerk, 21–23 Nguyen Thi Minh Khai Straße, Distrikt 1
Ho-Chi-Minh-Stadt
Tel.: +84 8 38239775
Fax: +84 8 38239773
E-Mail: info@vietnam.ahk.de
Internet: www.vietnam.ahk.de

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ)

Dienstsitz Eschborn:

Dag-Hammarskjöld-Weg 1–5

Postfach 5180 Eschborn

Tel.: +49 61 96790

Fax: +49 61 9679115

E-Mail: info@gtz.de

Internet: www.giz.de

Dienstsitz Bonn:

Friedrich-Ebert-Allee 40

53113 Bonn

Tel: +49 228 44600

Fax: +49 228 44601766

GIZ Vietnam

6. Stockwerk, Hanoi Towers

49 Hai-Ba-Trung-Straße, Hoan Kiem District,

Hanoi

Tel.: +84 4 39344951

Fax: +84 4 39344950

E-Mail: giz-vietnam@giz.de

Internet: www.giz.de | <https://www.giz.de/de/weltweit/357.html>

Deutsche Botschaft Hanoi

29, Tran Phu

Hanoi

Tel.: +84 4 38453836, +84 4 38430245

Fax: +84 4 38453838

E-Mail: info@hanoi.diplo.de

Internet: www.hanoi.diplo.de

Deutsches Generalkonsulat Ho-Chi-Minh-Stadt

126 Nguyen-Dinh-Chieu-Straße, Distrikt 3

Ho-Chi-Minh-Stadt

Tel.: +84 8 38291967

Fax: +84 8 38231919

Internet: www.ho-chi-minh-stadt.diplo.de (Kontakt über Websiteformular)

Deutscher Akademischer Austauschdienst

DAAD-Außenstelle Hanoi
Vietnamesisch-Deutsches Zentrum
Trung Tam Viet-Duc
Hanoi University of Science and Technology (HUST)
Dai Co Viet Road/Tran Dai Nghia
Hanoi
Tel.: +84 4 3868 3773
E-Mail: daad@daadvn.org
<https://www.daad-vietnam.vn/de/>

Deutsch-Vietnamesische Gesellschaft

Marienstraße 19–20
10117 Berlin
Tel.: +49 30 28040990
Fax: +49 30 28040993
E-Mail: sqvnberlin@t-online.de
Internet: www.vietnam-dvg.de

**Europäische Handelskammer in Vietnam/
European Chambers of Commerce**

Büro Hanoi:
G/F, Sofitel Plaza Hanoi
1 Thanh Nien Road, Ba Dinh
Hanoi
Tel.: +84 4 3715 2228
Fax: +84 4 3715 2218
E-Mail: info-hn@eurochamvn.org

Büro HCMC:
EuroCentre
5. Stock, 49 Mac-Dinh-Chi-Straße
Da Kao Ward, Distrikt 1
Ho-Chi-Minh-Stadt
Tel.: +84 8 38272715
Fax: +84 8 38272743
E-Mail: info-hcm@eurochamvn.org
Homepage: www.eurochamvn.org

Friedrich-Ebert-Stiftung

Büro Vietnam
7 Ba-Huyen-Thanh-Quan-Straße
Ba Dinh District
Hanoi I
PO Box 44
Tel: +84 4 3845-5108
Fax: +84 4 3845-2631
E-Mail: info@fesvietnam.org
Internet: <https://www.fes-vietnam.org/>

Friedrich Naumann Foundation for Freedom

Office Vietnam
5. Stock
28 To-Ngoc-Van-Straße, Tay Ho
Hanoi
Tel.: +84 (24) 37 19 24 00
Internet: vietnam.fnst.org

GBA – German Business Association

Somerset Chancellor Court 5. Stockwerk
21–23 Nguyen-Thi-Minh-Khai-Straße, Distrikt 1
Ho-Chi-Minh-Stadt
Tel.: +84 8 38239772
Fax: +84 8 38238909
E-Mail: info@gba-vietnam.org
Internet: www.gba-vietnam.org

Germany Trade & Invest (GTAI)

Friedrichstraße 60
10117 Berlin
Tel.: +49 30 2000990
Fax: +49 30 200099111
E-Mail: invest@gtai.com/trade@gtai.com
Internet: www.gtai.com | <https://www.gtai.de/vietnam>

Goethe-Institut

Büro Hanoi:

56–58 Nguyen-Thai-Hoc-Straße, Ba Dinh

Hanoi

Tel.: +84 4 37342251

Fax: +84 4 37342254

E-Mail: info@hanoi.goethe.org

Internet: www.goethe.de/hanoi

Büro HCMC:

18 Str. Nr. 1, Cu Xa Do Thanh

Ho-Chi-Minh-Stadt

Tel.: +84 8 38326716

Fax: +84 8 38326765

E-Mail: info@saigon.goethe.org

Internet: www.goethe.de/vietnam

Hanns-Seidel-Stiftung

Lazarettstraße 33

80636 München

Tel.: +49 89 12580

Fax: +49 89 1258356

E-Mail: info@hss.de

Internet: www.hss.de

Hanns Seidel Foundation – Vietnam Office

Unit 703, Opera Business Center

60 Ly Thai To

Hanoi

Tel.: +84-24 39 38 86 77 | +84-24 39 38 86 78

Fax: +84-24 39 38 86 76

E-Mail: neubert@hss.de

Internet: vietnam.hss.de

Heinrich-Böll-Stiftung

Schumannstraße 8

10117 Berlin

Tel.: +49 30 285340

Fax: +49 30 28534109

E-Mail: info@boell.de

Internet: www.boell.de | <https://th.boell.org/en/tags/vietnam>

International Labour Office (ILO)

ILO Country Office for Viet Nam

48–50 Nguyen Thai Hoc Street

Hanoi, Viet Nam

Tel.: +84 24 3734 0907

Fax: +84 24 3734 0904

Email: hanoi@ilo.org

Internet: <https://www.ilo.org/hanoi/lang--en/index.htm>

KfW Entwicklungsbank Niederlassung Vietnam

12. Stock Hanoi Tower

49 Hai-Ba-Trung-Straße

Hanoi

Tel.: +84 4 39345355

Fax: +84 4 39345356

E-Mail: kfw.hanoi@kfw.de

Internet: kfw-entwicklungsbank.de/s/dezP5N6

Konrad-Adenauer-Stiftung

Dienstsitz Berlin:

Klingelhöferstraße 23

10785 Berlin

Tel.: +49 30 269660

E-Mail: zentrale-berlin@kas.de

Dienstsitz Sankt Augustin:

Rathaus-Straße 12

53757 Sankt Augustin

Tel.: +49 224 1246377

Fax: +49 224 1246648

E-Mail: zentrale@kas.de

Internet: www.kas.de

Konrad Adenauer Stiftung Vietnam

85 Block D5D, Vuon Dao, Tay Ho District,

Hanoi

Tel.: +84 4 37186194

Fax: +84 4 37186197

E-Mail: hanoi@kas.de

Internet: <https://www.kas.de/de/web/vietnam>

Das Aufrufen vietnamesischer Homepages erfordert etwas Geduld und mehrmalige Versuche, Stand der URLs: 29.05.2019

Ministerium für Arbeit, Invalide und Soziales, MoLISA

10 Ngo-Quyen-Straße, Hoan Kiem District

Hanoi

Tel.: +84 4 38248913

Fax: +84 4 38241005

E-Mail: lasic@molisa.gov.vn

Internet: <http://english.molisa.gov.vn/Pages/home.aspx>

Nationales Institut für Berufsbildung – NIVT

The 14th floor, Block D25, Ministry of Labor, Invalids, and Social Affairs (MoLISA),

No.3 Lane 7, Ton-That-Thuyet-Straße,

Dich Vong Hau ward, Cau Giay district,

Hanoi City

Tel: (+84) 2439745020

Fax: (+84) 2439745020

E-Mail: nivet@molisa.gov.vn

Internet: <https://nivet.org.vn/en/>

Ministerium für Bau, MoC

37 Le-Dai-Hanh-Straße

Hanoi

Tel.: +84 4 38215137

E-Mail: ttth@moc.gov.vn

Internet: <http://www.moc.gov.vn/english>

Ministerium für Bildung und Ausbildung, MoET

49 Dai-Co-Viet-Straße

Hanoi

Tel.: +84 4 3869144

Fax: +84 4 38694085

E-Mail: bogddt@moet.edu.vn

Internet: <https://en.moet.gov.vn/Pages/home.aspx>

Ministerium für Industrie und Handel, MoIT

54 Hai-Ba-Trung-Straße, Hoan Kiem

Hanoi

Tel.: +84 4 22202222

Fax: +84 4 22202525

E-Mail: bbt@moit.gov.vnInternet: <https://moit.gov.vn/>**Ministerium für Planung und Investition, MPI**

6B Hoang-Dieu-Straße, Ba Dinh

Hanoi

Tel.: +84 4 044589

Fax.: +84 4 38455298

E-Mail: banbientap@mpi.gov.vnInternet: www.mpi.gov.vn/en**Ministerium für Wissenschaft und Technologie, MoST**

113 Tran-Duy-Hung-Straße, Cau Giay

Hanoi

Tel.: +84 4 35563456

Fax: +84 4 39439733

E-Mail: bbt@most.gov.vnInternet: www.most.gov.vn/en**Rosa-Luxemburg-Stiftung**

Franz-Mehring-Platz 1

10243 Berlin

Tel.: +49 30 443100

Fax: +49 30 44310230

E-Mail: info@rosalux.deInternet: www.rosalux.de**Rosa-Luxemburg-Stiftung Büro Hanoi**

72 Xuan-Dieu-Straße, Tay ho District

Hanoi

Tel.: +84 4 37185836

E-Mail: hanoi@rosalux.vnInternet: <http://rls-sea.de> | <https://www.rosalux.de/index.php?id=23543>

Vereinte Nationen Vietnam

25–29 Phan-Boi-Chau-Straße

Hanoi

Tel.: +84 4 39421495

Fax: +84 4 39423304

E-Mail: rco.vn@one.un.orgInternet: <http://www.un.org.vn/en.html>**Vereinte Nationen – Entwicklungsprogramm Vietnam**

25–29 Phan-Boi-Chau-Straße

Hanoi

Tel.: +84 4 39421495

Fax: +84 4 39422267

E-Mail: registry.vn@undp.orgInternet: <http://www.vn.undp.org/content/vietnam/en/home.html>**Vietnamesisch-Deutsche Universität**

6 Linh-Trung-Ward-Straße, Thu Duc

Ho-Chi-Minh-Stadt

Tel.: +84 8 37251901

Fax: +84 8 37251903

E-Mail: h.hilbert@vgn.edu.vnInternet: vgu.edu.vn**Weltbank Vietnam**

Tel.: +84 4 39346600

Fax: +84 4 39346597

E-Mail: nnguyen5@worldbank.orgInternet: web.worldbank.org

7.3 Internetadressen

AHK Vietnam – Delegation der deutschen Wirtschaft in Vietnam:

<https://vietnam.ahk.de>

ASEM Connect, Betreiber: Vietnam Ministerium für Industrie und Handel:

<http://www.asemconnectvietnam.gov.vn/>

Asian Development Bank (ADB): <https://www.adb.org/countries/viet-nam/main>
(Asiatische Entwicklungsbank, Ausschreibungen, Länderinformationen, Nachrichten, Veranstaltungen, Publikationen, Statistik)

Association of Southeast Asian Nations (ASEAN): <https://asean.org>

(Organisation südostasiatischer Staaten mit politischer, wirtschaftlicher und kultureller Zielsetzung)

Auswärtiges Amt, Internetpräsenz zu Vietnam:

<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/vietnam-node>

BIBB Vietnam: <https://www.bibb.de/govet/de/9720.php>

(GOVET – Länderportal GOVET – Zentralstelle für internationale Berufsbildungs-kooperation, Informationen zum Berufsbildungssystem und entsprechenden Rahmenbedingungen, Themen: Allgemeine Infos, Wirtschaft, Bildung, Berufsbildung, Deutsches Engagement/Kooperationen, Nachrichten/Artikel/Studien, Verknüpfung zur Projektdatenbank: Datenbank Berufsbildungszusammenarbeit mit konkreten Projekten in Vietnam)

Datenbank Mitglieder von European Chambers of Commerce, EuroCham:

www.eurochamvn.org

Datenbank Mitglieder von German Business Association: www.gba-vietnam.org

GENERAL STATISTICS OFFICE of VIET NAM:

<https://www.gso.gov.vn/en/homepage/>

German Trade and Invest Vietnam:

<https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Weltkarte/Asien/vietnam.html>

GIZ Vietnam:

<https://www.giz.de/de/weltweit/357.html>; <https://www.tvet-vietnam.org/>

Global Partnership for Education (GPE):

<https://www.globalpartnership.org/country/vietnam>

(Multi-Stakeholder-Partnerschafts- und Finanzierungsplattform zur Stärkung von Bildungssystemen in Entwicklungsländern; bringt Länder, Geber, internationale Organisationen, Zivilgesellschaft, Lehrerorganisationen, privaten Sektor und Stiftungen zusammen; Schwerpunkt: Grundbildung)

Industrie- und Handelskammer zu Köln, Länderschwerpunkte China und Vietnam:

https://www.ihk-koeln.de/Vietnam__Basisinformationen.AxCMS

iMOVE zu Vietnam:

https://www.imove-germany.de/cps/rde/xchg/imove_projekt_de/hs.xsl/vietnam.htm, Informationen über vietnamesische Einrichtungen etc.

National Institute for Vocational Education and Training (NIVET):

<http://nivet.org.vn/en/>

Regierungsinformationen über die Plattform „Socialist Republic of Viet Nam – Government Portal“: <http://chinhphu.vn/portal/page/portal/English>

SEA-VET.net: <https://sea-vet.net/vietnam>

(TVET (technical and vocational education and training) Platform for SEA (Southeast Asia) Berufsbildung in Südostasien; Plattform wird unterstützt u. a. durch Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), UNEVOC – Internationales Zentrum für Berufsbildung der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur))

Southeast Asian Ministers of Education Organization (SEAMEO):

<http://www.seameo.org/SEAMEOWeb2/>

(Organisation zur Verbesserung der regionalen Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft und Kultur)

Trained in Viet Nam: <https://www.tvet-vietnam.org/>

(„Trained in Viet Nam/Ausgebildet in Vietnam“ steht für eine hochwertige, nachfrageorientierte Berufsausbildung in Vietnam; vietnamesisch-deutsches Projekt im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit, Plattform betrieben von der GIZ)

Universitäten in Vietnam:

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_universities_in_Vietnam

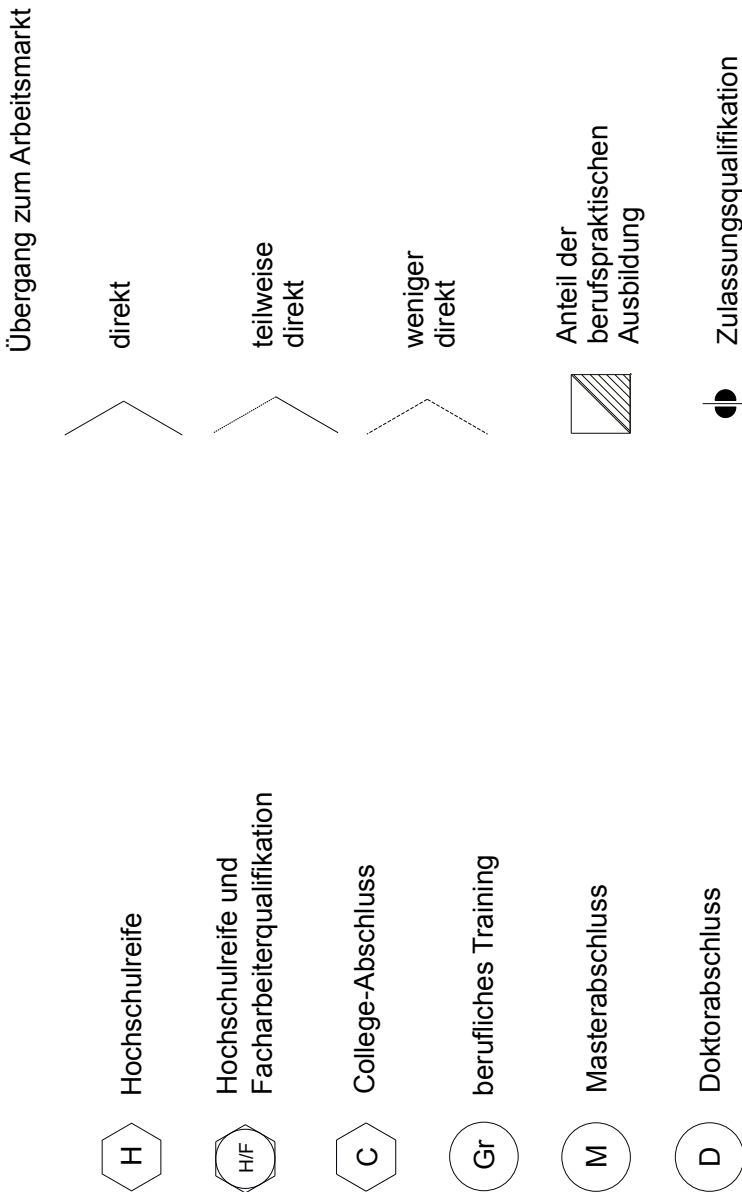
Vietnamesische Unternehmen mit ausländischer Beteiligung, Datenbank über die Top 1000, in Vietnamesischer Sprache: www.diachidoanhnghiep.com

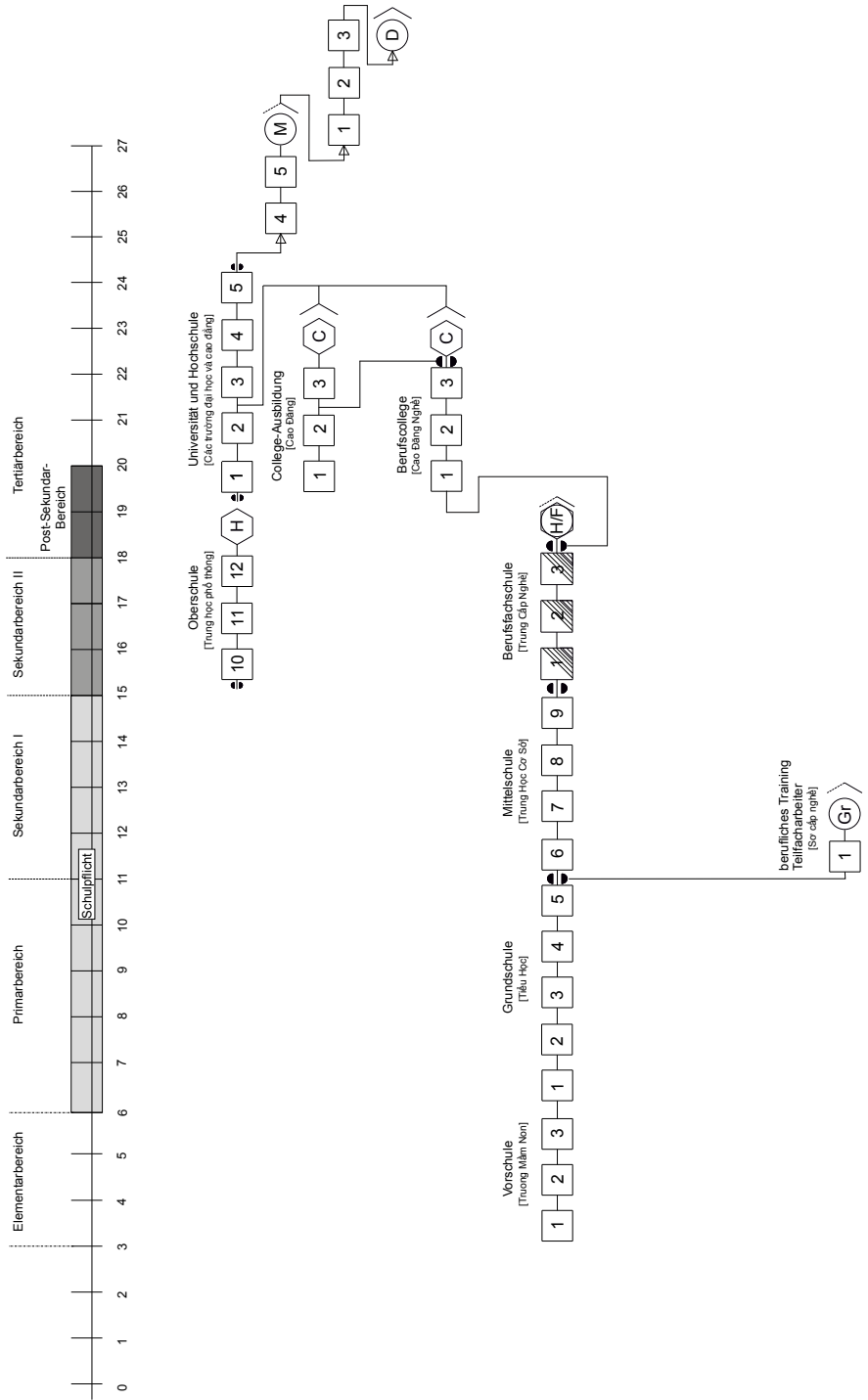
VOCEDplus: <https://www.voced.edu.au/>

(Datenbank wissenschaftlicher TVET Abhandlungen (Technical and Vocational Education and Training); Fokus auf Australien und der Asien-Pazifik-Region; Betreiber: National Centre for Vocational Education Research (NOVER), Australien, gefördert von der australischen Regierung und UNESCO-UNEVOC)

Organigramm Bildungswesen

Allgemeine und berufliche Bildung, eingeschlossen die hochschulische Bildung





Register

A

Alphabetisierung 46, 50, 55, 63

Arbeitslosigkeit 23

 Jugendarbeitslosigkeit 23

Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) 20, 26, 50, 53, 75, 81, 83

 ASEAN Qualifications Reference Framework (AQRF) 81

B

berufliche Bildung

 Berufsbildungssystem 26, 50, 54, 64, 71, 72, 85

 Betrieb 26, 34, 37, 47, 49, 65, 71, 76, 77, 85

 Erwachsenenbildung 49, 61, 63

 Gebühren 32, 33, 49, 52, 53, 61, 78, 85

 informell 26, 34, 37

 Law on Vocational Education 69

Bevölkerungsstruktur 14, 17, 45

Bildung

 Bildungssystem 26, 32, 36, 38, 49, 51, 53, 55

 formal 67

 Gebühren 49, 52, 53, 78

 Historische Entwicklung 40

D

deutsch-vietnamesische Bildungskooperation 82

F

Frankreich, Kolonialgeschichte 43

G

Generaldirektorat für Berufliche Bildung (GDVT) 47, 49, 50, 70, 77, 80

I

Internationale Berufsbildungskooperation 82

Internationale Bildungskooperation 33

K

Konfuzianismus 17, 42

L

Lehrerbildung 53, 79

M

Markwirtschaftliche Reform „Doi Moi“ 48

Ministerium für Arbeit, Invaliden und soziale Angelegenheiten (MoLISA) 37, 51, 52, 65, 68, 70, 77

Ministerium für Bildung und Training (MoET) 37, 49, 50, 61, 65, 68

N

Nationaler Qualifikationsrahmen (NQF) 31, 33, 35, 75, 76

Q

Qualitätsstandards/Qualität beruflicher Bildung 26, 28, 79, 80, 82

S

Schulpflicht 54, 57, 59

Z

Zertifikate

Certificate of Secondary School Graduation [b ng t t nghi p trung h c ph thong]
61

Intermediate Certificate 31, 33

Vocational Certificate 67, 68, 69

Vocational College Diploma 36, 37, 68, 70

Vocational Secondary Diploma 67, 69

Autor

Priv. Doz. Dr. Stefan Wolf
Technische Universität Berlin
10587 Berlin

s.wolf@tu-berlin.de

Vertretung der Professur und Leiter des Fachgebietes Berufspädagogik
und berufliche Rehabilitation an der TU Dortmund

Redaktion:

Dr. Philipp Grollmann, Simone Bardtke, Sandra Mundt, Verena Schneider, Johannes Schmees (Inhalt), Markus Linten (Recherche), Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bonn; Boris Pipiorke-Arndt (Grafiken)


Das Internationale Handbuch der Berufsbildung (IHBB) hat sich im deutschen Sprachraum zu einem praxisbezogenen Standardwerk der vergleichenden Berufsbildungsforschung entwickelt. Die Länderstudien konzentrieren sich auf nationale Berufsbildungs- und Bildungssysteme und geben einen einführenden Einblick in die sozioökonomischen Rahmenbedingungen und die bildungspolitischen Kompetenzen der jeweiligen Länder. Das Handbuch stellt die Bildungssysteme unter dem Blickwinkel der Berufsbildung vor und zeichnet die strukturellen und historischen Entwicklungslinien nach. Das Internationale Handbuch der Berufsbildung wurde im Jahr 1994 als Loseblattsammlung von Dr. Uwe Lauterbach und Prof. Dr. Wolfgang Mitter im Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung gegründet und wird seitdem laufend ergänzt und aktualisiert.

Abschluss/Stand: 29.05.2019

Abstract

The socialist Republic of Vietnam has been characterised by a high level of economic dynamism in recent decades. This is also visible in the country's vocational education and training system. With the vocational education and training reform in 2014, the previously unclear structure of vocational education and training was standardised and restructured. Nevertheless, the social recognition of VET remains low. Moreover, the informal sector still contributes significantly to economic performance. The country faces the key challenge of unifying the informal sector with developments in the VET system and creating transparent structures in the field of education and VET policy.

The publication is part of the International Handbook of Vocational Education and Training. This standard work in comparative vocational education and training research is intended for an academic audience as well as vocational education and training practice.



Die sozialistische Republik Vietnam zeichnet sich in den vergangenen Jahrzehnten durch eine hohe wirtschaftliche Dynamik aus. Diese wird auch in der beruflichen Bildung des Landes sichtbar. Mit der Berufsbildungsreform im Jahr 2014 wurde die bisher unübersichtliche Struktur der Berufsbildung vereinheitlicht und neu strukturiert. Dennoch bleibt die gesellschaftliche Anerkennung der Berufsbildung gering. Überdies trägt der informelle Sektor noch immer erheblich zur Wirtschaftsleistung bei. Das Land steht vor der zentralen Herausforderung, den informellen Sektor mit den Entwicklungen im Berufsbildungssystem zu vereinen und transparente Strukturen im Bereich der Bildungs- und Berufsbildungspolitik zu schaffen.

Die Publikation ist Teil des Internationalen Handbuches der Berufsbildung. Dieses Standardwerk der vergleichenden Berufsbildungsforschung richtet sich sowohl an ein akademisches Publikum als auch an die Berufsbildungspraxis.

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon (0228) 107-0

Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

